

Ausgabe 3/2021

8,00 Euro

w+magazin

WISSENSCHAFTPLUS

W-Plus Verlag GmbH

ISSN 1861-5856

Was ist das?



COVID!

16 *Das Geheimnis · Kapitel II+III*

33 *Geruchs- und Geschmacksverlust*

Der Zyklische Mondkalender 2021|2022



Der Zyklische Mondkalender
ist für 19,95 Euro hier erhältlich:

W-Plus Verlag GmbH

Telefon: 03327 5708830 · E-Mail: info@wplus-verlag.ch

**„Der Zyklische Mondkalender ist
genau genommen eine Weltneuheit!“**

Berthold Heusel



„Dieser besondere Kalender gibt uns nicht nur die Möglichkeit, die vier Mondfeste unseres herkömmlichen Kalenders, Imbolc, Beltaine, Lughnasadh und Samhain, gemäß ursprünglicher Vorstellungen zu feiern. Wunderschön ist auch, dass in ihm Feste eingetragen sind, die andere Kulturen nach dem Mond ausrichten. Man kann sich so über den Mond nahezu mit der ganzen Welt in Verbindung fühlen.“
Ehlers-Verlag

www.wplus-verlag.ch

Impressum

Das Dreimonatsmagazin erscheint 4 mal im Jahr und kostet:

als gedrucktes Heft: 29 Euro/Jahr

als PDF-Version: 18 Euro/Jahr

als gedruckte und PDF-Version: 38 Euro/Jahr

Der Bezugszeitraum ist das Kalenderjahr. Schon erschienene Ausgaben im Jahr der Bestellung werden nachgeliefert. Kündigung ist jederzeit zum Jahresende möglich.

Sie können die aktuelle Ausgabe von Wissenschaftplus, auch zum Verteilen, einmalig als PDF-Datei kostenlos erhalten.

Wichtige Hinweise

Ziel sämtlicher Veröffentlichungen von Wissenschaftplus, W-Plus Verlag GmbH ist es, Hilfen zum eigenverantwortlichen Denken und Handeln zu geben. Der Verlag übernimmt keine Verantwortung dafür, wenn es jemand unterlässt, eigenverantwortlich zu denken, zu prüfen und zu handeln.

Herausgeber

Wissenschaftplus, W-Plus Verlag GmbH
Gesetzlich vertreten durch Maria Knoch
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stefan Lanka
Schulhausstrasse 4 · CH-6045 Meggen
info@wplus-verlag.ch · www.wplus-verlag.ch
Telefon: +49 3327 5708830 · UID CHE-389.701.264 MWST

Fotonachweis: S. 4/16: Bruno Gröning; Dr. phil. A. Kaul, Das Wunder von Herford, Die merkwürdigen Heilerfolge des Bruno Gröning, Lauda-Verlag 1949 Laudenbach/Bergstraße; S. 19/21: www.bruno-groening-stiftung.org; S. 25: Wikimedia Commons; Lizenz: CC BY-Sa 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/>); Portrait von Otto Michel 28. August 1973, Vienna; Quelle: Archiv: Michel; Urheber: unbekannter Autor; S. 31: Wikimedia Commons; CC BY-Sa 4.0: Eugen Rosenstock-Huussy; S. 35: Illustration Ursula Stoll; S. 41: Wikimedia Commons; gemeinfrei: Büste des Demokrit; S. 43: Wikimedia Commons; gemeinfrei; Rudolf Virchow; Quelle: <http://ihm.nlm.nih.gov/images/B25666>; Autor unbekannt; S. 56/57: Paul Koch



Dr. rer. nat. Stefan Lanka

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe finden Sie wieder bedeutende und befreiende Informationen, die Ihnen Freude bereiten und Sicherheit geben werden.

Generell beim Thema Erkrankung und Heilung:

Hier zeigt Siegfried Mohr in seiner Fortsetzung des Beitrages „Geheimnis von Konflikt, Konfliktlösung und Heilung“ die WESENTLICHE Voraussetzung von Heilung auf. Die konkrete, übersehene Kraft von Worten. Schwere Kost für Menschen, die die gelehrten, rein materiellen Denkmodelle für bare Münze nehmen und befreiend für diejenigen, die das „Aus-dem-Wort-ist-Fleisch“ geworden als wirkende Realität annehmen und hilfreich für sich und andere anwenden.

Speziell bei Corona:

Hier finden Sie die Hintergründe, wie konkret sich die Corona aufbaute und warum sie heilsam wieder gehen wird. Die unkontrollierbaren Mechanismen, die die vollkommen neue Krankheitsdefinition Covid auslösten, führen automatisch zum Platzen des Virus-Ballons.

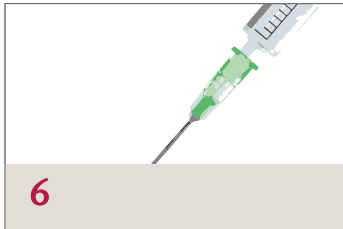
Die zweite frohe Botschaft hierzu ist, dass die von Kritikern behauptete 50 bis 100 prozentige Sterblichkeit durch die Corona-Gen-Impfungen falsch aber gefährlich für diejenigen sind, die daran glauben. Ursula Stoll erklärt an einem der Leitsymptome von Covid, den Geruchs- und Geschmacksverlust, wie es in Wirklichkeit dazu kommt.

In seinem sensationell guten und bedeutenden Beitrag „Corona als Erkenntnisfrage“ führt Dr. iur. Gerald Brei, Rechtsanwalt in Zürich, in die Erkenntnistheorie und damit in die Geisteswissenschaft von Rudolf Steiner ein. Hier schließt sich wieder der Kreis zu den Erkenntnissen von Eugen Rosenstock-Huussy über die tatsächlich wirkenden Ursachen des Lebens. Der seit (mindestens) 2500 Jahren wirkende Materialismus hat hier eine Kerbe geschlagen, die geheilt werden wird.

In diesem Sinne

Dr. Stefan Lanka und Maria Knoch für das Wplus-Verlags-Team

IN DIESER AUSGABE



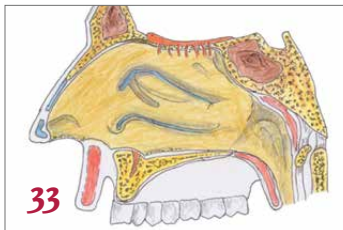
6

**6 | Gefährliche Behauptungen
Übertriebene Gefährlichkeit der Corona-Impfungen** von Dr. Stefan Lanka
Die Behauptungen einer extremen Gefährlichkeit und Tödlichkeit der Corona-Impfungen, können gefährlicher als die tatsächlichen Impfschäden sein.



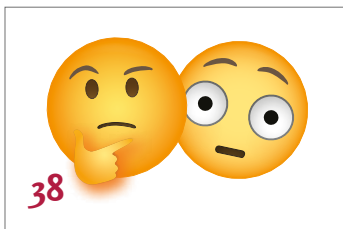
16

16 | Das „Geheimnis“ von Konflikt, Konfliktlösung und Heilung
Realisierungen von Realität (Kapitel 2+3)
Johann Siegfried Mohr beschreibt die besonderen Umstände scheinbar unerklärbarer Heilungen und den Zusammenhang mit dem „Kraftpotential von Worten“.



33

33 | Der Geruchs- und Geschmacksverlust Ursula Stoll zeigt auf, welche verschiedenen Ursachen es gibt, wenn die beiden eng miteinander verbundenen Sinne Geruch und Geschmack verloren gehen. Ihr Verlust sollte nicht als Merkmal von Covid-19 gewertet werden.



38

38 | Was ist das?
Zuerst bläst es sich auf, dann platzt der Ballon??? **Covid!** Definiert als ein breites, unspezifisches Symptomenspektrum
Dr. Stefan Lanka sagt, der Symptome-Katalog von Covid wird automatisch unauffhaltsam größer, zum Super-Syndrom-Covid, bis er absehbar platzt.



45

45 | Corona als Erkenntnisfrage
Der Züricher Rechtsanwalt Dr. iur. Gerald Brei sagt in einem Abdruck seines Artikels aus „Der Europäer“: „In der gegenwärtigen Schwellensituation muss jeder Mensch lernen, selbständig auf geistigen Füßen zu stehen.“



54 | Die Verarbeitung von Lebensmitteln
richtet sich oft nicht nach ihrer Wirkung auf die Gesundheit des Menschen
von Marcus Koch

58 | Bücher für Ihr Wissensplus
2 | Impressum

Gefährliche Behauptungen

Übertriebene Gefährlichkeit der Corona-Impfungen

von Dr. Stefan Lanka

Begründete Angst schützt vor wirklichen Gefahren.

Unbegründete, vor allem extreme Angst, kann selbst zu Panik, Psychosen, Krankheiten und Tod führen. Die Behauptungen einer extremen Gefährlichkeit und Tödlichkeit der Corona-Impfungen für mehr als 50% der Geimpften, können gefährlicher als die tatsächlichen Impfschäden sein.

Die behauptete Gefährlichkeit der angeblich gentechnischen Corona-Impfungen beruht auf den Fehlannahmen, dass es das Corona-Virus, Gentechnik und ein Immunsystem gibt, dass letztere außer Kontrolle geraten und die Geimpften schädigen und töten würden. Damit werden die tatsächlichen Gefahren durch Nanopartikel in den Impfstoffen verschwiegen.

Gedankliche Sackgasse und zwangsläufige Fehlannahmen

Die Weichenstellung für den Glauben an materielle Erreger und Ursachen von Krankheiten in unserer Kultur liegt ca. 2500 Jahre zurück. Damals hat sich die griechische Philosophie entschieden, die Entstehung des Lebens und der Erkrankungen rein materialistisch-mechanistisch zu erklären. Jede Wirkung von Bewusstsein, Geist und Gott bei der Sichtbarwerdung des Lebens und bei Erkrankungen wurden ausgeschlossen. Die Begründung hierfür von Demokrit, dem bekanntesten Vertreter dieser Sichtweise: Die Religionen würden den Menschen Angst vor dem Göttlichen einjagen, dies dürfe nicht sein, das Leben finde hier und jetzt statt und es gilt dieses zu genießen.

Der Philosoph Platon, ein eigenständig gewordener Schüler von Sokrates kritisierte diese Haltung. Er führte aus, dass die griechischen Ärzte bei der

Mehrheit der Erkrankungen nicht helfen können, da sie übersehen, dass alles der Seele entspringt und diese zu heilen sei.

Dass auch die heutigen Ärzte die Mehrheit der Erkrankungen nicht verstehen und heilen können und selbst die Ärzte in den USA im Durchschnitt das Rentenalter nicht erreichen, liegt daran, dass die rein materiell-mechanistische Sichtweise auf das Leben zu Fehlannahmen zwingt. Die Folgen sind dramatisch. Viele Diagnosen und die resultierenden Therapien sind falsch. Wenn alles materiellen Interaktionen entspringen soll, auch die Krankheiten, benötigt man logischerweise auch einen materiellen Verursacher, ein Krankheitsgift, lateinisch Virus.

Aus der Erfahrung, dass Gifte, z.B. Alkohol, Arsen- und Quecksilberverbindungen krank machen können,

aber bei langsam ansteigenden Mengen, Menschen, Tiere und Pflanzen ansonsten tödliche Mengen an Giften kompensieren können, führte zu einem weiteren Fehlschluss: Der Körper würde Gegengifte gegen Krankheitsgifte bilden. Wenn genügend Gegengifte gebildet würden, würde der Mensch gesunden. Oder man verdünnte durch Aderlass die vermuteten Krankheitsgifte. Oder man gibt, was der Impf-Idee zugrunde liegt, das „Krankheitsgift“ prophylaktisch, um die Gegengift-Produktion zu starten. Der Körper würde dann das Krankheitsgift (Virus) zu neutralisieren vermögen, wenn man später infiziert werden sollte.

Das ist die Idee, die dem Impfen zu Grunde liegt. Der Körper des Krankheitserregers wird durch einen Anti-Körper erkannt, gebunden und zerstört. Generell ist zu sagen, dass in unserem materiellen Erklärungssystem als Erklärung für die Abweichung von der Normalität, z.B. für Krankheit immer eine duale Gut-Böse-Sichtweise resultiert. Wenn ein Mensch erkrankt und keine Erreger verantwortlich gemacht werden, bleibt den Beteiligten im dualen Materialismus nichts anderes übrig, als andere materielle Defekte und Defektträger anzunehmen.

Beispiel K-Diagnosen

So zum Beispiel die Vorstellung, dass sich Moleküle gegen den Körper verschwören würden, um diesen zu schädigen und zu töten. Da die Verschwörer stärker seien als das normale Leben, müssten sie deswegen bekämpft werden, bis keine Spur mehr von ihnen vorhanden ist. Wer das glaubt, glaubt dann auch, dass das Böse innerhalb des Körpers auf Wanderschaft gehen kann. Und wer an Metastasen glaubt, glaubt automatisch auch an fliegende Metastasen, an Viren.

Das reale Leiden und Sterben von Menschen mit den K-Diagnosen gilt als der Beweis, dass es eine körpereigene Verschwörung gibt, die oft tödliche Folgen hat und deswegen gefährlich ist. Im Jahr 1858, als diese alte Sichtweise eines materiellen und wandernden Krankheitsauslösers definitiv wi-

derlegt war, aber in der „westlichen Wissenschaft“ keine bessere Erklärung für Erkrankungen und die Entstehung des Lebens vorhanden war, geschah die Katastrophe: Rudolf Virchow ließ diese alte, widerlegte Theorie in neuer und verschärfter Form wieder aufleben. Er behauptete, dass alles Leben UND alle Krankheiten aus jeweils einer einzelnen Zelle hervorgehen würden und nichts außerhalb von Zellen eine Lebenskraft hätte.

Diese Sichtweise, die bis heute als biologische Realität geglaubt und gelehrt wird, zwingt dazu, neben den behaupteten Krankheitsgiften, lateinisch Virus, einen Bau- und Funktionsplan des Lebens anzunehmen. Wie sonst könnten sich bei der Annahme nur materieller Interaktionen aus Molekülen einer Zelle jeweils unterschiedliche Organismen bilden? Obwohl die Behauptungen von der Grundlagenforschung schon im Jahr 2006 VOLLSTÄNDIG widerlegt waren, dass die Nukleinsäuren DNA und RNA das Buch des Lebens seien, geistern in der Öffentlichkeit, an der Börse, in den Schulen und Universitäten diese Fehlannahmen immer noch herum.¹

Anhänger und Beteiligte des Aberglaubens, dass dem Leben nur materielle Interaktionen zugrunde liegen, stehen vor einer Herausforderung. Entweder nehmen sie zu ihrem eigenen Nutzen das „schon lange gewusste“, im Volksmund verankerte und das neue, sehr detaillierte und im positiven Sinne wissenschaftliche „psychosomatische“ Wissen an, dass ein Wort töten, aber auch heilen kann oder sie bleiben im alten, dualen und risikoreichen System.

Die Virologie: Zwangsläufig falsch

Schon lange vor 2006 war klar, dass RNA in beliebiger Zusammensetzung (=Sequenzen) aus dem scheinbaren Nichts entsteht, Stichwort „RNA-Welt.“ Deswegen kommen in jedem Menschen und jedem Organismus RNA-Moleküle in allen erdenkbaren Sequenz-Kombinationen vor. Aus dieser gegebenen Vielfalt an kurzen RNA-Sequenzabfolgen entnehmen Virologen willkürlich Millionen unterschiedlichster RNA-Moleküle. ▶

Dann bestimmen sie deren „Buchstabenabfolge“ (=Sequenzieren) und basteln daraus mittels aufwendiger Softwareprogramme gedanklich den „viralen“ Erbgutstrang, das angebliche Herzstück der angeblichen Viren.

Dieses gedanklich-mathematische Konstrukt wird in der Öffentlichkeit allen Ernstes als etwas Reales, als Erbgutstrang, als Genom eines Virus bezeichnet. Warum? Weil man „krankmachende Viren“ niemals im Sinne des Wortes Isolation „isolieren“ und darin sein Genom finden konnte, es aber innerhalb der rein materiellen Biologie&Medizin den Zwang zur Vorstellung solcher Strukturen gibt, um gleichzeitige Erkrankungen erklären zu können. Diesen Erbgutstrang gibt es in Realität nicht und er konnte deswegen noch nie als Ganzes gefunden werden, weder in einem Menschen, noch in dessen Flüssigkeiten, wie z.B. dem Speichel.

Irren ist menschlich. Unmenschlich ist aber das Schweigen der Mehrheit der Virologen zu den Behauptungen einzelner „Wirrologen“, dass es identifizierbare, mehr oder weniger gefährliche Virus-Mutanten gäbe: Delta, Lambda etc. pp.. In Wirklichkeit wissen alle Virologen, dass in jedem Menschen gleichzeitig und immer sämtliche „virale“ Sequenzen vorkommen, die in der Öffentlichkeit als Mutanten bezeichnet werden. Nur mit der Behauptung von gefährlichen Mutanten lassen sich zurzeit die Corona-Maßnahmen aufrechterhalten.

Intern nennen Virologen alle ihre Ideen von RNA-Viren deswegen „Quasispezies“, also eine nicht-definierbare Spezies. Etwas, was nur quasi und als statistisches Konstrukt existiert, darf in der Öffentlichkeit nicht als wissenschaftlich bewiesene Tatsache ausgegeben werden. Noch weniger dürfen und können solche Behauptungen benutzt werden, um damit Corona-Maßnahmen und Zwangsimpfungen zu rechtfertigen. Das gleiche gilt auch für diejenigen Kritiker der Corona-Maßnahmen, die an das Corona-Virus, sein sog. Spikeprotein, an Gentechnik und an ein kämpfendes Immunsystem glauben und darauf basierend behaupten, dass die Corona-Impfungen für viele bis alle absolut tödlich

seien. Das sind sie eben nicht. Aber die dadurch generierte Angst ist gefährlich und kann töten.

Am 18.7.2021 ist eine Bewegung verantwortungsbewusster Eltern entstanden, die diesem Treiben auf beiden Seiten ein sicheres Ende setzen werden. Diese Bewegung können Sie mit Ihrer Teilnahme direkt und indirekt unterstützen.² Dieses Tun basiert auf den Aktivitäten und Erfahrungen mit den „Sieben Widerlegungen der Virologie“, die auf der Internetseite www.rotekartefürcorona.de dokumentiert sind.

Das neue alte Wissen

Wer sich weiterhin in der materiellen Sichtweise unserer bisherigen Biologie und Medizin bewegt, kann maximal am Sonntag in der Kirche annehmen, dass aus dem Wort Fleisch geworden ist. Außerhalb der Kirche nützt ihm das vorhandene Wissen nichts, dass jede Stelle unseres Körpers eine materialisierte Bewusstseins-Einheit ist, die sich über ihre Funktion an dieser Stelle und im Zusammenhang des ganzen Körpers bewusst ist.³

Jede Funktion und Stelle unseres Körpers kann durch „ein Wort“ getroffen werden und in Veränderung gehen. Das wird anhand der nachfolgenden Erklärungen der Entstehung von Symptomen deutlich. Das Wesentliche dabei ist, dass diese Veränderungen, die wir jeweils als Krankheiten deuten, in Wirklichkeit SINNVOLLE Vorgänge sind, die uns helfen in Situationen eines lebensbedrohlichen Daueralarms zu überleben. Warum immer mehr Symptome, z.B. die Symptom-Sammlung „Grippe“ heute als Covid bezeichnet werden, erkläre ich in meinen Beitrag „Was ist Covid?“ in dieser Ausgabe w+ 3/2021.

Bevor wir zum Thema der tatsächlichen und übertriebenen Gefahren der Corona-Impfungen übergehen, sollte durch die vorangegangenen Ausführungen klar geworden sein, dass eine wirkliche und hilfreiche Orientierung auf diesem Gebiet möglich ist, nämlich durch Kenntnissnahme geschichtlicher

Aspekte, der Kenntnis des Materialismus, seiner Limitationen, seinem Zwang zu irrigen Annahmen und des konstruktiven Hamer'schen Erkenntnis-systems. Mit diesem Wissen können sich alle Opfer der Impf- und der Krankheitsängste entspannen. Vor allem Eltern oder Partner, deren Familienangehörige sich gegen den Willen und Wunsch haben impfen lassen. Wenn zwei bis drei Wochen nach der Impfung keine akuten Giftreaktionen auftreten, werden die giftigen Inhaltsstoffe in den Gen-Impfungen, die Nanopartikel kaum mehr akute Schäden anrichten können.

Unhaltbare Behauptungen über extreme Gefahren der Corona-Impfungen

Seit einigen Monaten tauchen in den sozialen Medien Behauptungen auf, dass alle oder die Hälfte der Corona-Geimpften stark bis tödlich vergiftet und wegen der „Gen-Impfungen“ in Zukunft an tödlichen Autoimmun-Reaktionen leiden werden. Geimpfte würden gefährliche Genprodukte oder giftige Eiweiße ausscheiden, die auch Ungeimpfte schädigen. Diese Behauptungen sind nicht wahr und entlarven sich bei Kenntnis der realen Biologie als spiegelbildliche Steigerung der materiellen, schulmedizinischen Denk-Modelle.

Diese spiegelbildlichen Vorstellungen, die von Kritikern übertrieben werden, um Erfolg zu haben, treiben aber Menschen, die daran glauben, in gefährliche Aggressionen oder die Gesundheit schädigende Verzweiflung. Mit den unhinterfragten Unterstellungen, 1., dass es das Virus gibt, 2., es eine Botensubstanz für einen Bestandteil des Virus gäbe, 3., Gentechnik funktionieren aber außer Kontrolle geraten und das virale Genprodukt überall und innerhalb von Körperstrukturen produzieren würde, wird die Denkmöglichkeit konstruiert, dass das Immunsystem nicht nur das virale Genprodukt angreifen und zerstören würde, sondern alle Gewebe des Körpers, die das Genprodukt bilden.

Derweil sind die Grundlagen dieser Behauptungen schon lange widerlegt. Weder gibt es krankma-

chende Viren, noch sog. Spikeproteine eines Corona-Virus, das im Virus-Modell als Andockeinheit an menschliche Zellen dienen soll. Daraus ergibt sich, dass die Behauptungen eines kämpfenden Immunsystems, das fremde Eindringlinge erkennen und gezielt vernichten soll, ebenso widerlegt sind. Als Immunreaktionen werden entzündliche Auf- und Abbauvorgänge fehlgedeutet, die im Rahmen „Sinnvoller biologischer Sonderprogramme“ geschehen, um dem Menschen das Überleben in einer anhaltenden, existentiellen Situation zu ermöglichen.

Diese Vorgänge werden in den irrigen Vorstellungen, in die der Materialismus alle Anhänger zwingt, als jeweils unterschiedliche Erkrankungen gedeutet. In Wirklichkeit gehören immer ein Aufbau- und ein Abbauvorgang von Geweben zu einem „Sinnvollen Biologischen Sonderprogramm“, abgekürzt SBS. Zwei unserer vier Gewebetypen reagieren bei „Daueralarm“ zuerst mit Aufbau und bei Auflösung des „Traumas“ mit Abbau. Bei den zwei anderen Gewebetypen ist es umgekehrt. Hier macht der Abbau Sinn, um in der „existentiellen Not“ zu überleben und in der zweiten, der Heilungs-Phase werden die überschüssigen und immer funktionellen Gewebe wieder aufgebaut, um den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Also sind in beiden Phasen immer sinnvolle „entzündliche“ Vorgänge am Start, die aber häufig als Immunreaktionen fehlgedeutet werden, weil dabei bestimmte Moleküle in höherer Konzentration freigesetzt werden als normal.

Die sog. Anti-Körper

Bei diesen Molekülen handelt es sich u.a. um kugelförmige Eiweißkörper, die als Globuline bezeichnet und im materiellen Zwangsdanken von Krankheitsgift und Gegengift als Anti-Körper fehlgedeutet werden. In Wirklichkeit dienen diese Globuline dem Aufbau von Gefäßen, den Adern wie Arterien, Venen und Nerven, die besonders bei Neubildung von Geweben immer in höherer Konzentration benötigt werden. ►

Globuline werden aber auch immer dann gebildet, wenn im Körper vorhandene Eiweißstrukturen, besonders die der Gefäße und Nerven, durch Gifte aller Art angegriffen werden.

Das ist auch der Grund warum in ALLEN Impfstoffen immer extrem giftige Substanzen vorhanden sind, denn ohne diese würde es kaum bis keine sicht- oder messbaren „Immunreaktionen“ geben. Allerdings werden diese giftigen Substanzen in den Impfstoffen als Adjuvantien, als Hilfssubstanzen bezeichnet, weswegen diese nicht dem strengen Arzneimittelrecht unterliegen und deren Anwesenheit und Wirkung deswegen einfach ignoriert werden.

Diese Hilfssubstanzen sollen dem „eigentlichen“ medizinisch relevanten Impfbestandteil, den angeblich viralen Eiweißen, dienen, seine Wirkung zu entfalten. Die Hilfssubstanz soll das angeblich virale Eiweiß lange genug im Körper herumtragen, es lange dem „Immunsystem“ präsentieren, damit es überhaupt messbare und starke Immunreaktionen gibt. In den Corona-Gen-Impfungen werden nun die Nanopartikel, die alleinig die sog. Immunreaktionen auslösen, als Transporteure der Gene ausgegeben und deswegen behauptet, dass in den Gen-Impfstoffen gar keine Adjuvantien (= Hilfssubstanzen) vorhanden sind. Die Anwesenheit der gefährlichen Hilfssubstanzen in den Impfstoffen, die Nanopartikel, wird von beiden Seiten verschwiegen: von den Impf-Gläubigen wie von einigen Impf-Kritikern, die behaupten, dass die Impfschäden durch außer Kontrolle geratene Gentechnik und Immunfunktionen erzeugt würden.

Nanopartikel sind extrem klein und haben aufgrund ihrer riesigen Oberfläche – verglichen mit ihren kleinen Volumina – eine ständig hohe katalytische Aktivität für sehr viele chemische Reaktionen. Sie erzeugen an ihrem Aufenthaltsort im Körper ständig sinnlose, entzündliche Reaktionen, das bedeutet Störungen und Zerstörung. Es sind genau diese Nanopartikel, die neben den „psychosomatischen“ Impfschäden für die toxi-

schen Schäden der Corona-Impfungen verantwortlich sind. Implantiert in den Muskel erzeugen sie dort ständig Zerstörung und in Folge Reparaturvorgänge, für die der Körper eine größere Menge an Globulinen freisetzt als normal. Diese Vergiftungsfolgen durch die implantierten Nanopartikel werden als Immunschutz fehlgedeutet.

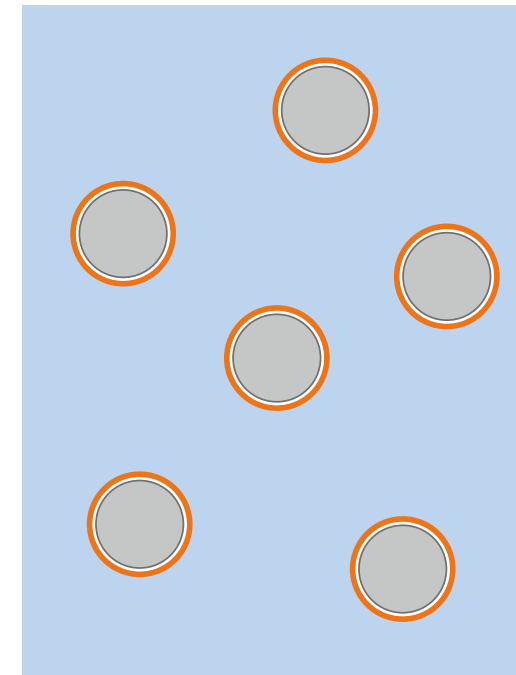
Werden diese Nanopartikel nicht lange genug im Muskel gehalten und gelangen in die Blutbahn, kann das zu Thrombosen führen, die Ausfallserscheinungen, Lähmungen und Tod verursachen können. Gelangen diese fettlöslichen Nanopartikel in Nervenbahnen – die die fettlösliche Bau- und Energiesubstanz des Lebens zum Gehirn führt – ist dies die Ursache der beobachteten schnellen neurologischen Ausfälle, u.a. Fallsucht und Narkolepsie, aber auch von Überdruck im Gehirn, der zu Bewusstlosigkeit und Tod führen kann.

Sogenannte Immunreaktionen versus Vergiftungsfolgen

Die Mehrheit der Impfschäden durch die giftigen Nanopartikel in den Corona-Gen-Impfungen geschieht sofort, innerhalb weniger Tage bis ca. drei Wochen. Wer diese Zeit ohne Schäden übersteht, kann davon ausgehen, dass die Nanopartikel sich mittlerweile im ganzen Körper verteilt und zum Teil ausgeschieden und ihr tödliches Potential durch Verdünnung und Ausscheidung verloren haben. Die beobachteten Impfschäden können deswegen nicht mit der Wirkung der angeblichen Gene in den Impfstoffen und eines angeblichen Immunsystems erklärt werden, denn diese Reaktionen benötigen nach allen bisherigen Erkenntnissen Wochen bis Monate.

Den Kritikern der Corona-Gen-Impfungen, die eine extrem hohe Todesrate behaupten, ist die Tatsache nicht bekannt, dass RNA, die in den Muskel gespritzt wird, keinerlei entzündliche oder sonstwie messbare Reaktionen erzeugt. Sie wird schlichtweg sofort abgebaut.

Normale Stärke der Oberflächenkraft bei natürlichen Substanzen in Wasser

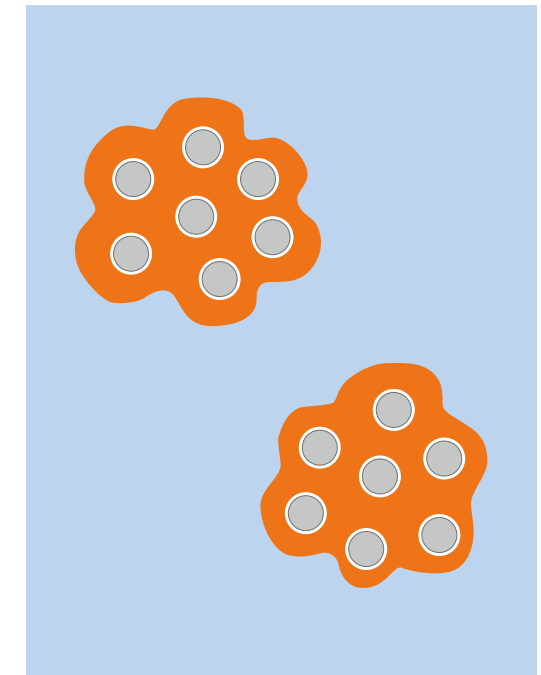


— wenig katalytische Aktivität
≙ wenig reaktiv,
normaler Stoffwechsel

Die Oberflächen-Spannungs-Membran (orange) die Wasser überall bildet, wo es Kontakt zu etwas hat, ist reaktiv. Sie beschleunigt alle möglichen chemischen Reaktionen, d.h diese Substanz ist reaktiv.

Größere Teilchen bewegen sich so stark, dass diese Membrane keine gemeinsame Hülle um die Teilchen bildet. Sie bleiben deswegen alleine und summieren ihre Reaktivität nicht.

Zu starke Oberflächenkraft bei unnatürlichen Nanopartikeln in Wasser



— hohe katalytische Aktivität
≙ hoch reaktiv,
störende und gefährliche
entzündliche Reaktionen

Sind gelöste Teile winzig klein, also im Nanometer-Bereich (nm = „Milliardstel Meter“) vereinigt sich die Oberflächen-Membrane des Wassers zu einer Einheit.

So entstehen Molekülanhäufungen, die ständig reaktiv sind und ihre Kraft erschöpft sich nur dadurch, wenn es dem Körper gelingt sie nach außen zu transportieren. Auf diesem Weg erzeugen sie ständig unspezifische, gefährliche Entzündungsreaktionen.



Das wurde in den Jahren 2013 bis 2016 von Mitarbeitern der RNA-Impf-Firma Curevac bemerkt, die in Folge auf weitere Widerlegungen der Anwendbarkeit von RNA als Impfstoffe gestoßen sind. Das führte dazu, dass Curevac bis heute keinen Impfstoff auf den Markt gebracht hat, weil Leitung und Mitarbeiter dieser Firma verantwortungsbewusster und wissenschaftlicher handeln als andere. So war es Ende 2019 in „der RNA-Wissenschaft“ Konsens, dass die RNA-Impf-Technik noch weit davon entfernt ist am Menschen angewandt zu werden.⁴

Unser Gesundheitsminister, Jens Spahn, öffnete unsere Geldbeutel und spendete der Firma Curevac in Tübingen 300 Millionen Euro, damit sie überhaupt überleben konnte, denn sie war schon längst pleite und überschuldet. Der ebenso komplett verschuldeten Krebs-RNA-Impf-Firma Biontech in Mainz, die nach einem vorangegangenen Verkauf schon wieder komplett pleite und überschuldet war, spendete niemand etwas, weswegen die Firma, um sich zu retten, im Januar 2020 plötzlich und mehr als heillos, statt Krebs-Medikamenten, Impfstoffe herstellte. Allein der Glaube – an Viren, Gene, ein kämpfendes Immunsystem – hat es ermöglicht, dass Biontech nicht nur überlebte, sondern zum Weltmarktführer avancierte. Nicht jede Firma hat auch eine solch viel versprechende Anschrift: In der Goldgrube 12, Mainz.

Es ist logisch, dass wenn es keine krankmachenden Viren gibt, es auch keine Spikeproteine von Corona-Viren gibt, mit denen sich die Viren ihren Weg in die Zellen bahnen sollen. Deswegen kann es auch keine RNA oder DNA für solche Spikeproteine geben. Was es gibt, sind typische menschliche Proteine, die in jedem Menschen gefunden werden, die eine Ähnlichkeit mit den Modell-Vorstellungen der Spikeproteine haben, die die Virologen erfunden haben. Nun fängt man an, in Corona-Geimpften Menschen nach „Spikeproteinen“ zu suchen und siehe da, man findet so ähnliche Eiweiße überall.

Das gilt für die Impfer als Beweis, dass die Corona-Gen-Impfungen funktionieren und für Coro-

na-Kritiker als Beweis, dass das Immunsystem nun bald einen Amoklauf gegen alle Geimpften starten würde, wenn im Herbst die „natürlichen“ Corona-Viren wieder kommen und das Immunsystem stimulieren würden. Was Corona-Gläubige und Kritiker übersehen haben, da sie keine Kontrollexperimente durchführen, ist, dass den „Spikeproteinen“ ähnliche Eiweiße ebenso häufig auch in allen ungeimpften Menschen zu finden sind. Also ist dieser angebliche Beweis des Auffindens von Eiweißen in Menschen, die dem theoretischen Spikeprotein der Virologen ähnlich sind, eben kein Beweis dafür, dass es im Herbst oder sonstwann extreme und tödliche Auto-Immunreaktionen in den Corona-Geimpften geben wird.

Entwarnung vor Hysterie, Warnung vor wirklichen Gefahren

Da auch die Gen- und selbst die Zelltheorien komplett widerlegt sind,⁵ können die angeblichen Gene in den Corona-Impfstoffen auch keine Gen-schäden an unserer angeblichen Erbsubstanz bewirken. Unsere Chromosomen sind in ständigem Wandel und Umbau begriffen und können deswegen keine Erbsubstanz sein. Innerhalb der rein materiellen Erklärungswelt unserer Biologie und Medizin muss aber die Existenz einer Erbsubstanz angenommen werden, um die Tatsache des Lebens innerhalb dieses Denksystems erklären zu können. Da seit 1858 behauptet wird, dass alles Leben immer nur aus jeweils einer Zelle hervorgeht, muss bei dieser Sichtweise eine Erbsubstanz angenommen werden, die Moleküle so dirigiert, dass entweder ein Mensch, ein Tier oder eine Pflanze aus der Zelle hervorgeht.

In Wirklichkeit dienen die Nukleinsäuren DNA und RNA primär dem Energiestoffwechsel, indem sie die Bau- und Energiesubstanz des Lebens, die Substanz der Oberflächenmembran aus dem Wasser freisetzen, die selbst ganz anders ist als Wasser. Aus dieser energiereichen und „lebenden“ Substanz, die Aristoteles als Äther bezeichnet hat, bestehen unsere Gewebe.⁶

Sekundär sind unsere Nukleinsäuren, die Stoffwechsel-Resonatoren und -Stabilisatoren, indem sie (die RNA) ständig neue Sequenzen und damit neue Stoffwechsellmöglichkeiten hervorbringen und Grobvorlagen für nur wenige aber ständig benötigte Eiweiße in Form der DNA speichern, die früher als Gene bezeichnet wurden. Bei dieser Sichtweise ist nachvollziehbar, warum die Anzahl der menschlichen „Gene“ von 120.000 im Jahr 2000 ständig nach unten korrigiert wurde und heute, Tendenz weiter sinkend, bei ca. 10.000 liegt.

Für die schnell eintretenden Schädigungen durch die Gen-Corona-Impfungen sind die giftigen Inhaltsstoffe, die Nanopartikel, hauptverantwortlich. Es kann Entwarnung gegeben werden für die falschen Behauptungen, dass die „Gene“ in den Impfstoffen und ein angeblich Amok laufendes Immunsystem in Zukunft Schäden erzeugen würden. Was aber langfristig wirkende und oftmals erst nach Wochen und Monaten auftretende Impf-Schäden verursacht, ist wie bei allen Impfungen die sog. „Psychosomatik“: Wenn der Impfstoff an sich ein Trauma, einen „Biologischen Konflikt“ auslöst. Die dadurch ausgelösten Aufbau- und Abbau-Vorgänge, werden meistens erst nach Wochen oder Monaten sichtbar.

Wenn aber der Impfstoff sofort eine Wesensveränderung hervorruft, Aggressionen (oftmals gegen die Mütter, weil sie ihre Kinder zum Impfen bringen), Autismus, Manie, Depression, Bettnässen etc., ist damit bewiesen, dass der Impfstoff an sich ein „Trauma“, also einen biologischen Konflikt ausgelöst hat. Die körperlichen Folgen, die parallel mit dieser Wesensveränderung ausgelöst werden, z.B. immer Verdauungsprobleme bei Autismus, werden oft erst Wochen oder Monate nach dem Impfstoff wahrgenommen, sind aber im Sinne der wirklichen Biologie reale Impfschäden. Wenn aber der Impfschaden nicht sofort eintritt, ist er aus Sicht der „rein materiellen Biologie&Medizin“ nicht erkennbar und wird deswegen systematisch nicht anerkannt.

In meinem Beitrag zu Impfschäden im Magazin w+3/2016 „Wie Impfen Autismus auslösen kann. Wie

entstehen Impfschäden? Wie vermeidet man sie? Wie therapiert man?“ sind diese Aspekte vertieft. Da der Öffentlichkeit die Anwesenheit gefährlicher Nanopartikel in den Corona-„Gen“-Impfungen verschwiegen wird, wird auch deren bekanntes allergisches Potential verschwiegen. In allen Corona-Gen-Impfungen sind zurzeit vier unterschiedliche fettlösliche Substanzen in Nanopartikel-Größe enthalten. Eines davon ist das Polyethylenglykol, PEG. Es ist bekannt, dass dieses PEG ein extrem hohes allergisches Potential entfalten kann.

Wie entstehen Allergien?

Wenn in einem Menschen durch ein Ereignis – das ein Unfall, ein Ereignis, ein Impfstoff oder auch nur ein Wort sein kann, das den Betroffenen unerwartet, überwältigend und anhaltend trifft – werden die sinnvollen biologischen Sonderprogramme ausgelöst, die dazu dienen, den Menschen (aber auch Tieren und Pflanzen) zu helfen, diese lebensbedrohliche Situation zu überleben. Tiere reagieren instinktiv und lösen durch Flucht und Verhaltensänderungen die Wirkung dieser Auslöser auf, so dass die dadurch kurzzeitig bedingten körperlichen Auswirkungen danach nicht oder kaum sichtbar werden.

Da wir Menschen diese Zusammenhänge nicht mehr kennen (im Wortschatz aller Völker sind sie enthalten!) und aufgrund kultureller Gegebenheiten nicht mehr kämpfen (dürfen) oder wegrennen (können), bauen sich oftmals unbemerkt über Wochen und Monate Veränderungen im Körper auf. Spätestens in der „Heilungsphase“, wenn Gewebeneubildungen mit Organfunktionen wieder abgebaut werden oder der eingetretene Gewebeabbau wieder aufgefüllt wird (Haut: z.B. Masern, Röteln, Windpocken, Extremfall Gürtelrose, wo die Unterhaut betroffen ist), werden diese an sich sinnvollen biologischen Sonderprogramme oftmals schmerzhaft sichtbar. Die Dauer und Intensität korreliert oftmals mit der Dauer des „biologischen Konflikts“ und dessen Intensität. ▶

Wenn nun ein „biologischer Konflikt“ durch ein unerwartetes, übermächtiges Ereignis ausgelöst wird, merkt sich der Körper alle anwesenden Begleitumstände. Das können Gerüche, Farben, Töne und Substanzen wie z.B. Pollen in der Luft sein. Solange der Auslöser des „Traumas“ nicht faktisch aufgelöst wurde (durch Wiederherstellen der ursprünglichen Situation) oder durch „Herunter-Transformieren“, also die konstruktive Veränderung des Bezuges zum Auslöser, so dass man über das „Ereignis“ wieder lächeln kann, erinnert selbst eine einzige dieser „Begleitinformationen“ des auslösenden Momentes an das „Ereignis“ und steigert augenblicklich die körperlichen Reaktionen. Das ist die Ursache von allergischen Reaktionen.

Ein Impfkakt kann besonders durch Kleinkinder als lebensbedrohlicher Akt erlebt und gespeichert werden. Deswegen kleiden sich impfende Kinderärzte selten weiß, damit keine Allergien auf „weiß“ entstehen. Der Impfkakt kann aber auch Tage später als lebensbedrohlich wahrgenommen werden, wenn z.B. ein treuglaubender Corona-Gen-Impfing starke Impf-Reaktionen und Schmerzen wahrnimmt und befürchtet, es könnte ihn das Schlimmste treffen. In diesem Moment, wenn er in Panik gerät und glaubt, er könnte gelähmt sein oder sogar sterben, wird ein „SBS“, ein biologisches Sonderprogramm ausgelöst. Der Körper merkt sich das körperfremde Polyethylenglykol (PEG) in Nanopartikelform und reagiert immer dann heftig darauf, wenn er wieder in Kontakt damit kommt und das „Daueralarm“-SBS noch nicht aufgelöst wurde. Da aber PEG in unglaublich vielen Substanzen und nicht nur in Kosmetika enthalten ist, leiden diese Menschen – ohne es zu wissen – unter einer Allergie gegen PEG und wahrscheinlich auch gegen die anderen drei Molekülarten in Nanopartikelform in den Corona-Gen-Impfstoffen. Deren allergenes Potential ist noch unerforscht und deswegen unbekannt und unerkant.

Ausblick

Meine Einschätzung anhand der bisher vorliegenden Daten zu den Gen-Impfstoffen ist, dass ein Mensch

auf ca. 30.000 Impflinge an den schnellen Impffolgen stirbt. Bislang kommt nach meiner Einschätzung bei allen anderen Impfstoffen ein Toter auf ca. 100.000 Impfungen. Die schnellen Giftfolgen durch die Impfungen treffen besonders alte, geschwächte Menschen, denn Gifte benötigen eine konstante hohe Energieversorgung, um sie „in Schach“ zu halten. Fehlt diese Energie, gehen die Giftstoffe auf Wanderschaft in Richtung Herz und Gehirn und bewirken u.a. Thrombosen und neurologische Schäden im Nervensystem und Gehirn. Kinder, die in Wachstumsphasen sind, sind ebenso betroffen. Wenn die Körperenergie für Wachstumsphasen verwendet wird oder in der Pubertät Hormonschwankungen ein schnelles Hin- und Her von Aufbau- und Abbau-Vorgängen bewirken, fehlt die Energie, um diese Giftstoffe gebunden zu halten.

Wer also gesund ist und bei dem der Impfkakt kein „SBS“ ausgelöst hat (innerhalb der alten widerlegten Sichtweise als Krankheit bezeichnet), geht mit einer Gen-Impfung ein tödliches Risiko von ca. 1:30000 ein. Wer aber Panik und Angst entwickelt, z.B. vor der zweiten Impfung oder bei Ausfallerscheinungen und Schmerzen nach der Impfung, hat zusätzlich ein viel höheres Risiko sich ein „SBS“ und die dazu gehörigen gefährlichen Allergien einzufangen.

Der Gewinn durch die Impfung, ist für diejenigen, die daran glauben, ein Gefühl an Sicherheit und Angstfreiheit. Ist allerdings dieser vermeintlichen Sicherheit durch die Impfstoffe eine „konfliktaktive Phase“ einer Dauerangst vor Ansteckung vorangegangen, geht der sich nun geschützt fühlende Impfling „in Lösung.“ Das Resultat: Der Daueralarm vor Ansteckung und das dadurch ausgelöste „SBS“ werden durch die Impfung beendet.

Das bedeutet aber, dass nun – in zeitlich exakt vorhersehbarem Abstand – ganz andere Symptome auftreten. Diese werden nun – mangels Erklärungsmöglichkeit in der „rein materiellen Biologie&Medizin“ – entweder als Long-Covid oder

als die Folge von Virus-Mutanten ausgegeben, gegen die der Impfschutz nicht wirkt. Long-Covid ist nun die neue Mode in der Medizin und jedem*r, der/die das erforschen möchte, werden Millionen an Forschungsgeldern hinterhergeworfen.

Wie schrieb Eugen Rostenstock-Huessy 1956, als er analysierte, dass und warum die Infektions- und Krebstheorien falsch sind, aber wegen Gesichtswahrung „massenhaft Pseudoforschung“ getätigt wird?

„Die freie Wachstumsstelle im wissenschaftlichen Weltalter liegt in einem neuen Spannungspaar, nämlich zwischen *Forschung* und *Wissen*. Dieses Kampfpaar ist noch weitgehend undurchschaut. Wir Gelehrten tarnen uns alle als Forscher, so wie der alte Klerus sich als Heilige gebärdete, um auf diese Weise die Zerreißung in hie Klerus, hie Volk hinzuhalten... Gelehrte sind eben tüchtig und ganz unfähig, den Umsturz ihrer Tugend zu lieben. Sie sind Wissenschaftsbeamte, und die stehen immer gegen den Amateur. Da aber freilich zur Wissenschaft offiziell Forschung gehört, so wie der Heilige Geist zur Kirche, so gibt es massenhaft Pseudoforschung, die mit dem Fortschritt der freien Forschung wettrennt; und die erstere allein wird von den amtlichen Stellen und Stiftungen gewissenhaft unterstützt, denn allein diese erscheint den Berufsbeamten der Wissenschaft unterstützungswürdig. Solche Scheinforschung handelt nach dem Grundsatz: Wasch' mir den Pelz, aber mach' mich nicht nass! Sie erforscht den Krebs nach den veralteten Ideen Louis Pasteurs, als sei er die Tollwut.“³

Was sagt der US-Amerikaner:
„You get what you pay for.“

Und was sagt die Biologie:
Du bekommst, was du glaubst.“

Quellenangaben

¹ Erbgut in Auflösung. Beitrag aus „Die Zeit“ vom 12.6.2008. Frei auf dem Internet einsehbar

² Aufzeichnung des Webinars mit Dr. Lanka vom 18. Juli 2021 „Wie Sie sich und Ihre Familie vor Impfwang schützen. Biologische, geschichtliche, gesetzliche und rechtliche Grundlagen des Impfens.“ Infos hierüber im Newsletter von w+ vom 14.7.2021, siehe <http://wissenschaftplus.de/cms/de/newsletter-archiv>

³ Die Universalbiologie, Buch von Giuliana Lüssi. 182 Seiten, 2020. Zu beziehen unter https://wplus-verlag.ch/de_DE/cat/bucher

⁴ Impfen auf Speed, Technology Review Mai 2020. Machtpoker um den Impfstoff. Technology Review November 2020

⁵ Harold Hillmann: -A radical reassessment of the cellular structure of the mammalian nervous system. Artikel, 2011. 40 Seiten, frei über das Internet einsehbar.

- Evidence Based Cell Biology, with Some Implications for Clinical Research. Buch, 609 Seiten, Shaker Publishing, Holland, 2008.

- Die Erkenntnisse von Harold Hillmann sind in der „Gewebe-orientierten“ Sicht auf das Leben ganz zentral: Siehe die Beiträge hierzu von Stefan Lanka im Magazin w+ 1-3/2019

⁶ PI-Wasser und eine neue Theorie des Lebens. Frei auf dem Internet zu finden unter: <https://wissenschaftplus.de/uploads/article/PI-Wasser-und-eine-neue-Theorie-des-Lebens.pdf>

⁷ Corona. Es geht um mehr: Um Alles. Beitrag von mir in der Ausgabe 2/2021 von w+.

⁸ Eugen Rosenstock-Huessy, Im Kreuz der Wirklichkeit. Eine nach-goethische Soziologie. Bd. 1, Die Übermacht der Räume, Seite 119–120. Mössingen-Talheim 2008/09



Das „Geheimnis“ von Konflikt, Konfliktlösung und Heilung

Realisierungen der Realität von Johann Siegfried Mohr

Kapitel 2

Ungewöhnliche Heilungsverläufe

Eine Hochzeit und die Folgen

Die seltsame Geschichte, die der Dichter Johann Peter Hebel (1760–1826) nach einer gerichtlich und ärztlich untersuchten authentischen Begebenheit aufgegriffen und als eine seiner berühmten >Kalendergeschichten< erzählt hat, ereignete sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Ungarn. Ein noch nicht lange verheirateter, wohlhabender Mann namens Andreas Herzeg, hatte seinen Bruder am Morgen des 13. April zu Fuß aufgesucht und sich von ihm mittags wieder verabschiedet, um sich auf den Nachhauseweg zu machen, kam jedoch dort nicht an. Nach allen möglichen Suchaktionen, privaten wie amtlichen, die jedoch allesamt ohne Ergebnis verliefen, wurde er schließlich für tot erklärt.

Am 8. August desselben Jahres erwachte in einer Felsenhöhle nach sechzehn Wochen Schlaf Andreas Herzeg, der sich noch daran erinnern konnte, dass es, als er sich vor Müdigkeit in die Höhle zum Schlafen gelegt, draußen geschneit und gestöbert, nun aber der Sommer weit und breit das Aussehen der Landschaft mit ihren Pflanzen und Tieren gewandelt hatte. Nachdem er in der Ferne den Kirchturm seines Wohnortes wiedererkannte und sich dorthin auf den Weg machen wollte, konnte er vor Kraftlosigkeit und

Erschöpfung kaum vorankommen. Als er zur Stärkung seine Pfeife aus der Hosentasche ziehen wollte, zerfiel ihm der Stoff wie von Motten zerfressen. Mit Müh' und Not erreichte er sein Dorf, und als seine freudig erschrockene Frau ihn erkannte und ihn umarmen wollte, musste er sie zurückweisen, damit er nicht davon umgeworfen werde.

Das ist ein merkwürdiges Ereignis, stellt Hebel fest, und beweist, dass die Gelehrten noch lange nicht genug die Natur des menschlichen Körpers ausstudiert haben. Denn nicht jeder hätte Ja gesagt, wenn er wäre vorher gefragt worden, ob so etwas möglich sei. Doch es geht noch weiter. Der Ausgehungerte will nun gerne und möglichst auf ein Ma(h!), den Rückstand seiner Kräfte und seines Gewichts aufholen. Wie Hebel berichtet, ließ er dazu einen größeren Topf voll Weinsuppe anrichten, ein paar Spanferkel und ein Kalb schlachten. Doch plötzlich einsetzende große Schmerzen im Kiefergelenk hinderten ihn daran, den Mund zu öffnen und die ersehnten Speisen zu sich zu nehmen. Außer etwas Brühe bekam er nichts in sich hinein, sodass er noch schwächer wurde und am vierten Tag das Sterbesakrament erhielt. Er schlief ein, bis ihm nachher am dritten Tag ein böses Geschwür am Kopf aufging und die Materie davon zu den Ohren herausfloss. Danach erholte er sich allmählich wieder vollständig, gründete eine Familie und lebte noch zu der Zeit, als J. P. Hebel seine Erzählungen veröffentlichte (1811).

Wie der zweite Teil der Episode mit dem nochmaligen Schlaf sofort den unabweisbaren Verdacht aufkommen lässt, dass wohl ein Zusammenhang damit und dem Ohrausfluss bestehen könnte, so lässt das Ganze ahnen, dass auch der sechzehn-wöchige Schlaf nicht ohne eine ähnliche Ursache zustande gekommen war. Da keine weiteren medizinisch relevanten Details berichtet sind, lässt sich aus der Kiefergelenkblockade aufgrund der Ohrenschmerzen und dem „geschwürigen Ausfluss“ nur folgern, dass hier eine eitrige Mittelohrentzündung auf beiden Seiten vorgelegen hatte, die im Anschluss an den „großen Heilschlaf“ noch auftrat. Diese doppelseitige Mittelohrentzündung muss ja kurz vor dem Erguss eingesetzt haben, der dabei die eingetretene Krise darstellt. Die zugrunde liegenden Hörbrockenkonflikte stammen also noch aus der Zeit, bevor die lange Schlafperiode begonnen hatte. Ihre Lösung ist zwingend im Zusammenhang der unmittelbaren Rückkehr zu seiner frisch gebackenen Ehefrau zu sehen. Für den ohnehin schon stark geschwächten Organismus des fast entschlafenen Mannes stellte diese weitere Wiederherstellungserkrankung eine bedrohliche Klippe dar, die er dennoch zu nehmen imstande war.

Ebenso muss der erste Teil des sechzehn-wöchigen komatösen Schlafes ein Heilungsgeschehen gewesen sein, das mit einer außergewöhnlich langen vagotonen Phase einherging. Da bei der gerichtlich veranlassten ärztlichen Untersuchung offenbar keine weiteren Symptome eruiert worden waren, die Hebel sonst sicher berichtet hätte, kann in diesem Fall auch nichts dazu ergänzt werden. Es ist lediglich in Rechnung zu stellen, dass die kühle Temperatur der Felsenhöhle eine Art Bremswirkung auf den Stoffwechsel des im Heilschlaf Mumifizierten ausübte und möglicherweise damit auch die lange Dauer dieser Heilungsphase herbeiführte und damit sein Überleben ermöglichte. Es kann sogar sein, dass dadurch auch eine Dämpfung der unbemerkt gebliebenen epileptoiden Krise (eine Absence, die ihn überrascht hätte, als er die Höhle zum Schutz vor dem einsetzenden Schneegestöber aufgesucht hatte, denn er muss ja trotz der Kälte eingeschlafen sein?) er-

folgt war, die unter Umständen sonst ungünstig ausgegangen wäre. Heutzutage bedient sich die Schulmedizin dieser Technik der Unterkühlung (Kryotherapie), um Zeit zu gewinnen und drohende irreparable Schäden fernzuhalten.

Da als einzige möglicherweise konfliktrelevante Angabe zu dem besonderen Schlafphänomen für den wohlhabenden Andreas Herzeg die noch nicht lange zurückliegende Heirat ins Auge springt, wären die Umstände seiner Verheiratung (und eventuell vorausgegangener „Anlaufschwierigkeiten“) von Interesse gewesen, da sie ‚dringend tatverdächtig‘ sind. Doch darüber ist nichts mitgeteilt. Im Nachhinein gesehen war es so wohl besser für ihn gewesen, nicht die Hochzeit verschlafen zu haben – und sich dann schon mal auf seinen Lorbeeren tüchtig auszuruhen.

Krieg und Frieden

Über den Heiler Bruno Gröning (1906–1959) erschien eine kleine biografische Studie in w+ 6/2017 u. 1/2018, die an dieser Stelle nicht wiederholt zu werden braucht. Um aber auch neuen Lesern einen Zugang zu diesem außergewöhnlichen Menschen zu ermöglichen, darf kurz einiges skizziert werden.

Bruno Gröning geriet einige Jahre nach dem 2. Weltkrieg, an dem er bei einer Panzerjägereinheit an der Front teilgenommen hatte, Verwundungen am Bein erlitt und in neunmonatige sowjetische Kriegsgefangenschaft gekommen war, im März 1949, in die Schlagzeilen der Presse. Anlass dafür war der noch während seines Besuches einsetzende Heilungsverlauf eines an Muskeldystrophie erkrankten Jungen, der von schulmedizinischen Kapazitäten als unheilbar aufgegeben worden war und sich nicht mehr auf seinen Beinen halten konnte. Das setzte die von den Eltern des Jungen verständigte Presse in Bewegung und diese mit ihren Sensationsberichten über den „Wunderheiler“ die Bevölkerung. Es kam zu spontanen Massenpilgerfahrten von Kranken, Invaliden und Kriegsverletzten nach Herford, wo Gröning sich bei der Familie des Jungen aufhielt. ►

Die völlig von diesen Zuständen wilden Campierens Tausender von Menschen über viele Wochen überforderte Stadtbehörde setzte im Verein mit den ärztlichen Ständeorganisationen dem Treiben der Massenheilungen durch ein schließlich für ganz Nordrhein-Westfalen ausgesprochenes Heilverbot Ende Juni 1949 ein vorläufiges Ende. Eine von Journalisten arrangierte wissenschaftliche Überprüfung seiner Heilmethode im Juli/August 1949 an ausgewählten nichttherapierbaren Patienten unter Vorsitz des namhaften Psychosomatikers Viktor von Weizsäcker in Heidelberg verlief zwar zunächst erfolgreich, doch der von den Journalisten als Psychologe organisierte, aus seinem Amt entlassene ehemalige Marburger Prof. Dr. G. H. Fischer war ein zwielichtiger Vertreter, der ganz andere Interessen verfolgte, als Gröning zu einer legalisierten Form der Anwendung seiner Heilungsmöglichkeiten zu verhelfen. Ex-Prof. Fischer befand sich zur selben Zeit wegen seiner unrühmlichen NS-Vergangenheit in einem Spruchkammerverfahren, bei dem es nicht um den Beweis der Schuld, sondern um die Entkräftung entsprechender Vorwürfe durch entsprechende Zeugnisse („Persilscheine“) ging. Er wurde schließlich lediglich als „Mitläufer“ (Stufe IV; insgesamt 5 Stufen) eingeordnet (s.d. Kumpf, Kap. 4). Zu Grönings Heilmethoden wusste er auf der noch 1949 veranstalteten Tagung des Berufsverbandes Deutscher Psychologen und der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, trotz intensivster Beobachtung aus nächster Nähe während der mehrere Tage im klinischen Rahmen abgehaltenen Überprüfung und in Zusammenarbeit mit einem Internisten und einem Physiker der Heidelberger Universität jedoch nichts Ergiebigeres beizubringen, als dass es sich eben um eine Kombination von autogenem Training und Fremdsuggestion handelt (c.n. Kumpf, 94) – für ihn wohl gemerkt.

Bruno Gröning war noch im selben Jahr, wiederum durch Presseveröffentlichungen, an seinem privaten Aufenthaltsort bei einem Pferdegestüts-Inhaber in Rosenheim, Ziel massenhafter Invasionen von Elendsheeren, die wiederum über einige Wochen dort frei campierten und zum Medienereignis gerieten. Wiederum erfolgten spektakuläre Heilun-

gen, wiederum erfolgte – nach anfänglichem Wohlwollen von Seiten des bayerischen Ministerpräsidenten – das Aus durch Heilverbot. Gröning wurde durch Anklagen mehrfach vor Gericht gebracht und ihm die Vornahme von Heilungen im Hinblick auf das Heilpraktikergesetz verboten. Da die gesetzlichen Regelungen zu Zeiten Bruno Grönings in dieser Hinsicht keine anderen waren als heutzutage (BVG-Urteil zum „Geistigen Heilen“ v. 2.3.2004, 1.BvR 784/03), zu seiner Zeit auch religiöse Heilungen durch Rechtssprechung des Kammergerichtes Berlin (analog Oberlandesgericht) anerkannt waren (s. Hausmann, 24), stellt seine Ausschaltung anhand der Anklagen und Verurteilungen einen bis heute nicht eingestandenen „Rechtsirrtum“ (Dr. jur. Rolf Reinhard) dar, der nicht ohne Folgen für sein Leben wie auch auf die Entwicklung der Nachkriegsgeschichte der 1949 gegründeten BRD bleiben sollte. Durch diesen Rufmord war Gröning eine persona non grata, die weitestgehend gemieden wurde oder unbekannt blieb. Für ihn selbst bedeutete diese gravierende Einschränkung für seinen Lebensauftrag den erzwungenen Rückzug in den Schutz eines kleinen Vereinslebens, in dem er Glaubensvorträge halten konnte.

Bruno Gröning erlag am 26.1.1959 in Paris einer massiven Erkrankung, die wahrscheinlich Folge der erzwungenen Verhinderung seines Lebensauftrages war.

Während seines ganzen Lebens war er nicht der Glücksprinz, wie es bei dem legendären Buddha Gautama Siddharta bis in seine Jugend hinein der Fall war. *Ich bin ein Mensch aus gleichem Blut wie Sie. Wenn ich mich beim Rasieren schneide, blute ich wie jeder Sterbliche* (B. Gröning, c.n. Schmidt, 24). Eine gescheiterte Ehe, seine zwei in jungem Alter verstorbenen Kinder, ein fehlender Gesellenabschluss als Zimmermann, da seine Ausbildungsfirma ein Vierteljahr vor seiner Prüfung mangels Aufträgen schließen musste, folgenschwere Verleumdungen durch einen seiner Brüder (Karl), die ungeprüft von Prof. Alexander Mitscherlich in sein verheerendes gerichtliches Gutachten über Bruno Gröning übernommen wurden, betrügerische Geschäftemacher und Mitarbeiter und Außenseitertum schon seit frühester Kindheit („Spinner“ – so

wurde er auch in seiner Familie genannt; Schmidt, 20) usw. zeugen von den blutigen Schnitten, die ihm im Leben zugefügt worden waren.

Die nun ins Auge zu fassende Begebenheit stellt ein einschneidendes Erlebnis während seiner Kindheitszeit dar. Er selbst berichtet folgendermaßen davon:

Die Schwere und Dauer der Erkrankung, bei der der kleine Bruno stark abmagerte, waren so lebensbedrohlich, dass der behandelnde Hausarzt, Dr. Klinge, ihn aufgab und der dahinsiechende Junge die letzte Ölung erhielt (s. Kamp, 34 f). Doch nach gut einem Jahr (bei einer richterlichen Vernehmung sprach B. Gröning von zwei Jahren, s. Hausmann, 163) hatte er diesen auszehrenden Zustand überwunden und



Abb. 2: Bruno Gröning (Dritter von links) mit seiner Mutter und seinen Geschwistern.

Ich habe ein ganzes Jahr lang ohne ein Kleidungsstück auf der nackten Erde geschlafen, gedürstet und gehungert. Mein Körper bestand nur mehr aus Haut und Knochen. Ich habe jeden Arzt und jede menschliche Hilfe verweigert und mich nur dem Befehle unseres Herrgottes unterworfen. Und als ich nach einem Jahr aufstand, war auch mein Körper wieder gesund (ebd., 24). Was war passiert?

1915, im Alter von neun Jahren erkrankte er an der Roten Ruhr, das heisst nach schulmedizinischem Verständnis, an einer infektiösen, fiebrigen Darmerkrankung mit auszehrenden, blutigen Durchfällen.

konnte seinen Volksschulbesuch wieder aufnehmen. Wenn wir nun das schulmedizinische Wissen über die Ruhrerkrankung einmal in der Hinsicht relativieren, dass womöglich ein übersehener Faktor dabei eine entscheidende Ursache hatte spielen können, der bei allen Darm-Sonderprogrammen führend ist, da weder ein anderes Familienmitglied daran erkrankte und auch keine Information über eine gleiche Erkrankung eines Mitschülers vorliegt, so können wir rein gedanklich nun diesen bisher unerkannten Ansatz bei dem Geschehen als Arbeitshypothese verwenden. ▶

Danach liegt der Durchfallerkrankung ein vorausgegangener Konflikt eines „Ärgerbrockens“ zugrunde, der ziemlich lange angedauert bzw. massiven Eindruck hinterlassen haben muss, bevor es dann im Alter von neun Jahren zu einer wohl endgültigen Konfliktlösung gekommen war. Lässt sich das heute, mehr als einhundert Jahre danach, überhaupt noch klären?

Was bedeutet ein „Ärgerbrocken-Konflikt“? Es geht bei einem „Brocken“ entweder um etwas Materielles wie Geld oder einen wertvollen Gegenstand bzw. Inhalt oder auch um eine Angelegenheit, die einen Ärger bei dem Betreffenden auslöst. Was und wer sollte den kleinen Bruno derartig geärgert haben? Von seinen Klassenkameraden ist darüber nichts bekannt. Allerdings gab es schon mal ziemlichen Ärger mit den größeren Brüdern Brunos. Insgesamt lebten vier Brüder und zwei Schwestern in seiner Familie. Sein Bruder Kurt berichtete von einem besonderen Ereignis aus der Kindheitszeit: *Am Sonntagmorgen gingen die Eltern zur Kirche und beauftragten mich, den Kaffeetisch zu decken und Kaffee zu kochen. Ich tat es nicht, das Spielen war mir wichtiger. Als die Eltern nach Hause kamen, hatte Bruno den Tisch gedeckt und Kaffee gekocht. Die Eltern lobten beim Frühstück Bruno für den ausgezeichneten Kaffee und rügten energisch meine Nachlässigkeit. Da packte mich die Wut so sehr, weil Bruno immer als der Gute herausgestrichen wurde, dass ich mir nicht mehr zu helfen wusste und die Kaffeekanne mit dem kochend heißen Inhalt erwischte und den Kaffee auf Brunos Kopf ergoß. Er blieb ganz ruhig, alle waren über meine Untat entsetzt. Und wieder geschah etwas Ungewöhnliches. Bruno trug weder im Gesicht noch am Körper irgendwelche Brandwunden davon. Dieses Erlebnis und noch ein zweites machte auf uns Geschwister und auch auf die Jungen der Nachbarschaft einen so starken Eindruck, dass wir künftig davon abließen, unseren jüngeren Bruder zu misshandeln* (c.n. Häusler, 56 f). Doch waren solche „Misshandlungen“ vormals geschehen! Einer der Brüder hatte ihm das Nasenbein durch einen Faustschlag ins Gesicht gebrochen.

Doch ein zweites Erlebnis, das sein Bruder Kurt ansprach, dürfte das Ende der Misshandlungen

von Brüdern und Nachbarskindern bedeutet haben, vermutlich vor seinem neunten Lebensjahr: *Die Jungen rauften draußen, und als sie sahen, dass Bruno wieder einmal daneben stand und nicht mitmachte beim bösen Spiel, da packte einen der Jungen auch die Wut, und er ohrfeigte Bruno nur deshalb, weil er sich nie herumschlug und ein solcher Außenseiter war. Bruno gab, wie immer, nicht zurück. Er stand ruhig ohne Aufregung da und wartete. Der Junge aber musste, ob er wollte oder nicht, nach Hause gehen. In der Wohnung begann er sich selbst zu ohrfeigen. Er konnte nicht mehr aufhören. Alle Jungen gingen nach und beobachteten das seltsame Geschehen. Der Junge begann zu schreien: „Bruno, hilf mir doch!“ Bruno kam herein, und der Junge beruhigte sich, und das Schlagen hörte auf* (c.n., ebd., 57). Selbst wenn diese beiden Ereignisse ziemlich nahe vor der einsetzenden Ruhr liegen sollten und den Misshandlungen durch Geschwister und Nachbarjungen ein Ende machten, so werden sie wohl von dem nun zu berichtenden in jeder Hinsicht übertroffen.

Von Anfang an war Brunos Vater, August Gröning, ein gestandener Mauererpolier, von seinem vierten Kind, Bruno, irritiert gewesen. Wie sein Sohn Georg später schrieb, wurde darüber der Vater schon fast unruhig und ängstlich, und er flüchtete in seiner Unruhe in die Arme eines Geistlichen, welcher alljährlich [...] in unser Haus kam (Georg Gröning). Der kleine Bruno fand es nach eigenen Worten bei seinen Eltern zuhause „nicht so schön, auch nicht so ruhig“ und seilte sich öfters in den unmittelbar angrenzenden Wald in Danzig-Oliva ab, wo er sich manchmal tage- und nächtelang aufhielt. Nachdem er dort aufgegriffen und zu seinen Eltern gebracht worden war, erhielt ich sehr viel grobe Schläge und wurde zu alledem in ein Zimmer eingesperrt. Der Schläge wegen habe ich niemals weinen können, da ich die Schläge nicht als Schmerz empfand, obwohl der Körper manchmal blau und grün geschlagen wurde (B. Gröning, c.n. Eich, 73). Diese Sätze sind genau zu lesen! Er habe „niemals“ über die Schläge weinen können; sein Körper wurde „manchmal“ – also nicht bloß bei dieser Gelegenheit – blau und grün geschlagen. Offenbar gehörten also wiederholt vorkommende

Prügel zur Erziehungsmethode des autoritären Vaters, wie es noch bis in die Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts in Familien und selbst an Gymnasien nicht ganz unüblich gewesen war. Wenn auch die Brüder und Nachbarkinder gelegentlich den kleinen Bruno übel traktiert hatten und dann endgültig damit aufhörten – warum sollte Brunos Vater dem Neunjährigen gegenüber plötzlich sich anders verhalten haben, denn es kam ja zur Lösung des Ärgerbrocken-Konflikts mit der Folge der massiven, blutigen Durchfälle weit über ein Jahr? Denn dieser häusliche Friede wäre zwingend notwendig gewesen, wenn durch die handgreiflichen Maßnahmen des Vaters der Ärgerbrocken-Konflikt am Laufen gehalten worden sein sollte.

Nun war das Jahr, in dem Bruno Gröning neun Jahre alt geworden war, das Jahr 1915. Der 1. Weltkrieg war ausgebrochen und August Gröning war in die Wehrmacht eingezogen worden! *Es war am Sonnabend, 1. August 1914, als wir mit den Eltern von den Großeltern, wo wir den Tag verbracht hatten, nach Hause gingen. Plötzlich auf dem Heimwege, nicht weit von unserer Wohnung, begannen die Glocken zu läuten. Sie kündeten die Mobilmachung... Zu Hause angekommen, fand der Vater seinen Gestellungsbefehl vor* (G. Gröning). Das heisst mit anderen Worten, dass der Vater nun seit August 1914 von zuhause fort war und seine dauerhafte Abwesenheit die Schiene bzw. Rezidive möglicher wie tatsächlicher Züchtigungen mit einemmal komplett wegfielen. Dadurch

also trat die definitive Konfliktlösung ein! Die Frage lautet nun: Wann kam August Gröning wieder nach Hause? Darüber berichtet einzig Georg Gröning: *1918 kam der Vater unversehrt aus dem Kriege heim*, er war also volle vier Jahre lang von der Bildfläche verschwunden gewesen. Damit lässt sich die vervollständigte Arbeitshypothese eines

durch den Vater ausgelösten Ärgerbrocken-Konfliktes und der erfolgten Lösung seit August 1914 anhand der beigebrachten Indizien belegen. Rückfolgernd kann nun festgestellt werden, dass die von seinem Vater verabreichten Schläge in den Kindheitsjahren Bruno Grönings u.a. ein mehrjährig dauerndes Konfliktprogramm für den Darm gestartet hatten, dessen Lösung allein durch den vierjährigen Kriegseinsatz des Vaters möglich gemacht worden war. Der Heilungsverlauf hätte dem Neunjährigen wegen der jahrelang aufgelaufenen Konfliktmasse fast das Leben gekostet. Genau gesehen lag hier eine Tuberkulose des Darms vor, mit Nachtschweiß und Fieber – heute schulmedizinisch B-Symptomatik genannt –, wobei der Eiweißverlust über die Nachtschweiß zusammen mit dem Nahrungs- und Flüssigkeitsverlust infolge der Durchfälle zur charakteristischen konsumierenden Erkrankung führen und sie schnell lebensbedrohlich werden lassen. Typisch dabei ist auch das Ablegen von Kleidungsstücken infolge des auftretenden Hitzegefühls (auch ohne Fieber).



Abb. 3: Bruno Grönings Vater

Wer nun jedoch des Glaubens ist, gerade der kleine Bruno Gröning sei nicht durch solche drakonischen Erziehungsmaßnahmen zu beeindrucken gewesen, denn er habe ja, wie er selbst sagte, dabei keine Schmerzen gespürt und auch niemals jemanden, am wenigsten seinen Eltern, etwas nachgetragen, der möge doch noch einmal seine ebenfalls geäußerten Worte bedenken: *Ich bin ein Mensch aus gleichem Blut wie Sie.* Biologische Konfliktprogramme sind eben nicht psychologisch zu verstehen. Sie gehören zu unser aller Lebensausstattung und sind allgemein vorhanden, bei den Tieren und analog auch bei Pflanzen. Dass sie als Bestandteil der Schöpfung durch die Entdeckungen Dr. Hamers nun erkennbar und auf ihrem lebensgeschichtlichen Hintergrund lesbar geworden sind, wie hier an einem bislang unbekanntem Zusammenhang aus dem Leben des jungen Bruno Gröning, kann nur mit großer Dankbarkeit empfunden werden und das Unverzichtbare des Geschenks der „*medicina sagrada*“ aufzeigen.

Kapitel 3

Unerklärliche Heilungen

Mit den unerklärlichen Heilungen betreten wir dünnes Eis, wenn wir ihnen mittels unseres Verstandes und naturwissenschaftlicher Erkenntnisse zu Leib rücken wollen. Sie geben ihr Geheimnis der sezierenden Ratio nicht preis. Mit Sicherheit schon allein deswegen, weil das, was wir unter naturwissenschaftlichem Fortschritt verstehen, aus dem Materialismus des 19. Jahrhunderts entstanden ist und die noch früher einsetzende Aufklärung gerade diese Seiten und Phänomene, die das volle Leben und seine Erscheinungswelt mit ausmachen, als Aberglauben aus ihrem Weltbild gestrichen hatte, und diese bis in unsere Zeit gebrandmarkt sind. Die von Kant festgestellten Erkenntnisgrenzen sind also keine absoluten, keine anthropologischen, wie es seither oft wie ein Glaubensartikel kolportiert wird und daher eine scharfe Grenze zwischen Wissen und Glauben gezogen wurde. Vielmehr gehört es zu unserem Epochen-Auftrag, endlich an die Erweiterung unserer bisherigen Erkenntnismög-

lichkeiten heranzugehen, indem die klassischen Dogmen der Naturwissenschaften nicht länger als das Nonplusultra andere Denk- und Forschungsmöglichkeiten verhindern können („Vorstellungsblockade“, s. Corona-Artikel von S. Lanka in w+ 2/2021). Jeder Leser dieses Magazins wird genügend Beispiele wissenschaftlicher Grundlagenforschungen kennen, die das Weltbild der Physik, Chemie, Medizin, Biologie usw. erschüttern, aber von der herrschenden Lehrmeinung – die vielfach lediglich eine Konsensbildung einer Majorität bedeutet, welche die Macht besitzt, durch das Filterprogramm von peer-review-Publikationen und Doktorarbeiten Unerwünschtes auszuschließen (s.d. E. Rosenstock-Huessy; Ivan Illich) – abqualifiziert, diffamiert, verleugnet werden. So funktioniert es auch in den sogenannten Geisteswissenschaften, selbst in den Bereichen der Kunst und der Theologie, wie am Beispiel H. U. von Balthasars aufgezeigt wurde. – Nehmen wir also unabhängig davon unsere Aufgabe selbst wahr, ohne darauf zu warten, bis sich die Wissenschaftskreise – der eigenen Not gehorchend – endlich dazu bequemen.

Wenn Eugen Rosenstock-Huessy formulierte: *Jedes Wunder ist ja ein nur einmaliger Eintritt eines Naturgesetzes* (Die Sprache des Menschengeschlechtes, Bd. II, 687), so ist das unter anderem so zu verstehen, dass das Wunder nicht dem Gesetz der Kausalität untersteht, denn sonst wäre es ja reproduzierbar und damit kein Wunder mehr. Selbst Jesus konnte kaum Wunder wirken, als er in seine Heimatstadt kam (Markus 6,5). Wem dies zu fern liegt, sei auf Bruno Gröning verwiesen, der bei dem schon erwähnten klinischen Experiment über seine Heilmethode an sieben von der Hochschulmedizin ausgewählten, nichttherapierbaren Fällen eine erfolgreiche Behandlung für sechs Patienten richtig voraussagte und in einem Fall von vornherein erklärte, diesen nicht heilen zu können, weil derjenige sich dagegen sperre. Unsere letzte Entscheidungsinstanz ist unser Gefühl, nicht allein der Verstand: ob bei der Partnerwahl, Freundschaften und sogar bei etwas profaneren Angelegenheiten wie beim Autokauf entscheidet letztinstanzlich erwiesenermaßen das Gefühl.

Gefühle aber sind nicht quantifizierbar und daher dem rationalen Ansatz ein Un-Ding. Dr. Hamer ist es mit seinem Erkenntnisssystem jedoch gelungen, naturwissenschaftlich messbare seelische Parameter in einen präzisen, systematische Bezug zur Entstehung von sogenannten Krankheiten – die er aufgrund ihrer entwicklungsgeschichtlich verstehbaren Funktion als „sinnvolle biologische Sonderprogramme“ erhellt hat – und deren Verlauf bis zur Heilung zu bringen. Dies gilt zunächst einmal ausschließlich für Konfliktlebnisse (wobei der Steckbrief, was überhaupt unter einem biologischen Konflikt verstanden wird, exakt vorliegt). Hinsichtlich der nun folgenden Beispiele ist zu erkennen, dass wir auch mit diesem gewaltigen neuen Erkenntnisorganon noch lange nicht am Ende unserer Einsichten angelangt sind und hier jeder auf seine Weise noch vom Leben lernen kann.

Ein unerwartetes Geburtstagsgeschenk

Das nachfolgende aktuelle Gespräch wurde mit einer biologischen Rechtshänderin geführt, die über einen Zeitraum von exakt 28 Jahren unter rezidivierenden Migräne-Attacken gelitten hatte.

Seit wann hatten Sie mit Migräne zu tun gehabt?

Seit März 1989.

Wieso wissen Sie das so genau?

Weil ich da zum ersten Mal einen heftigen Migräne-Anfall bekommen hatte.

Wie spielte sich der ab hinsichtlich der Symptome?

Ich bekam Kopfschmerzen in der Stirne und im Nacken und starke Übelkeit, so dass ich mich hinlegen musste, weil Bewegung die Übelkeit verschlechterte.

Was passierte dann?

Es beruhigte sich etwas, so dass ich nach ca. einer Stunde aufstehen und mich nach Hause fahren lassen konnte. Während der Fahrt erbrach ich mich dann. Es wurde nach dem Erbrechen besser.

Hatten Sie nach dem Erbrechen immer Erleichterung?

Ja – bis alles raus war.

Wie sah das Erbrochene aus?

Manchmal Speisereste, meistens aber gelb-grüne Flüssigkeit.

Wie lange dauerte das Ganze gewöhnlich?

Einige Stunden.

Wie häufig traten die Migräne-Anfälle auf?

Vielleicht 4 – 6 Mal jährlich. Es war unregelmäßig.

War der Ablauf immer gleich?

Ja, immer mit Erbrechen, manchmal auch mehrfach, gelegentlich mit Durchfall und immer mit starken Kopfschmerzen und der heftigen Übelkeit. Ich war dann völlig außer Gefecht. Die Dauer einer Migräne-Attacke verlängerte sich aber allmählich auf etwa 6 – 12 Stunden, während der Zeit ich vollkommen still liegen musste.

Blieb das all die Jahre so mit der Häufigkeit der Migräne-Anfälle?

Etwa ab 2016 kamen die Anfälle häufiger, ungefähr das Doppelte.

Gab es etwas, das Ihnen dabei Besserung verschaffte wie zum Beispiel Ruhe halten?

Wenn ich rechtzeitig genug stark gesüßten Kaffee trinken konnte, konnte ich manchmal den einsetzenden Anfall abwenden. Auch mit homöopathischen Arzneien gelang es hin und wieder, andere Schmerzmittel habe ich nie genommen.

Ihre konstante Symptomatik des Galle-Erbrechens bei der Migräne zeigt, dass es dabei zur Lösung eines Revierärger-Konfliktes gekommen war, der eben in Ihrem Fall die Lebergallengänge und eventuell auch den Magen betraf. War denn beim ersten Mal etwas Besonderes vorgefallen, also im März 1989?

An diesem Tag waren mein Mann und ich zur Hochzeit seines Schulfreundes eingeladen. Im Vorfeld war mein Mann als Trauzeuge vorgesehen gewesen, doch nach einiger Zeit sollte aus familiären Gründen ein Angehöriger der Brautleute diese Aufgabe übernehmen und mein Mann gestrichen werden. Als ich dies am Telefon mitgeteilt bekam, wollte ich nicht akzeptieren, dass mein Mann nun übergangen würde. Es gab daraufhin ein Einvernehmen in der Form, dass die ursprüngliche Absprache aufrechterhalten blieb. So wurde es dann auch gemacht.

Wurde das gleich so besprochen oder lag da eine Zeit dazwischen?

Ich meine, dass das bei einem weiteren Anruf wenige Tage später mir mitgeteilt worden ist. ▶

Wie lange lag die Information, dass Ihr Mann als Trauzeuge gestrichen werden sollte, vor der Hochzeit?

Ich vermute, dass das nur wenige Wochen vorher war.

Hatte Sie der Rückzieher geärgert oder war Ihr Mann darüber verärgert?

Meinem Mann habe ich das gar nicht gesagt! Ich hatte mich darüber geärgert!

Nun haben Sie gesagt, dass die Zeit zwischen dem ersten Telefonat, bei dem Sie von dem Rückzieher erfuhren, und dem zweiten, wo das wieder aufgehoben wurde, nur wenige Tage betrug. Das macht jedoch kaum „Konfliktmasse“, denn die Wiedereinsetzung Ihres Mannes war doch die Lösung – oder nicht?

Ja.

Wie soll denn dann ein Revierärger weiter bestanden haben, der seine Lösung mit der planmäßigen Trauzeugenbesetzung gefunden haben soll? Was kann Sie da noch geärgert haben, obwohl doch alles in Ihrem Sinne zurückgenommen worden war? *Es hat mich in Verunsicherung gelassen bis zum Hochzeitstermin.*

Ach so! Warum denn? Waren die Brautleute unzuverlässige Leute?

Nein.

Dann muss da etwas anderes zugrunde liegen! Sind Sie schon mal bei früherer Gelegenheit von jemandem versetzt worden, der sich nicht an Absprachen gehalten hat bzw. sind Sie selbst schon einmal übergangen worden vorher?

Oh ja! Das war heftig! Ungefähr ein Jahr zuvor wurde eine wichtige Absprache von meinem Arbeitgeber nicht eingehalten und ich dabei übergangen.

Hatte das Folgen?

Ja, ziemlich. Es hat dazu geführt, dass ich meinen Beruf ganz aufgegeben habe! Das war im Jahr vor der Trauzeugen-Angelegenheit.

Können Sie sich erinnern, dass Sie damals, als Sie deswegen aus dem Beruf ausstiegen, mit Migräne oder Erbrechen allein zu tun gehabt hatten?

Ich hatte damals weder Migräne noch Erbrechen.

Dann ist es so, dass Sie durch dieses berufliche Geschehen einen Revierärger-Konflikt gestartet hatten. Damit war der Weg gebahnt, bei ähnli-

cher Gelegenheit hochsensibilisiert und daher schneller und stärker diese Konflikterfahrung wieder ausgelöst zu bekommen. Die Biologie dieser Konflikterfahrung hält sich an das Muster oder auch an einzelne Elemente dieses ursprünglichen Erlebnisses, die das Signal zum erneuten Hochfahren des Revierärgerprogramms geben. Auf der Hintergrundfolie Ihres zurückliegenden beruflichen Revierärgers einer nicht eingehaltenen Absprache wurde das Problem des „Rückziehers“ automatisch bei Ihnen zum Konflikt. Und trotz der zugesagten Bestätigung der Trauzeugenschaft für Ihren Mann konnten Sie dem ja aufgrund der konfliktbedingten Vorerfahrung nicht trauen, sodass ihre Überzeugung erst im konkreten Countdown des Hochzeitsgeschehens realisiert werden konnte! Allerdings passierte dies alles an Ihrem Verstand bzw. Verständnis vorbei.

Dieser Zusammenhang ist für mich ein Schlüsselerlebnis! Ich wusste zwar seit langem, dass ich es immer mit einem vorausgegangenen Revierärgergeschehen zu tun hatte, das in Lösung gekommen war, und habe es auch in allen Fällen im Nachhinein konkret herausbekommen, aber ich hatte mich immer gewundert, warum ich in diesen Angelegenheiten so heftig mit Ärger reagierte! Nun ist mir das sonnenklar.

Nun gibt es aber außer dieser Erkenntnis noch ein wichtiges Ereignis, auf das wir zu sprechen kommen wollen. Sie hatten ja alles Mögliche versucht, die Migräne in den Griff zu bekommen, aber sie war chronisch geworden. Haben Sie eine Psychotherapie in all den Jahren gemacht? Oder wussten Sie den jetzt herausgearbeiteten Zusammenhang durch einen anderen Therapeuten?

Nein, ich hatte weder eine Psychotherapie noch ist mir der eben mitgeteilte Zusammenhang zuvor bekannt gewesen.

Was hat sich inzwischen geändert?

Seit Sommer 2017 habe ich keine Migräne mehr.

Wie kam das zustande, was ist geschehen?

Ich bin im Frühjahr 2017 mit der Lehre Bruno Grönings in Kontakt gekommen und nehme seit dieser Zeit regelmäßig den Heilstrom auf.

Haben Sie eine Bitte wegen der Migräne getan, sich speziell deswegen „eingestellt“?

Nein!

Hatten Sie den „Heilstrom“ gespürt in irgendeiner Form, als Wärme, Kälte, Kribbeln?

Nein.

Kommen nun gar keine Anfälle mehr? Auch kein Erbrechen oder keine Übelkeit mehr?

Ich habe zwei Monate nach meiner „Einführung“, an meinem Geburtstag, einen minimalen Anflug der ursprünglichen Symptomatik bemerkt, so als wollte sie beginnen, blieb aber dann von selbst aus, was sonst höchstens mit Kaffee oder Homöopathie gelungen war. Es gab auch ein oder zwei Mal ein Erbrechen seither, aber ohne Kopfschmerzen und nur mit geringer Übelkeit, was alles sehr schnell wieder abklang und mir 28 Jahre lang fremd geblieben war.

Das heißt, dass das biologische Programm des Revierärgers intakt geblieben ist, aber völlig entschärft, als hätten Sie den beruflich zustande gekommenen Erstkonflikt, der hochsensibilisierend und verstärkend jeden neuen Revierärger quasi automatisch maximierte, ausgeschaltet und aus der Liaison mit den Kopfschmerzen frei bekommen. Dafür kann ich Ihnen keine Erklärung geben oder wissen Sie eine?

Für mich gibt es nur den Zusammenhang mit der Aufnahme des Heilstroms. Übrigens geschah dieser minimale Anflug während einer der ersten Gemeinschaftsstunden, die alle drei Wochen im Bruno-Grönings-Freundeskreis stattfinden. Im Nachhinein ist diese minimal aufgetretene und schnell absolvierte Symptomatik damals als eine „Regelung“ anzusehen, wie es im dortigen Verständnis genannt wird.

Der perplexer Fürbitter

Welche Überzeugungskraft hätte dem Zeugnis des Christentums die Wege gebahnt, wenn es sich statt der weltlichen Machtstellung seinen Auftrag zur Nächstenliebe und Krankenheilung, wie er bei Lukas 9,2 und 10,9 zu finden ist, als Oberstes auf die Fahnen geschrieben hätte: *Und er sandte sie*

aus, das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen... Heilet die Kranken, die dort sind, und sagt zu ihnen: „Das Reich Gottes hat sich euch genah.“ Beweis dafür sind die Wallfahrtsorte weltweit, zu denen Kranke wie Gesunde in nicht abreißender Zahl jahrein, jahraus hinströmen. Priester, die zu solchen Heilungen „qualifiziert“ würden, wären die besten „Theologen“. Einer von ihnen, der die Erfahrung einer Glaubensheilung gemacht hatte, war der spätere evangelische Professor für Neues Testament an der Universität Tübingen, Otto Michel (1903–1993).

Abb. 4: Otto Michel, 1973



Anfangs der Dreissiger Jahre war er als erster Studentenpfarrer in Halle tätig und hatte zudem noch in vier Kliniken die seelsorgerliche Betreuung zu übernehmen. Dort stand er der Not und Armut der Kranken ziemlich hilflos gegenüber, die statt Lieder und Bibel zu hören, Brot und Arbeit von ihm verlangten. Bei einem Klinikbesuch erklärte der zuständige Arzt mir vorher, dass eine 32jährige Arbeiterin aus Eisleben an einer Krebsgeschwulst litte und bald sterben werde. Ich hatte gelegentlich darum gebeten, mir von schweren Fällen vorher Nachricht zu geben, damit ich gewissenhaft schwere und leichte Fälle unterscheiden lernte. ▶

Als ich an das Bett der Arbeiterin trat, verlangte sie, dass ich darum beten möchte, dass sie bald gesund würde.

Ich fragte sie, warum ich ausdrücklich darum beten sollte. Sie antwortete: „Mein Mann und meine zwei Kinder haben mich so nötig.“ Die Schlichtheit und Naivität dieser Erklärung hat mich tief ergriffen. In einem kurzen Augenblick wurde mir bewusst, wie weit aller akademischer Unterricht von jedem Durchstehen einer schweren Lebenssituation entfernt war. Ich stand zwischen Mensch und Gott, zwischen menschlichem Wissen und Gottes Gebot und Verheißung, zwischen menschlicher Not und meiner eigenen Unzulänglichkeit. Aber ich habe mich immer an meine Devise gehalten: „Lernen und gehorchen.“ So kniete ich in dem Saal nieder und nahm Gottes Gebot und Verheißung ganz ernst. Ich betete um das Gesundwerden dieser Frau. Ich schloss das Gebet mit dem Vater-unser, und dieses Gebet beruhigte mich und gab mir inneren Frieden, dass ich recht gehandelt hätte...

Nach 14 Tagen kam ich wieder auf die Station und traf den Arzt und fragte wieder nach den Patienten, die schwer litten oder die nur eine leichte Krankheit hätten. Dann fragte ich nach der Arbeiterfrau aus Eisleben, 32 Jahre, zwei Kinder. Zweites Bett links in der langen Reihe. Da sagte der Arzt: In diesem Fall wisse er nicht, was geschehen sei: Die Frau laufe fröhlich herum und sei vollständig gesund geworden. Man finde keine Spuren.

Ich war sehr betroffen und eigentlich hilflos. Ich ging wieder von Patient zu Patient und ließ mich nicht dazu verleiten, die Frau vorzeitig anzusprechen. Sie ging ruhig umher und teilte den Kaffee aus und brachte jedem Patienten eine Kaffeetasse. Schließlich überwand ich mich, trat zu ihr und sagte: „Wie geht es Ihnen?“

Darauf lächelte sie und antwortete: „Der Herr Doktor hat gesagt, ich bin ganz gesund. Ich werde bald entlassen und werde zu meinen Kindern und zu meinem Mann zurückkehren.“

„Wie kommt denn das, Sie waren doch sehr ernsthaft krank?“

Darauf sie: „Aber Herr Pfarrer, wir haben doch gemeinsam gebetet!“ Da brach ich ab, hörte auf weiterzugehen und ging nach Hause. Ich musste mit mir

selbst fertigwerden. Dass Gott wahrhaftig sei, das hatte ich von der Theologie, von der Kirche gelernt. Dass er wahrhaftig und treu sei. Aber etwas Wichtiges war zu kurz gekommen: dass Gott nämlich wirklich ist, wirklich kommt und wirklich werden kann (Michel, 50 ff).

Auch wenn es bei dieser einmaligen Heilungserfahrung blieb, war sie für sein weiteres Leben und Wirken bestimmend. Seitdem weiß ich, wie Wunder, wunderbare Heilungen, wunderbare Kraft des Geistes Gottes durch uns keine leeren Formen sind, sondern eine Wirklichkeit, der wir uns anvertrauen können, wie wenn wir über Wasser gingen (ebd., 106). Diese tief erschütternde Erfahrung hat er in Form einer Lebensweisheit nach Jeremias Gott helf an den Beginn seiner Autobiografie gestellt: „Herr, unser Gott, du hast unzählige stille Wege, auf denen du möglich machst, was unmöglich scheint. Gestern war noch nichts sichtbar. Heute nicht viel, aber morgen steht es vollendet da, und nun erst gewahren wir rückblickend, wie du unmerklich schufst, was wir unter großem Lärm nicht zustandegebracht haben“.

Wunder und Wirklichkeit

Auch wenn Unerklärbares nicht erklärt werden kann, zumindest nicht mit der bisher zur Verfügung stehenden Logik und Form von Wissenschaft, so ist der Anschluss an die unerklärbaren Heilungen und Wunder von eminent praktischer Bedeutung. Es übersteigt die Grenzen des Menschenmöglichen und macht heil, wo es sonst noch nicht einmal zu machbarem Flickwerk kommen kann. Dabei bildet der Bereich von Krankheiten nur einen Teil dessen, was sonst noch alles aus den Fugen geraten ist.

Bei einem Besuch in einem kleinen Farbenlabor, in dem mineralische und pflanzliche Farbpigmente hergestellt wurden, erzählte der Leiter, wie er lange Zeit an der Farbenherstellung nach einem alten Rezept herumexperimentiert hatte. Das dort beschriebene Verfahren zur Herstellung einer bestimmten Farbe misslang regelmäßig. Eines Tages jedoch musste er seinen hartnäckig

wiederholten Versuch unterbrechen, um einen dazwischengekommenen Termin wahrzunehmen. Deshalb erwärmte er den flüssigen Inhalt seines Glasbehälters ausnahmsweise im Boiler statt wie gewöhnlich mit dem Bunsenbrenner. Als er nach seinem Termin in sein Labor zurückkehrte, leuchtete ihm zum ersten Mal die lang ersehnte Farbe entgegen. Offensichtlich war es also von entscheidender Bedeutung für die Farbentstehung, dass mit der langsamen Erwärmung durch den Boiler die Farbpigmente aufschmelzbar gemacht wurden, während die schnelle Temperaturerhöhung mittels des Bunsenbrenners dies verhinderte. Sein bisheriges Verständnis von Erwärmung wurde dadurch differenzierter. Eine solche Erfahrung könnte zum Anlass dienen, auch in der Thematik der unerklärbaren Heilungen genauer hinzuschauen und sich nicht vorschnell mit gängigen Auffassungen zufriedenzugeben.

Hierbei geht es um zwei grundsätzliche Einwendungen, die in meinen Augen den Zugang zu einem solchen Geschehen versperren. Die häufig in Anschlag gebrachte psychologische Betrachtungsweise reicht allein schon wegen ihrer Mangelhaftigkeit, biologische Abläufe zu erfassen, nicht aus, um hier weiterzukommen. Dies stellt übrigens auch einen Hauptkritikpunkt des Begründers der Somatic experience, Peter Levine, an der Psychologie dar. Nicht dass Suggestion (Gaßner; s. w+ 4/2018), Autosuggestion (Coué) und Hypnose oftmals bei Pseudoheilungen angewandt worden wären, ist strittig, sondern dass sie bei den „geistigen Heilungen“ immer maßgeblich mitmischen würden. Immer wieder wurde zum Beispiel Grönings Heilmethode von vor ihm warnenden Ärzten (und dem Psychologen Dr. Fischer) als psychische Manipulation angesehen, deren Wirksamkeit ohnehin nur von kurzer Dauer sei und auch nur bei funktionellen Beschwerden anschlage. Seine Erfolge bewiesen das Gegenteil. Der Parapsychologe Prof. Dr. Hans Bender hatte nach einschlägigen Untersuchungen mit seiner Mitarbeiterin Dr. I. Strauch eine Komponente beim Vorgang des „geistigen Heilens“ als „affektives Feld“ (Bender, 180) benannt, in dem sich

die Glaubenskraft des Patienten auf die „numinose“ [göttliche] Kraft des Heilenden richtet (Strauch, 147) bzw. in dem der Glaube induziert wird (Bender, 180). Mag dies auch so sein, so ist es jedoch nur der äußerste Zipfel, den Psychologen von diesem Phänomen (be)greifen können. Regelmäßig wird übersehen, dass eine weitere Komponente als nur die psychische dabei eine Rolle spielen muss, die als eine energetische Kraft zur Wirkung gelangt. Darauf deuten die beobachteten Phänomene an Geheilten, die der Arzt und spätere Professor für Rechtsmedizin Dr. Schleyer bei seiner (unvollständigen und unvollkommenen) Auswertung von 232 Heilungsberichten von in Lourdes erfolgten Heilungen zusammenfassend beschrieben hat und die bei knapp 40% der Geheilten aufgetreten waren, wie: Schmerz im kranken Organ, einem Körperteil oder dem ganzen Körper – Sensationen wie Kriebeln, Jucken, Strömen, Hitze- oder Kältegefühl – ununterdrückbares Zittern oder Schütteln – einen inneren Stoß – ein Gefühl des Druckes oder des Zerbrechens oder der Entlastung oder auch nur eine angenehme Empfindung oder einfach ein ganz unbestimmtes Gefühl –, alles nach kurzem Andauern schlagartig verschwindend und meistens unmittelbar gefolgt von dem Gefühl intensiven Wohlbefindens (Schleyer, 193 f). Die Übereinstimmung mit dem Erleben des Heilstroms ist allzu deutlich, auch wenn diese Empfindungen keine *conditio sine qua non* bilden – wie die von chronischer Migräne befreite Frau keine solchen Körperwahrnehmungen bemerkt hatte. Jedenfalls darf der Hinweis Bruno Grönings auf eine (energetische) Kraftaufnahme, beispielsweise auch eine im Schlaf ganz allgemein stattfindende („einige wenige Energien über Nacht aufnehmend“; Grönig, 21.5.1958, 300), ernst genommen und das anatomische Medium dafür im Nervensystem gefunden werden. Grönig sagte vom Nervensystem, es sei die *Energieleitung im Körper* (Grönig, 305), was den Forschungsergebnissen Dr. Lankas entspricht. Noch der Arzt Anton Mesmer verstand sich darauf, diese „kosmobiologische Energie“ für seine Therapie nutzbar zu machen, wurde aber weder zu seiner Zeit noch heutzutage darin verstanden (s. w+ 6/2018 u. 1/2019). ▶

Liest man nun mit diesem Wissen einen biblischen Bericht eines Heilungswunders, das am ausführlichsten bei Markus (5,25-34) geschildert wird, so sagt es auf dieser Folie schon ein bisschen mehr aus: Eine seit zwölf Jahren an Blutungen leidende Frau, die bislang vergebliche Hilfe bei Ärzten gesucht und dabei ihr ganzes Vermögen aufgebraucht hatte, hörte von Jesus, *trat nun unter der Menge von hinten hinzu und berührte seinen Mantel. Denn sie dachte: „Wenn ich auch nur seine Kleider berühre, werde ich geheilt werden.“ Und sofort versiegte die Quelle ihres Blutes, und sie spürte es an ihrem Leibe, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Sofort aber merkte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war, wandte sich in der Volksmenge um und sprach: „Wer hat meine Kleider berührt?“* Nachdem sich die Frau voll Furcht und zitternd dazu bekannt hatte, sagte er zu ihr: *Tochter, dein Glaube hat dir Heilung gebracht. Geh hin in Frieden und sei geheilt von deinem Leiden.* Eindeutig geht hier nicht ein wie sonst von Jesus angekündigter Heilungswille voraus, sondern der Glaube der Frau, den sie doch wohl auch den aufgesuchten Ärzten gegenüber als Kapital mitgebracht hatte, bringt ihr nun die in Jesus konzentrierte Energie durch Berühren seines Mantels entgegen wie der elektrische Strom zu fließen beginnt, wenn der Stecker an die Steckdose angeschlossen wird. Mit der parapsychologischen Feststellung des „affektiven Feldes“ zum Phänomen unerklärbarer Heilungen ist daher nicht restlos weitergeholfen. Besonders auch wenn es um Heilungen geht, von denen der Betreffende gar nicht wusste, dass eine andere Person für ihn darum gebeten hatte oder die über die Ferne zustande kamen.

Ein zweiter Einwand betrifft das andersartige „Denken“, das dabei als Grundvoraussetzung praktiziert (s. Naivität der Arbeiterin aus Eisleben) bzw. eingefordert (in B. Grönings Lehre) wird. Alles Haften an den gewohnten Vorstellungen von Krankheit, die besitzanzeigende Aussage „meine Krankheit“ bzw. „seine Krankheit“ behindert nach dieser Sichtweise das Zustandekommen von Heilung. Hierzu muss eine gedankliche Reinigung vollzogen werden, die bis in die Sphäre des Ge-

fühls reichen muss. Dem Sprachdenker Eugen Rosenstock-Huessy ist es zu verdanken, dass er genau diesen Vorgang ideologiefrei in seinen Werken herausgearbeitet hat (s. w+ 1/2021), wenn er von der *Sprache als Lebensmittel und Tötungsmittel* spricht und in ihr die *Quelle aller Lebenserneuerung* (Rosenstock-Huessy, 26 u. 20) sieht. Wenn folglich ein Heilungssuchender jeden Gedanken an „seine Erkrankung“ abweist und sich auf sein Gesund- und Heilwerden konzentriert, schrillen jedoch die Alarmglocken unseres kritischen Verstandes: „Hirnwäsche“, „Sekte“, „Realitätsleugnung“ sind die gängigen Totschlagwaffen. Man müsse zu „seiner Krankheit“ stehen, sie anerkennen, dem „Ernst der Lage“ ins Auge schauen, „Verantwortung für sich und seine Familie übernehmen“ und was noch alles. Offensichtlich hat man sich einer einzigen Meinung auszuliefern, alles andere ist eben Scharlatanerie. Eine Diskussion dieser Einwände muss aufgrund der unvereinbaren Ansätze völlig fruchtlos bleiben. Die Entscheidung des Heilungssuchenden sollte von ihm selbst mit Kopf und Herz – wie es oben bei Entscheidungsgründen, die letztlich gefühlsmäßig den Ausschlag geben, angeführt wurde – erfolgen, unter Wahrung seiner Freiheit und Rechte. Doch soll der Einwurf der „Realitätsleugnung“ und „Realitätsflucht“ auf seinen Gehalt geprüft werden.

Da nach Bruno Grönings Worten die Lehre N.V. Peales, >die Kraft positiven Denkens<, Ähnlichkeit mit seiner eigenen aufweist, darf die an den Positivitätsdenkern vorgebrachte Kritik als grundsätzliche genommen werden. Die Fundamente ihrer Lehre sind Ablehnen jedes Zweifels und ein fester Glaube an das Gelingen der Bitte um Heilung. Konkret: ich stelle mir die wiedereingetretene Gesundheit meines Körpers vor. *Es geht also darum, sich mit der Lösung zu identifizieren und nicht mit dem Problem* (Fischer, 59). Richtig. Aber gerade darin sieht der Kritiker ein Problem: *Uneingestanden wird hier der inneren Autorität des Menschen einsichtige Intelligenz entweder abgesprochen oder ihr stereotype Funktionsweise angedichtet. Tatsächlich scheinen diese Kräfte im Menschen recht starr und unbeweglich zu reagieren, wenn man sie einzig mit dem Denken zu berühren versucht und, die*

tatsächliche Misere unterdrückend, mit den Vorstellungen vollzogener Wandlungen im Leben die an sich schon pausenlos stattfindende Flucht vor der Realität energisch fortsetzt... Positives Denken zwingt dem Praktizierenden das Abwenden von der Realität förmlich auf (ebd.).

Ausschließlich so zu leben, dass ich meine Probleme verdränge, sie ignoriere oder gedanklich umwandle und mir Lösungen dieser Probleme oder Lebensumstände suggeriere, ist Stückwerk (ebd., 60).

Und der Mensch des Positiven Denkens sucht Unabhängigkeit und Sicherheit, indem er den Glauben an die Macht seines höheren Selbst, seiner inneren Autorität oder Gottes aufbringt. Aber damit wird er nicht frei. Er hat lediglich der Abhängigkeit und Bedingtheit seiner Existenz eine neue Dimension hinzugefügt, nämlich die Abhängigkeit an diesen Glauben (ebd., 61).

Neben diese zitierte Auffassung, in der die vom Kritiker gezogenen Grenzen seine eigenen definieren, sollen zwei Berichte gestellt werden.

Eine Patientin gerät während einer Bestrahlungsbehandlung, bei der sie alleine im Raum fixiert liegt, in Panik. Ihre Rufe werden nicht gehört, da vom Klinikpersonal niemand in der Beobachtungskabine anwesend ist. Die Patientin muss in völliger Verzweiflung bis zuende aushalten. Da sie noch am Anfang der Bestrahlungsserie steht, löst jede folgende Behandlung, wie beim Pawlowschen Reflex, ein Panikrezidiv bei ihr aus. Unterstützende Gespräche helfen nicht viel weiter. Mit dem Hinweis, sie solle die aufkeimende Panik „nicht annehmen“ (und einem praktischen Beispiel, wie es gemeint ist) und stattdessen um gute Gedanken bitten, bringt sie die Panikzustände tatsächlich schon zu Beginn der nächsten Bestrahlungssitzung unter Kontrolle, was ihr nach diesem Erfolg beim nächsten Termin noch leichter gelingt und dann sogar ganz aufhört – allem Wissen um die „Realität“ von Konditionierung, dem Triggern und Konfliktschienen zum Trotz!

Das zweite Beispiel wird in der Fassung von Lukas 8, 49-56 wiedergegeben: *Während er noch sprach, kam jemand (vom Hause) des Synagogen-*

vorsteher(s) und sagte: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht weiter.“ Jesus aber hörte das und antwortete ihm: „Fürchte dich nicht, glaube nur, und sie wird gerettet werden.“ Als er das Haus betrat, ließ er niemand mit sich hineingehen außer Petrus, Jakobus, Johannes und den Vater und die Mutter des Mädchens. Alle weinten und klagten um sie. Er aber sprach: „Weinet nicht, sie ist nicht tot, sondern sie schläft.“ Da verlachten sie ihn, weil sie wussten, dass sie gestorben war. Er aber ergriff ihre Hand und rief: „Mädchen, steh auf!“ Da kehrte ihr Geist zurück, und sie stand sogleich auf; er befahl, ihr zu essen zu geben. Und ihre Eltern gerieten außer sich; er aber gebot ihnen, niemandem zu sagen, was geschehen war. Die besonders von „aufgeklärten“ Theologen vorgenommenen Amputationen der biblischen „Wundergeschichten“ als mit naturwissenschaftlichen Fakten, dem Verstand und der Erfahrung unvereinbare morgenländische Übertreibungen und Humbug, ihr „Umbiegen“ der Berichte zu bloß symbolischen, moralischen, ethischen Aussagen, maßt sich an, die vom Text gebotene Darstellung abzuweisen und nach Belieben und jeweiligem Verständnishorizont des Exegeten aus- und „unterzulegen“. Durch den fortgeschrittenen Stand des Reanimierens eben verstorbener Patienten in der Notfallmedizin ist zwar die „Unmöglichkeit“ einer Totenerweckung inzwischen nicht mehr so unrealistisch wie früher. Doch geht es bei der „Wundergeschichte“ jetzt nicht um das „Überbrücken“ zweier auseinanderklaffender Welten, sondern um deren unvermindertes Aufeinanderprallen!

Aufgeschrieben wurde dieses Ereignis (auch) von Lukas, einem Arzt, der wohl einen solchen Vorgang als Faktum nicht gerade mühelos geschluckt hätte. Er berichtet, dass Jesus trotz der Nachricht vom Tod des Mädchens ihren Vater auffordert, sich nicht zu fürchten, sondern zu glauben und stellt dann sogar in Aussicht, dass sie dann gerettet werde. Jesus ist also ein von der Tatsache des eingetretenen Todes nicht zu beeindruckender, fanatischer „Realitätsverleugner“. Nun hätte er ja noch alles auf sich beruhen lassen können, keiner hätte ihn am Ärmel in die Wohnung der Toten gezerrt. Doch er geht von sich aus hin. ►

Nur die vertrautesten und am weitest fortgeschrittenen Jünger nimmt er zusammen mit den Eltern der Verstorbenen mit. Dort überbietet er sich nochmals mit der „Feststellung“, dass die verstorbene Tochter nicht tot sei sondern schlafe. Die Bezeichnung der Realitätsverleugnung reicht hierbei nicht mehr für ihn aus, denn da kann es sich nur noch um pathologische Realitätsverken- nung handeln. Selbst seine Jünger (!) und die trau- ernden Eltern weisen diese nicht aushaltbare Zu- mutung durch Verlassen seiner unangebrachten „Feststellung“ ab. Aber als Jesus das Mädchen an ihrer Hand berührt und zu ihr die Worte spricht: „Steh auf!“ erhebt sie wieder zum Leben – zum Entsetzen der Eltern: sie geraten außer sich – aber nicht vor Freude, sondern vor Fassungslosig- keit, wie der Pfarrer Michel beim Gewährwerden der auf wunderbare Weise geheilten Arbeiterin!

Beide geschilderten Beispiele zeigen, dass die Realität, die unser Verstand als die einzig wah- re definiert und zulässt, nicht die vollständige Wirklichkeit darstellt. Denn es fand sich ein dem Verstand nicht denkbarer und daher nicht fass- barer Weg, mit dem jeweiligen „Problem“ fertig zu werden. Jedoch nicht ein Fertig-werden in der Abwehrhaltung des „Kann nicht sein“ und damit „erledigt“, sondern eine aus der eingetretenen Not befreiende Wirkmöglichkeit. Die nicht zu er- wartenden Ergebnisse demonstrieren, dass damit Realität geschaffen (realisiert) werden konnte, die sonst – weil nicht sein kann, was nicht sein darf – unterblieben wäre. Somit ist die Kritik be- antwortet, wer nun „in Wirklichkeit“ vor der Rea- lität flüchtet: der ihr Potential leugnet und sie a priori negiert.

Schon der aus der Biografie von Hans Urs von Balthasar gehobene Zusammenhang seiner To- desursache mit dem wahrscheinlichen Konfliktge- schehen; die nicht weiter verfolgbare Konfliktur- sache für die außergewöhnlich lange vagotone Wiederherstellungsphase bei Andreas Herzeg; die bislang unbekannt gebliebenen biografischen Hintergründe für die Rote Ruhr des neunjährigen Bruno Gröning; der nicht erklärbare Reset-Vor- gang für das von Migräne befreite Revierärger-

programm und schließlich das verblüffende biologisch-medizinische Heilungsgeschehen der von den Ärzten aufgegebenen Arbeiterin zeigen jedes auf seine Weise den fragmentarischen Teil- bereich unseres Realitätsverständnisses auf, das, um vollständiger, Wirklichkeit zu werden, um das erweitert werden muss, was Robert Musil den „Möglichkeitssinn“ genannt hat.

Noch ein Weiteres dazu. Worte und Sprache kön- nen etwas bewirken. Wir „operieren“ mit Worten. Sie können verletzen, kränken, töten, etwas in Gang bringen, trösten und – heilen. Sie wirken, ob wir wollen oder nicht, und bewirken, was wir wollen oder gerade vermeiden wollten oder völlig übersehen hatten. Auch ein ausbleibendes Wort kann etwas bewirken, wie in manchen Konfliktpro- grammen (Hörbrockenkonflikt) und Konfliktge- schichten bezeugt ist. Eugen Rosenstock-Huessy spricht von der „Nennkraft“ des Wortes. Diese Macht und Kraft des Wortes wird Grund dafür sein, dass im Neuen Testament darauf aufmerk- sam gemacht wird, es mache nicht unrein, was durch den Mund in den Körper gelangt, als was aus dem Mund (an Worten) herauskommt (Mat- thäus 15, 11–20). Die „richtigen Worte“ halfen der Patientin selbständig weiter, um mit der Panik- situation schnell fertig werden zu können. Jesus berührte nicht nur das tote Mädchen, sondern sprach bestimmte Worte im Imperativ zu ihr. Be- gleitmusik oder eigenständige „Nennkraft“?

Nehmen wir eine Beobachtung eines anfänglichen Begleiters von Bruno Gröning hinzu, auf die er bei dessen Heilungen aufmerksam wurde: *Merk- würdigerweise wurde die nächstliegende Quelle der Unternehmung [über das Geheimnis der Kraft Grö- nings] nur äußerst selten benützt: Grönings eigene Worte. Man hatte es sich in der oberflächlichsten Weise zur Gewohnheit gemacht, seine Reden und Gespräche als eine Art Begleiterscheinungen seiner Heilungen zu behandeln, die ebenso gut wegblei- ben könnten, und sich nicht klar gemacht, dass er in ihnen den einzigen Schlüssel gibt, der den Zugang zum Verständnis dessen öffnet, was wir staunend an unerklärlichen Erscheinungen um ihn erleben. Man- cher Kranke, der bei einem Besuch bei Gröning die*

heilende Kraft deutlich fühlbar empfing, gelangte trotzdem nicht zur Heilung – nach meiner festen Überzeugung nur deshalb, weil er es unterlassen hatte, die Worte des Heilenden gewissenhaft in sich aufzunehmen und zu beherzigen. Das Wort, jedes einzelne gewichtig genug, um es zu wägen und ernst zu bedenken, ist bei Grönings Heilungen von einer so ausschlaggebenden, bewegenden Bedeu- tung, dass man fast sagen könnte: Wer das Wort nicht hören will, braucht die Heilung gar nicht zu suchen, denn das Wort ist die leitende, führende Kraft, die Heilung in sich zu bewahren. „Ich gebe Ihnen zu wis- sen...“ Wenn Gröning mit diesem Satz eine Mitteilung einleitet, so ist das keine gewohn- heitsmäßige Redewen- dung, sondern dieser Satz besagt: Er gibt den Hörern das Ge- schenk, etwas vom We- sen seiner Kraft, das sie vielleicht bis dahin nur vermuten, nur ahnen konnten, nunmehr zu wissen (Trampler, 71 f). Verschließen wir nicht sofort unsere Ohren vor dem, was nicht „in

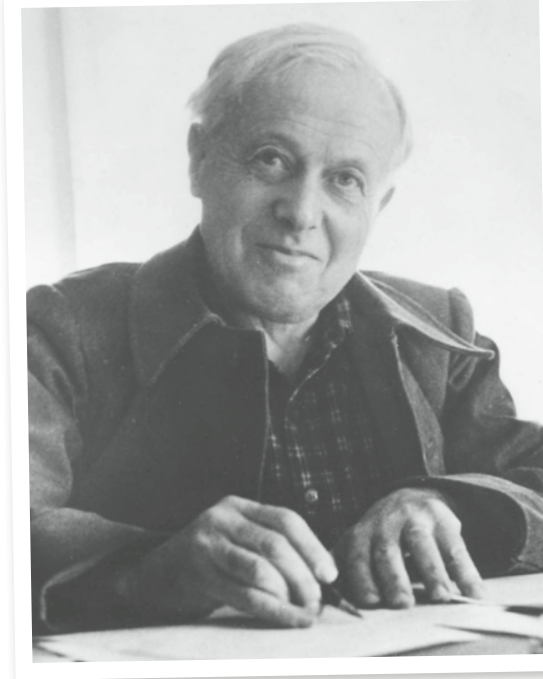
unseren Kram passt“? Steht daher nicht häufig genug im NT: „Wenn jemand Ohren hat zu hö- ren, so höre er“? Wenn wir der Leier des uns Bekannten ewig unsere ganze Aufmerksamkeit reservieren und daraus vergeblich wirklich Neu- es erwarten, verpassen wir das Ereignis, bei dem endlich etwas Neues anerkannt wird, das vorher nie gewesen ist, und dadurch ändert sich der, der es an- erkennt (Rosenstock-Huessy, s. Tl. 1)!

So kann zum Schluss die Botschaft des ein- gangs des Kapitel 1 zitierten Satzes: „Das Wort

ist Fleisch geworden“ in der Ausführung Rosen- stock-Huessys nun nicht mehr zu überhören sein: *Alle Philosophie, Philologie, Physik ignoriert bis heute diesen von allen anderen Lebensgebieten bereits geglaubten Satz. Soll die Nachkriegswelt an der Taubheit der Gelehrten und ihrer Schulen nicht zu Grunde gehen, so ist es nicht mehr genug, dass sie diesen Satz wie eine Rarität, wie eine seltene*

Muschel betasten und zitieren. Sie müssen sich erklären, ob die- ser Satz falsch oder richtig ist. Ist er richtig, so sind die gesamte alexandrinische Gram- matik und Literatur, die Physik und die Metaphysik falsch. Ist er unrichtig, so ist der Gedanke einer christli- chen Zeitrechnung ein aufgelegter Schwin- del... Dieser Satz vom fleischgewordenen Wort muss fortan entweder wachsen oder schwin- den. Er muss entweder an der Taubheit des Schuldenkens sterben, oder er muss seine Kraft an eben diesem Denken selber erwei- sen. Der Satz „Das Wort ist Fleisch ge- worden“ wird entwe-

Abb. 5: Eugen Rosenstock-Huessy



Korrekturen zum Kapitel 1 im Heft 02/2021:

S. 29, 1. Spalte, Zeile 18: Die Diktate begannen im Mai 1944

S. 24, 1. Spalte, unterste Zeile: es gab kein vierhändiges Klavierspiel von Balthasar mit Karl Barth, sondern nur gemeinsames Anhören von Schallplatten

S. 33, 1. Spalte, Zeile 13 statt: im Cortex der Großhirnrinde muss es heißen: in der Großhirnrinde

Hebel, J. P.: Poetische Werke, hrsg. v. Emil Strauß, Berlin/Darmstadt 1968

Kamp, Matthias: Revolution in der Medizin, Thalmassing 2014

Kumpf, Martin: Der vielgeschäftige Herr Fischer – ein deutscher Psychologe im Dritten Reich und danach, Marburg/Lahn 2014 (Digitalisat)

Michel, Otto: Anpassung oder Widerstand, Wuppertal und Zürich 1989

Rosenstock-Huessy, Eugen: Der Atem des Geistes, Frankfurt/Main 1951

Schleyer, Franz: Die Heilungen von Lourdes, Bonn 1949

Schmidt, E.A.: Die Wunderheilungen des Bruno Gröning, Thalmassing 2018 (Reprint)

Strauch, Irene: Die „geistigen“ Heilungen von Dr. rer. pol. Trampler; in: Wilhelm Bitter: Magie und Wunder in der Heilkunde, S. 143–147, Stuttgart o.J.

Trampler, Kurt: Die grosse Umkehr, Gräfelfing b. München 1950

Bibeltexte aus: Die Bibel, Freiburg 1968

Peisker, Carl Heinz: Neue Luther Evangelien-Synopse, Wuppertal u. Kassel 1991

Literaturverzeichnis für Kapitel 2 und 3:

Bender, Hans: Glaubensheilungen und Parapsychologie; in: Wilhelm Bitter: Magie und Wunder in der Heilkunde, S. 159–180, Stuttgart o.J.

Berger, Klaus: Darf man an Wunder glauben?, Gütersloh 1999

Eich, Thomas: Mein Leben heißt helfen, Biografie über Bruno Gröning, Bd. 1, Mönchengladbach 2006

Fischer, Theo: Wu wei – Die Lebenskunst des Tao, Reinbek b. Hamburg 2011

Gröning, Bruno: Vorträge, Klagenfurt 2015

Gröning, Georg: Wer ist Bruno Gröning? (1957), Archiv Bruno Gröning Stiftung (Digitalisat)

Hausmann, Wolfgang: Der GROSSE PROZESS gegen Bruno Gröning 1955–1959, Thalmassing 2009



Der Geruchs- und Geschmacksverlust

von Ursula Stoll

Der Geruchs- und der Geschmackssinn sind eng miteinander verbunden und wirken in aller Regel zusammen. Seit Corona wird der Verlust dieser Sinne als ein typisches Merkmal von Covid-19 gewertet. Das ist aber nicht richtig, denn diese Symptome gibt es schon solange, wie die Menschheit existiert.

Beide Sinne werden zusammengefasst als die „chemischen Sinne“ bezeichnet, weil sie durch chemische Stoffe (z.B. Duftstoffe, Aromen, Geschmackssubstanzen) aktiviert werden. Der Mensch ist im Stande einige tausend verschiedene Düfte zu unterscheiden. Gerüche können kilometerweit von Tieren (und auch von Pflanzen) übermittelt werden. Unter anderem ist die Aufgabe des Geruchssinns, Informationen über die Nahrung zu erhalten, d.h. ob sie bekömmlich ist oder nicht. Mit all den Geschmacksverstärkern, Stabilisatoren und Emulgatoren ist es heutzutage für den Menschen schwierig geworden zu „riechen“, ob eine Speise in Ordnung ist oder nicht. Spätestens beim Essen wird der Geschmackssinn erkennen, ob die aufgenommene Nahrung genießbar ist. Wenn nicht, aktiviert der Organismus den Würgereflex und/oder die Darm-Peristaltik, um den ungenießbaren Brocken loszuwerden.

Gerüche wecken Erinnerungen an Begebenheiten, Personen und Orte. Sie vermitteln auch Informationen über Menschen, die man riechen oder nicht riechen kann. Außerdem beeinflussen Düfte unser Sexualverhalten, Lust und Unlust-Gefühle.

Der Geschmackssinn wird durch das Zusammenspiel mit dem Geruchssinn und weiteren Sinnesqualitäten (z.B. Temperatur- und Tastsinn) wahrgenommen.

Außerdem wird über den Geschmackssinn die Speichel- und Magensaftproduktion aktiviert. Schon allein die Vorstellung an leckere Nahrung lässt das Wasser im Mund zusammenfließen. Beispielsweise kann man über den Geschmack „sauer“ unreife Früchte und sauer gewordene Speisen erkennen. Über den Geschmack „süß“ können wir kohlenhydrathaltige Nahrung (wichtigster Energielieferant) wahrnehmen und ein bitterer Geschmack warnt uns vor giftigen Stoffen in Pflanzen oder Pilzen.

Fazit: Wer schlecht riecht, kann auch nicht gut schmecken, weil der Geruchs- und der Geschmackssinn zusammenarbeiten. Dennoch ist es möglich nur den Geschmack einzubüßen oder nur den Geruchssinn zu verlieren. Die Unterscheidung ist dennoch für den Betroffenen schwierig, weil man mit einem schlechten Geruchssinn auch weniger schmeckt und umgekehrt.

Zu einem Verlust oder zu einer Herabsetzung des Geruchs- und des Geschmackssinns kommt es häufig durch eine Schwellung an der Riechschleimhaut im Rahmen eines Schnupfens. Aber auch traumatische Schäden an der Nasenschleimhaut, z.B. durch ein Schädel-Hirn-Trauma, durch einen Test, der den Riechkolben verletzt, oder durch einen Schlag auf den Kopf, usw. können zum kompletten Geruchs- und damit Geschmacksverlust führen. Nasenpolypen oder Verkrümmungen an der Nasenscheidewand können ebenfalls den Geruchssinn zum Erliegen bringen, da die eingeatmete Luft auf ihrem Weg zur Riechschleimhaut behindert wird.

Ebenfalls können zahlreiche Medikamente Geruchsstörungen oder einen kompletten Geruchsverlust auslösen. ►

Hierzu gehören beispielsweise Antibiotika, Zytostatika, Chemomittel, Opioide, Cannabinoide, Sildenafil, Tuberkulostatika, „Herzmedikamente“ (z.B. Beta-Blocker, Calcium-Antagonisten), Antimykotika, Antidepressiva, Alpha-Sympathikomimetika (z.B. Rhinopront, Otriven, Nasivin), Methotrexat, MTX („Rheumamittel“ – ist ein Chemomittel), Blutdrucksenker (z.B. ACE-Hemmer; Captopril®), Thyreostatika (Schilddrüsenmittel), Parkinson-Mittel, u.v.m.

Medikamente sind nicht nur in der Lage den Geruchssinn aufzuheben, sondern sie können ihn auch verändern. Stoffe, die auf das zentrale Nervensystem einwirken, können die Unterscheidung und Wahrnehmung von Geruchsinformationen stören. Beispielsweise gibt es für Diazepam (wird z.B. bei Angststörungen eingesetzt), Hinweise darauf, dass es über das zentrale Nervensystem die Geruchswahrnehmung beeinflusst. Auch Opioide und Tetrahydrocannabinol besitzen nachweislich Effekte, die die Geruchsinformationen beeinflussen.

Das Problem, vor dem wir seit geraumer Zeit stehen ist, dass die meisten Mediziner auftretende Symptome unter einen Sammelbegriff, wie z.B. Covid-19, Grippe, Schnupfen, Schweine- oder Vogelgrippe zusammenfassen. Klagen von Patienten über Veränderungen beim Riechen und Schmecken werden oft gar nicht als Nebenwirkung von Arzneistoffen wahrgenommen oder abgelehnt, sondern häufig gleich als mögliche Covid-19-Erkrankung angesehen.

Vor der „Corona-Zeit“ fühlten sich die Patienten wegen einem schlechteren Geruchs- oder Geschmackssinn nicht sonderlich dadurch beeinträchtigt und suchten selten deswegen einen Arzt auf. Das änderte sich mit Corona, weil die vorgegebenen Leitlinien einen Verlust des Geruchs- oder Geschmackssinn zur Covid-19-Erkrankung einreihen und die Patienten dazu aufgerufen werden sich zu melden, wenn einer der Sinne schwindet. Irrsinnigerweise wurde man mit einem Schnupfen und einem Geruchs- und Geschmacksverlust (der ja meistens mit einem Schnupfen einhergeht) sofort auf Corona getestet. Man durfte das Wartezimmer nicht betreten. Und nachdem man das Behandlungszimmer verlassen hatte, wurde alles desinfiziert.

Zum Ausfall des Geruchs- und Geschmackssinn kann es, wie gesagt, im Rahmen eines gelben, als auch eines klaren Schnupfens in der ersten Wiederherstellungsphase kommen (siehe S. xxx). Jeder, der schon einmal eine „Erkältung“ hatte, weiß, dass mit der verstopften Nase in der ersten Wiederherstellungsphase, der Geruchs- und damit der Geschmackverlust entweder komplett ausfällt oder beeinträchtigt ist.

Nun wurde von der Schulmedizin berichtet, dass es bei positiv getesteten Covid-19-Patienten häufig zu einem Verlust von Geruchs- und Geschmackssinn gekommen sei. Die Mediziner führten aus, dass es bis zu drei Monate dauern kann, bis der Geruchs- und der Geschmackssinn vollständig zurückkehren. Anders als beim Schnupfen, betonen die Schulmediziner, sollen die Betroffenen ihren Geruchs- und Geschmackssinn nicht verlieren, weil die Atemwege verstopft oder blockiert sind, oder weil die Nasenschleimhaut angeschwollen ist und die Luft nicht mehr so gut zirkulieren kann.

Bei der behaupteten Covid-19-Erkrankung, so die Schulmediziner, sollen die Symptome folgendermaßen ablaufen: Die Betroffenen können meistens gut durch die Nase atmen, jedoch von Anfang an nicht riechen. Viele Patienten sagen, dass der Riechverlust vor allen anderen Symptomen eingetreten ist. Für die Hochschulmedizin ist klar, dass das Virus das Geruchssystem direkt befällt. Auch weil Geschmacksstörungen und andere Irritationen auftreten, die davon unabhängige Sinnessysteme sind, geht die Schulmedizin davon aus, dass das Virus auf diese Systeme einwirkt. Die Sinneszellen des Geruchssystems bestehen aus Neuronen, während das Geschmackssystem aus Hautzellen (Papillen) besteht, die sich hauptsächlich an der Zunge befinden. Da sich die Hautzellen alle 14–21 Tage erneuern, sei hier der Einfluss des Virus weniger problematisch. So die Meinung der Schulmediziner.

Schlussendlich sind das jedoch alles nur Vermutungen. Fakt ist, die Schulmedizin weiß nicht wie ein Geruchs- oder Geschmacksverlust zustande kommt. Mit der ausgerufenen Corona-Pandemie benutzen

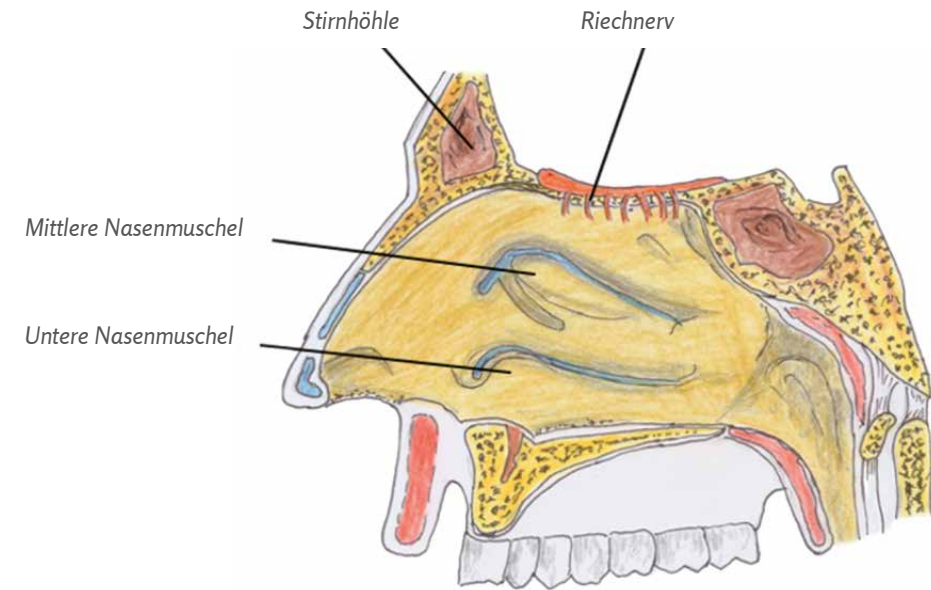


Abb.: Die Nasenhöhle

sie sogar das Symptom Geruchsverlust und stellen das Zeichen so dar, als ob das fiese Virus die Grundlage dafür bildet. Nein! Menschen hatten schon immer hin und wieder unter einem Geruchsverlust zu leiden. Und Achtung: Je mehr Medikamente eingenommen werden, dessen höher liegt die Chance, den Geruch und damit den Geschmack zu verlieren.

Welche Ursachen liegen dem Geruchs- oder dem Geschmacksverlust mit dem Wissen der Universalbiologie zugrunde, wenn ein klarer oder gelber Schnupfen, Polypen, Nasenscheidewandverkrümmungen, Arzneimittelnebenwirkungen oder körperliche Traumen (hierzu gehören auch Nasenabstriche, Testungen) ausgeschlossen werden können?

Zu einem Geruchsverlust kommt es sobald es zu einem Auslösenden Ereignis (Schock), dass man etwas nicht riechen möchte, gekommen ist. Man will die Gefahr (Riechinformation) oder auch nur einen üblen Geruch loswerden. Bestimmt hat das jeder

Mensch schon einmal erlebt: Man befindet sich längere Zeit in einem Raum, in dem es scheußlich stinkt. Nach einer Weile nimmt man den Geruch nicht mehr wahr. Der Geruchssinn hat sich sozusagen am Bewusstsein vorbei ausgeschaltet, weil der Geruch in dem Raum nicht gerochen werden will. Wenn man den Raum verlässt, kommt nach sehr kurzer Zeit – fast unmittelbar – die Geruchswahrnehmung wieder zurück, als wenn nichts gewesen wäre. So wundern sich z.B. Menschen, wenn sie in das Auto eines Freundes einsteigen, in dem ein starker Hunde-Gestank herrscht, der allerdings vom „Herrchen“ nicht wahrgenommen wird.

„Geruchs-Gefahren“ werden individuell erlebt. Es kann sich dabei um eine tatsächliche Gefahr handeln, z.B. Feuer, oder um eine Gefahr, die man in der Assoziation erlebt, z.B. das fiktive Virus. Ein Mundtuch, das auch über die Nase platziert wurde und einen unangenehmen Geruch ausstrahlt, kann ebenfalls zu einem Geruchsverlust führen. ►

Aber nur, wenn die Kriterien des Auslösenden Ereignisses erfüllt worden sind. Betrachten wir dieses Geschehen am Beispiel des Mundtuches: Welche Empfindungen können auslösende Faktoren für einen Geruchsausfall sein?:

- Das Mundtuch stinkt und man möchte es loswerden.
- Das Tuch erinnert immer an die Gefahr des Virus und den möchte man nicht „riechen“.
- Man weiß, dass der Stofffetzen nichts bringt, glaubt nicht an existierende Viren und muss das unangenehme Mund-Nasen-Tuch aber trotzdem ertragen, weil man sonst Gefahr läuft, ein Bußgeld zu bekommen.
- Man hat erfahren, dass Tausende Bakterien und Schimmelpilze sich auf der Maske befinden, wenn man sie ein paar Minuten trägt, und will das eklige, stinkende Tuch loswerden.
- Man will das Kohlendioxid nicht rückatmen, das man mit der Maske einatmet („fiktives Material“, da Kohlendioxid geruchslos ist).
- Man bekommt schlecht Luft, weil das Tuch stinkt.
- Die Maske wird als Gefahr empfunden.

Andere Beispiele für einen Geruchsverlust:

- Eine Frau hat in der Küche ein Gericht anbrennen lassen, weil sie es auf dem Herd vergessen hat. Als sie zurückkam, stand die Küche in Flammen.
- Ein Mann hat ein großes Problem, weil seine Frau Alkohol trinkt – er will den Geruch nicht riechen.
- Ein Kind, das seine Mutter im Krankenhaus besucht hat, hat den Geruch des Desinfektionsmittels nicht riechen wollen.
- Ein Kind, das von seinen Eltern gezwungen wurde, sich ständig die Hände zu waschen und zu desinfizieren, wollte den Geruch nicht mehr wahrnehmen.
- Ein Feuerwehrmann, der bei einem katastrophalen Brand dabei war, bekam dadurch einen Schock – der Brandgeruch war eine Bedrohung.
- Ein Rettungsassistent, der ein Opfer aus einer Kohlenmonoxid-Vergiftung retten wollte und nicht helfen konnte, verlor seinen Geruchssinn.

Wenn man die Gefahr und damit den Konflikt als belanglos empfinden kann, kehrt unmittelbar die Geruchswahrnehmung zurück. Ohne sonstige Symptome in der Wiederherstellungsphase!

Zu einem Geschmacksverlust kommt es mit dem Wissen der Universalbiologie mit einem Auslösenden Ereignis, dass man etwas nicht schmecken/schlucken möchte. Man will die Gefahr (Geschmacksinformation) loswerden oder auch nur einen üblen Geschmack. Vielleicht haben Sie es schon einmal erlebt: Man schmeckt etwas, das man nicht schmecken will und unmittelbar schaltet sich der Geschmacksinn aus. Das ist nicht zu verwechseln mit dem Aroma „scharf“, denn die Empfindung „scharf“ ist eine Schmerzempfindung und diese bleibt erstmal.

Geschmack wird individuell erlebt, genauso wie ein Auslösendes Ereignis individuell erlebt wird. Schmeckt man eine tatsächliche Gefahr, beispielsweise giftige Nahrung, wird man den Brocken kurzerhand ausspucken. Ist das nicht mehr möglich, weil man das Gift schon heruntergeschluckt hat, aktiviert der Organismus reflektorisch den Würgereflex um den giftigen Kloß hinauszubefördern. Man kann jedoch auch eine „Geschmacks-Gefahr“ in der Assoziation erleben, beispielsweise wenn man etwas „zu schlucken“ hat, das man aber nicht schlucken möchte.

Auch hier kann ein Mundtuch, das in den öffentlichen Verkehrsmitteln, in Innenstädten, in Läden, usw. getragen werden muss („das hat man zu schlucken“) zu einem Geschmacksverlust führen.

Beispiele für Auslösende Ereignisse, die einen Geschmacksausfall zur Folge hatten:

- Die Ehefrau wollte unbedingt, dass ihr Mann bestimmte Medikamente einnimmt. Widerwillig entsprach der Mann dem Wunsch der Partnerin. Augenblicklich verlor er seinen Geschmackssinn.
- Man weiß, dass das Tuch nichts bringt, glaubt nicht an die Existenz von Viren und muss das Mund-Nasen-Tuch jeden Tag tragen, weil man mit dem Bus zur Arbeit fährt. Man „schluckt“ das unangenehme Mundtuch.
- Man hat erfahren, dass Tausende Bakterien und Schimmelpilze sich auf der Maske befinden, wenn man sie ein paar Minuten trägt, und will das eklige Tuch nicht aufsetzen, wenn man einkaufen geht. Man „schluckt“ die Sache aber und zieht bei jedem Einkauf das Tuch vor das Gesicht.

- Ein Gastronom musste sein Restaurant wegen der Auflagen schließen. Das wollte er nicht schlucken und ist vor Gericht gezogen.

Wenn man die Gefahr und damit den Konflikt als unwichtig betrachten kann, kehrt unmittelbar der Geschmack zurück. Ohne sonstige Symptome in der Wiederherstellungsphase!

Auch das Gegenteil ist möglich: Es kann sein, dass man Gerüche wahrnimmt, obwohl der entsprechende Geruch gar nicht vorhanden ist. Man spricht dann von einer Geruchshalluzination.

Wenn man einen Geruchsverlust erleidet, weil man etwas nicht riechen möchte, stellt dieses Geschehen einen Schock dar, der auch auf der Gehirnebene durch bildgebende Verfahren sichtbar gemacht werden kann. Das Trauma ist in einem bestimmten Gehirnareal (im sensorischen Bereich) auf einer Gehirnebene erkennbar. Erliegt der Mensch einem zweiten Schock, in Verbindung mit etwas, das er nicht riechen wollte, so ist dieses Trauma auf der gegenüberliegenden Seite im Gehirn sichtbar. In diesem Fall spricht man von einer Konstellation*. Wenn beide Schocks etwas damit zu tun hatten, dass man etwas nicht riechen wollte, treten Geruchshalluzinationen auf.

* Jede seelische Verletzung führt nicht nur auf der körperlichen Ebene zu einer Veränderung, sondern auch im Gehirn. Mittels eines Computertomogramms vom Kopf kann man diese Verletzungen sichtbar machen. Befindet sich auf der rechten und der linken Seite des Gehirns solch eine Verletzung, sprechen wir von einer Konstellation. Es gibt verschiedene Konstellationen, die durch unterschiedliche Schocks (Verletzungen) ausgelöst werden. Sie folgen dennoch bestimmten Regeln. So stellt sich die Konstellation einer Magersucht im Gehirn anders dar, als beispielsweise die Konstellation einer Bulimie. Nicht nur auf der körperlichen Ebene können wir anhand der Symptome Unterschiedlichkeiten finden, sondern auch im Gehirn. Im Umkehrschluss kann man nur mittels einer Computertomogramm-Aufnahme erkennen, ob die betroffene Person eine Magersucht oder eine Bulimie hat. Ohne die Person zu sehen.

Mit anderen Worten: Man riecht etwas, das gar nicht gegenwärtig ist. In aller Regel sind diese Geruchshalluzinationen mit dem (zweiten) Ereignis verknüpft, dass man nicht wahrnehmen wollte. Also meistens mit einem negativen Auslöser.

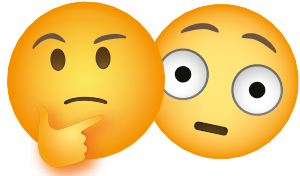
Ein Beispiel: Jemand riecht an seinem Kaffee und dieser stinkt nach Fäkalien. Was war geschehen: Ein Mann trank genüsslich seinen Kaffee, als seine Frau ihn rief. Sie wollte, dass er den zwei Monate alten Sohn wickelt, weil sie spät dran war und zur Arbeit musste. Klar, das würde er übernehmen, denn niemals hatte der Junge morgens Stuhlgang in der Windel gehabt. Nicht so dieses Mal. Der Mann vertrug leider den Geruch von Stuhlgang bei seinem Sohn nicht. Er musste ein paar Mal würgen, als er den Sohn sauber machte. Schließlich hatte er es jedoch geschafft. Danach wollte er seinen Kaffee weiter trinken, doch der Kaffee roch nach Stuhlgang. Er schüttete den Kaffee in den Ausguss.

Schulmedizinisch wird dieses Phänomen – dass Dinge plötzlich anders riechen – als Parosmie bezeichnet. Auch der Schulmedizin ist bekannt, dass es leider keine angenehmen Parosmien, die beispielsweise nach Blume riechen, vorkommen. Meistens werden Phänomene gerochen, die nach Fäkalien, Abfluss oder Brand riechen. Das ist deshalb so, weil Schocks in aller Regel durch ein negatives, belastendes Ereignis zustande kommen.

Dennoch ist es möglich auch eine angenehme Parosmie wahrzunehmen. Wenn man den (zweiten) Schock (Auslösendes Ereignis) beispielsweise auf einer duftenden Kräuterwiese erlebt, dann kann es passieren, dass man in bestimmten Situationen, die an den damaligen Schock erinnern, plötzlich Lavendel riecht, wo keiner ist.

Kann ein Schock (einer der beiden Traumata) als nichtig empfunden werden, verschwinden augenblicklich die Geruchshalluzinationen.

Ähnliche Ereignisse, die auf der gustatorischen Ebene wahrgenommen werden, können zu Geschmackshalluzinationen führen – aber nur in der Konstellation. ■



Was ist das?

Zuerst bläst es sich auf, dann platzt der Ballon?

COVID!

Definiert als ein breites, unspezifisches Symptomenspektrum

von Dr. Stefan Lanka

Hintergründe

Es gibt Krankheiten, die durch ein oder wenige Krankheitszeichen definiert sind. Die Krankheitszeichen werden als Symptome bezeichnet. Außerdem gibt es Erkrankungen, die als Ansammlungen vieler Symptome definiert sind, wenn diese „typischerweise“ gleichzeitig und gemeinsam auftreten. Solche Ansammlungen werden als Syndrome bezeichnet. Beispiele sind AIDS, Autoimmunerkrankungen, Ebola, Grippe, Masern, Multiple Sklerose – eine der „Krankheiten mit tausend Gesichtern“ –, SARS, Polio, Zika und eine sehr lange, ständig wachsende Liste unbekannter Syndrome mit jeweils nur einem oder wenigen Symptomen.

Bei Covid wurde zum ersten Mal in der bekannten Geschichte der Medizin die logische Beschränkung der Anzahl von Symptomen innerhalb einer Syndrom-Bezeichnung aufgehoben. Die frühere Logik und die Regel hießen, dass eine neue Krankheit nicht gleichzeitig sehr viele und immer mehr bekannte Krankheiten umfassen kann. Das musste bei Covid wegen nicht vorhersehbaren Ereignissen und resultierenden Eigendynamiken, die nicht kontrollierbar sind, aufgegeben werden.

Aufgrund des Wegfalls dieser Beschränkung wächst die Liste der kurz und lang anhaltenden Covid-Symptome ständig. Absehbar verschwinden immer mehr Krankheiten und Syndrome, wie z.B. Autoimmunerkrankungen, Grippe, Chronic Fatigue Syndrom (CFS), Myalgische Enzephalomyelitis (ME), Herz- Kreislaufkrankungen, diverse „Krebs“-Arten, Organversagen aller Art u.v.a. Sie tauchen als Covid und Long-Covid jedoch wieder auf. Aus diesem Grund wird Covid als „gefährlicher als Krebs“ eingestuft und bläst sich wegen dieser zusätzlichen Angst, resultierender Panik und zwangsläufig resultierenden zusätzlichen Erkrankungen immer noch schneller auf.¹

Deswegen ist Covid als ein „breites, unspezifisches Symptomenspektrum“ definiert. Ein Fass ohne Boden. Ein Ausstieg aus der immer gefährlich werdenden Eigendynamik der bei Corona und Covid Beteiligten und Profiteure wird durch die ständige Ausweitung des Covid-Syndroms immer schwerer. Die Beteiligten sitzen in einer Falle, aus der sie aus eigener Kraft immer weniger leicht herauskommen. Es baut sich zwangsläufig ein immer breiter werdendes,

weil unspezifisches „Symptomenspektrum“, also ein Super-Syndrom Covid (SSC) auf.

Das bedeutet zum einen, dass die Widersprüche immer offensichtlicher werden, nicht mehr verschwiegen oder wegdiskutiert werden können. Zum anderen wird es innerhalb der Medizin und Wirtschaft einen immer sichtbarer werdenden Widerstand gegen das Covid-Konzept und die populistischen Covid-Maßnahmen geben. Warum?

Aufgrund der ständigen Einverleibung von bekannten Symptomen und bestehenden Syndromen in das Super-Syndrom Covid (SSC) wird JEDER UND JEDEN TAG AUFS NEUE, jeweils als potentiell Verdächtiger angesehen. Die gesamte Bevölkerung wird ständig getestet und bei „Positivität“ werden immer mehr Symptome in Covid umbenannt. Innerhalb der Medizin und Wirtschaft findet eine enorme Geld- und Machtverschiebung statt. Die irrsinnig hohen, ständig steigenden Geldsummen, die vom SSC geschluckt werden, fehlen an allen Ecken und Enden. Alleine die vollkommen aussagegelosen Corona-Testverfahren² kosten uns mindestens 30 Milliarden € jährlich, abgesehen von den wirtschaftlichen Lock-down-Schäden im dreistelligen Milliarden-Bereich.

Folgen

Diese Geld- und Machtverschiebung innerhalb der Medizin und Wirtschaft und die dadurch bewirkte extreme Verarmung und Verelendung der Bevölkerung wird nicht geduldet werden. Der Leidensdruck der Benachteiligten wird nämlich immer größer und unerträglicher. Die Frei-, Klar-, Kreuz- und Quer-Denker werden aus den Reihen der verantwortungsvollen, verstehenden Menschen und den „Vernünftigen“ in Gesundheitspolitik, Medien, Medizin und Wirtschaft erhalten immer mehr Unterstützung. Ja, im Gegensatz zu Viren gibt es die „Vernunft“, sonst würde schon lange nichts mehr funktionieren! Die Folge: Der durch das SSC sich automatisch immer schneller aufblasende Viren-Ballon wird früher platzen als er es von alleine – durch das resultierende Chaos – tun würde.

Auch der Leidensdruck in der Bevölkerung steigt ständig. Wegen der die Gesundheit und das Leben gefährdenden Fehlbehandlungen gegen ein Virus, das es nicht gibt, kann es keine gesundheitliche Verbesserung der Bevölkerung geben. Das Gegenteil tritt ein. Die zum Teil tödlichen Fehlbehandlungen bei Covid erschweren gleichzeitig Erkrankungs- und Heilungsvorgänge. Hinzukommen die offensichtlich toxischen und die noch nicht abschätzbaren „psychosomatischen“ Schäden durch die Corona-Gen-Impfungen UND durch die extrem übertriebene Angst vor Impfschäden.³

Hinzu kommen die ebenfalls im Moment noch nicht abschätzbaren „psychosomatischen“ Schäden durch die Corona-Angst an sich. Diese treten bei denjenigen Menschen auf, die durch „Corona“ längere Zeit in Panik geraten sind, dadurch „biologische Konflikte“ und die resultierenden Erkrankungen auslösten. In „der Biologie nach Hamer“ wird die „konfliktaktive Phase“ eines durch einen „biologisch Konflikt“ ausgelösten „sinnvollen biologischen Sonderprogramms“ (SBS) auch „Sympathikotonie“ genannt.⁴

Die Schulmedizin, die innerhalb des seit 2500 Jahren gegebenen, rein materiellen Denkrahmens, diese Zusammenhänge nicht erkennen kann, bezeichnet diesen Zustand – der heute Covid und dem Corona-Virus zugeschrieben wird – als ein „permanent angeschaltetes sympathisches Nervensystem im ständigen Kampf- und Flucht-Modus.“⁵

Die innerhalb der schulmedizinischen Sichtweise nicht erkennbaren Ursachen und Folgen andauernder „biologischer Konflikte“ und Heilungsblockaden – also dauerhafte Beschwerden wie „autoimmun“ und neurologische Erkrankungen, chronische Entzündungsprozesse, die den ganzen Körper und alle Organe erfassen können, Herz- Kreislaufkrankungen, z.B. Herzrasen, Blutdruckschwankungen, erhöhte „Infektanfälligkeit“, Krämpfe, Muskel- und Gelenkschmerzen etc – werden heute alle als Folge einer angeblichen Infektion mit dem behaupteten Corona-Virus SARS-CoV-2 ausgegeben.

Aus Sicht der realen Biologie ist es „normal“ und vorhersehbar, dass unter der gegebenen Dauer-Angst-Panik-Situation und den massiven Fehlbehandlungen 20 bis 40% der nach „Corona-Infektion“ Genesenen an quälenden Langzeitfolgen leiden, die als Long-Covid bezeichnet werden. Klar ist deswegen auch, dass die Langzeitbeschwerden länger anhalten, wenn Menschen mit einem schweren Verlauf hospitalisiert und damit noch stärker traumatisiert und mit giftigster Anti-Virus-Chemotherapie fehlbehandelt wurden und werden. Die Zeit der Dauer der oft schmerzhaften Heilungsphasen korreliert mit der Dauer und Intensität des „sympathikotonen“ Daueralarmzustandes eines aktiven biologischen Konflikts. Die aktuellen Daten zeigen, dass ca. 40% dieser Menschen auch sechs Monate nach ihrer Entlassung noch nicht zu ihrem ursprünglichen Gesundheitszustand zurückgekehrt sind.

Konsequenzen

Deswegen wächst das „breite, unspezifische Symptomspektrum“ Covid ständig und wurde dadurch zum SSC, zum Super-Syndrom-Covid. Wegen Erschöpfung der gesundheitlichen, finanziellen und wirtschaftlichen Ressourcen durch das ständig wachsende SSC wird der Virus-Ballon von selbst platzen. Die zugrunde liegenden Fehlannahmen und die bisher unterdrückten Widersprüche und Widerlegungen werden öffentlich. Das ist wiederum Voraussetzung für einen tiefgehenden Lernprozess und den ausstehenden Entwicklungssprung der Menschheit.⁶

Es versteht sich von selbst, dass „vernünftige“ und „denkende“ Menschen hier nicht tatenlos zusehen, sondern aktiv werden und sich dabei im Bewusstsein und der Wahrung ihrer Würde

– Grundgesetz Artikel 1:

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt –

von Regierungsvertretern, Parlamentariern, Politikern, öffentlich-(un)rechtlichen Medien und anderen Verfassungsfeindlichen nicht länger als „Verschwörer“ gegen den Staat und Schlimmeres beleidigen lassen werden. Da Druck immer Gegendruck erzeugt und „Querdenker“ nicht nur schlauer, dadurch automatisch gesünder, stärker und langlebiger sind als Nicht-Denker, bewirkt die von der Bundesregierung im Bundesgesundheitsblatt 12/2010 „Pandemien. Lessons learned“ geplante und an die Internetkonzerne in Auftrag gegebene Zensur

– Grundgesetz Artikel 5, Satz (1):

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet.

Eine Zensur findet nicht statt –

genau das Gegenteil. Die „alternativen“ Medien werden dadurch immer kreativer, attraktiver, wirksamer und lösen die „faulen“ Medien nach dem Motto „bringst Du was oder verfaulst Du schon?“ ab.

Wie Covid entstand und als Super-Syndrom Covid (SSC) außer Kontrolle geriet

Um zu verstehen, dass die offensichtlich wirkungsvolle, exakte und konstruktive als Diagnose, Prophylaxe und erfolgreiche Therapie einsetzbare „Psychosomatik“ in der Schulmedizin komplett ausgeblendet wird, muss man 2500 Jahre zurück gehen, um die Ursachen hierfür zu finden. Vor 2500 wurden in Griechenland alle nicht-materiellen Erklärungen für die Entstehung des Lebens und für Erkrankungen kategorisch ausgeschlossen.

Seit dieser Zeit sind die „Wissenschaften“ Biologie und Medizin, die sich diesem Diktat unterwerfen oder sich dessen gar nicht mehr bewusst sind, gezwungen, nur materielle Ursachen und den Zufall für die Entstehung des Lebens anzunehmen. Nur materielle Defekte und Defekttäger, also Erreger, Mutationen und eine angenommene Summation von Defekten können als Ursache für Erkrankungen und Heilungshemmnisse angenommen werden. Die Realität, dass ein Wort alleine heilen aber auch töten kann, wurde ausgeblendet.

Diese Weichenstellung vor 2500 Jahren zwingt den offensichtlich PSEUDO-WISSENSCHAFTLICHEN Materialismus und dessen ahnungslose Opfer, mittlerweile die Mehrheit der Menschen, in fatale Fehlannahmen mit Covid als logischer Folge.⁷ Nix Plandemie, nix böse Intelligenz, die Covid plante. Covid ist der nicht planbar gewesene Kumulationspunkt der Zwangslöge des ursprünglich nur westlichen Gut-Böse-Selbstläufers. Der Soziologe, Philosoph und Komponist Theodor W. Adorno hat für solche Entwicklungen und Selbstläufer eine passende Bezeichnung gefunden: „Naturkatastrophen der Gesellschaft.“

Es war also auch nicht planbar, dass die Zwangslöge, die in Covid kummulierte, nicht begrenztbar ist. Diese weder planbare noch vorhersehbare Unbegrenzbarkeit von Covid – ein unspezifisches und deswegen zwangsläufig ständig wachsendes Symptomspektrum – bewirkt gleichzeitig dessen Implosion. Und damit automatisch die Aufdeckung der Fehlannahmen UND Mechanismen, die zu Covid führten.

Den staunenden „Verantwortlichen“, die sich zu Beginn von Covid wie noch nie zuvor von der Mehrheit der Bevölkerung getragen fühlten – sogar die Kanzlerin lernte wieder zu lächeln – schwinden zwangsläufig die Mehrheit und damit die Legitimation, die Kraft, die wahnsinnigen Corona-Maßnahmen aufrechtzuerhalten. Die jetzige „Politik“ wird durch Covid abgeschafft, ohne dass dies planbar, kontrollierbar oder aufhaltbar ist. Die Überforderung aller Ressourcen durch SSC, Störung der Wirt-

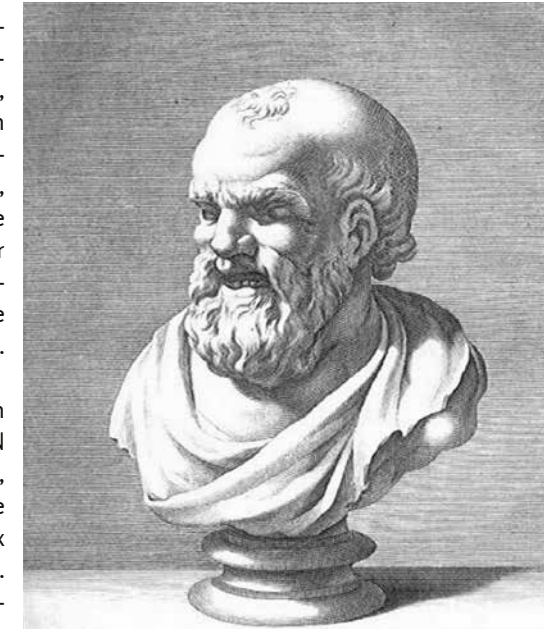


Abb.1: Demokrit, * 460 o. 459 v. Chr., † um 370 v. Chr. Einer der Begründer der rein materiellen Sichtweise auf Leben und Erkrankung.

schaftskraft, enorme Schädigung der körperlichen und mentalen Gesundheit der Bevölkerung, zieht der Politik den Boden unter den Füßen weg.

Unsere gesamte Politik ist im freien Fall und das ist gut so, denn wir wären wahrscheinlich, wenn überhaupt, erst in einer fürchterlich totalen, sich pseudo-sozialistisch tarnenden grünen Diktatur aufgewacht. Das ist nur einer von vielen, mehr als positiven – und nicht planbaren – Aspekte von Covid, alias Corona. C: Es geht um mehr. Um alles!⁸

Wie mittels der DNS-Vermehrungstechnik PCR aus Covid das Super-Syndrom-Covid (SSC) wurde

Die seit 2500 Jahren bestehende Einschränkung der Erklärungsmöglichkeiten von Leben, Erkrankung und Heilung und dem resultierenden ZWANG ▶

zu Fehlannahmen, wurde im Jahr 1858 durch Rudolf Virchow weiter verschärft. Haben bis zu dieser Zeit die Mehrheit der Wissenschaftler angenommen, dass das Leben ständig neu entsteht, wurde diese Annahme seit 1858 ausgeschlossen. Dies setzte eine weitere Zwangslogik mit fatalen Folgen in Gang, dass sich materielle Defekte und damit unerwünschte Eigenschaften im Leben ansammeln und vererben würden. Damit wurde die Grundlage für die „wissenschaftliche“ Euthanasie gelegt, die nicht nur in Deutschland tobte. Denn Rudolf Virchow, der Begründer der heutigen Theorie über Leben und Erkrankungen, behauptete – nachweislich wider besseres Wissen – gleich mehrere Dinge:

1. Nur Zellen würden leben, alles darum herum sei tot.

Er übernahm dabei die irrige und fatale Fehlannahme von Theodor Schwann, dass die Zelle aus Wasser besteht, die durch eine fettlösliche Membran nach außen abgegrenzt sei.

2. Alle Organismen und Organe würden sich durch Teilung aus nur einer Zelle entwickeln.

Beim gegebenen Zwang, das Leben und Erkrankungen nur materiell erklären zu dürfen, zwingt die Zelltheorie dazu, eine Erbsubstanz anzunehmen, die die Moleküle in der Zelle dirigiert, um entweder ein Mensch, ein Tier oder eine Pflanze zu werden. Alle Ideen über Gene und unsere Chromosomen als Erbsubstanz-Träger wurden jedoch widerlegt. Die DNA verändert sich ständig und ist in jedem Kern anders als im Nachbarkern. Die Zusammensetzung der Chromosomen – das angebliche Buch des Lebens – ist nur ein gedanklich erstelltes Konstrukt, erstellt mit den gleichen Fehlannahmen und Techniken, mit denen die Virologen die „Erbsubstanzstränge“ der Viren erfinden.

3. Alle Krankheiten würden durch Bildung eines Krankheitsgiftes, lat. Virus aus einer Zelle hervorgehen.

Die Ideen, was Krankheitsgifte, alias Viren und andere Defektträger als Ursache von Erkrankungen sein sollen und wie sie wirken würden, haben seit Virchow verschiedene, immer widersprüchlichere und niemals bewiesene, sondern stets widerlegte Behauptungen hervorgebracht.

Virchow hat „die Medizin“ 13 Jahre nach erfolgreicher Verstaatlichung verlassen und in diesem Gebiet niemals mehr gearbeitet oder publiziert. Er war von da an nur noch in Gebieten tätig, in denen es Ruhm und Geld für ihn gab, um die enormen Schulden kompensieren zu können, die sein Vater angehäuft hat und zwangsläufig auf ihn übergegangen wären. Auch in den anderen Gebieten, in denen Rudolf Virchow tätig wurde, hat er sich eklatante Fehlurteile geleistet. Den Knochenfund des Neandertalers identifizierte er als Überrest eines Husarenkriegers der angeblich an Rachitis litt und wies autoritär auch den sensationellen Fund des Pithecanthropus zurück.

Rudolf Virchow trug bis zum Ende seines Lebens dazu bei, dass die bisher freien Ärzte in ihrem Wirken eingeschränkt und aus der „Wissenschaft“ entfernt wurden. Diese freien Ärzte hatten mehrheitlich ganz andere, nämlich bessere Erklärungen, Diagnosen und erfolgreichere Therapien bei Erkrankungen anzubieten als die Maßnahmen, die aus der irrigen Zelltheorie des Lebens abgeleitet wurden. Die Ausgrenzung der freien und fähigen Ärzte ist eine der Ursachen für die Entwicklung bis hin zu Covid.

Seit Rudolf Virchow 1858 seine Zelltheorie des Lebens und aller Krankheiten etablieren konnte, ist die Medizin gezwungen, ihre mehrheitlichen Verdachts-Diagnosen (gleiche Symptome haben oftmals ganz unterschiedliche Ursachen!!!) mittels „Laborbefunde“ über die An- oder Abwesenheit von Krankheitsgiften, lateinisch Virus oder anderer materiellen Defektträgern, z.B. Mutationen der zwangsläufig angenommenen Erbsubstanz, zu bestätigen. Die Bestätigung der Vermutung, dass eine Krankheit „viral“ verursacht sein könnte,

erfolgte nach ihrer Erfindung immer mit sog. indirekten Immuntest-Verfahren, den sogenannten Antikörper-Nachweisverfahren. Es wurden also immer nur Menschen getestet, die Symptome hatten oder im konkreten Verdacht standen sich „angesteckt“ zu haben, wie z.B. bei AIDS.

Erst mit der Erfindung der Nukleinsäure-Vermehrungsmethode PCR im Jahr 1983 durch Kary Mullis wurde denkbar, jeden Menschen auf die Anwesenheit eines Virus zu testen. Der Hintergrund: Bis zum Jahr 1952 wurde die „alte Virologie“, in der Viren giftige Eiweiße sein sollten widerlegt und durch die neue Idee ersetzt, dass Viren behüllte oder nackte Stückchen an Erbsubstanz seien. Weil Aufwand und Kosten in der Anfangszeit der PCR nach 1983 noch sehr groß waren, war es finanziell und technisch unmöglich, alle Menschen zu testen.

Ein Einzelner macht Weltgeschichte, aus SARS wird Covid und unplanbar das Super-Syndrom-Covid (SSC)

So war die Aufgabenstellung in der Doktorarbeit von Prof. Christian Drosten, die PCR für die Mastentestung von Blutproben auf HIV anwendbar zu machen. Daher wurde Prof. Drosten der führende und schnellste Entwickler von PCR-Testverfahren zum Nachweis von Viren. Bei Corona war er aufgrund seiner Erfahrungen mit der globalen und blitzschnellen Verbreitung der von ihm entwickelten Testverfahren sogar schneller als sein Schatten. Er entwickelte sein Corona-Virus-Testverfahren und machte es versandbereit, noch bevor die chinesischen Virus-Erbgutstrang-Spezialisten ihre noch vorläufige Gensequenz eines angeblich neuen Corona-Virus am 10.1.2020 auf einer Internetseite „informell“ und daher ohne Anspruch auf Wissenschaftlichkeit veröffentlicht hatten.

Am 10.1.2020 versandte Prof. Drosten seine vorbereiteten PCR-Chemikalien an die Orte, an denen er mit dem Auftreten von Infektionen rechnete. Also genau dahin, wo viele Reisende

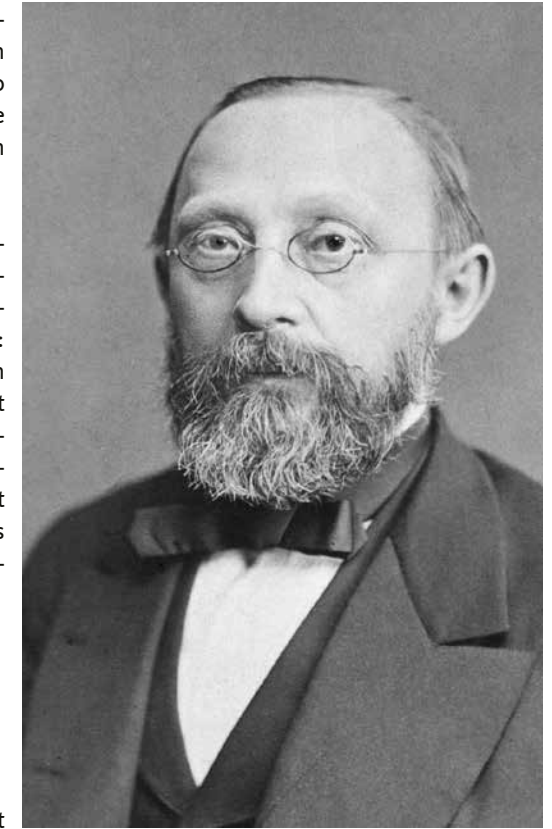


Abb.2: Rudolf Virchow, 1821 – 1902
Mit seiner Zelltheorie des Lebens und aller Erkrankungen, führte Virchow die Medizin in die Sackgasse.

aus Wuhan ankommen. Der 2003 bekannt gewordene SARS-Arzt Dr. Zhong Nanshan reiste am 20.1.2020 umständlich mit dem Zug von Südkina nach Wuhan, um dort zu behaupten, dass der am 29.12.2019 öffentlich gemachte Verdacht, in Wuhan sei das absolut tödliche SARS ausgebrochen wahr sei. Die chinesische Regierung würde mit der Behauptung, dass die bis zum 20.1.2020 insgesamt 49 SARS-Verdachtsfälle niemanden angesteckt hätten, lebensgefährdend lügen. Er hätte zwei Patienten, die nie in Wuhan waren, die „positiv“ seien. So hat Prof. Drosten mit der Erzeugung von „Positivität“ an Orten fern von Wuhan, aus einer lokalen Panik in Wuhan eine globale Panik erzeugt. ▶

Die chinesische Regierung war deswegen gezwungen, außer ihrem internationalen Gesichtungsverlust durch Dr. Zhong Nanshan, die an sich selbst sehr gefährliche, da komplett ausufernde Panik in Wuhan durch härtesten Lockdown wieder in den Griff zu bekommen.⁹ Danach gab es in China nie mehr wieder einen flächendeckenden Lockdown, die Wirtschaft floriert und die Raten an Test-„Positivität“ sind in China seit März 2020 sensationell niedrig. Das begründet den Verdacht, dass die chinesische Regierung die „Fehlentwicklung Virus“ erkannt hat und für sich nutzt.

Weil die chinesische Regierung wissenschaftlich korrekt bewiesen hat, dass die bis zum 20.1.2020 insgesamt 49 SARS-Verdachtsfälle in Wuhan, weder Familienangehörige, noch Freunde noch Krankenhauspersonal angesteckt hatten, konnte das angebliche SARS kein hochansteckendes SARS sein. Eine neue Krankheit musste erfunden werden: Covid, aus dem Englischen *Coronavirus disease*.

So wurde aus dem lokalen SARS-Verdacht in Wuhan durch Christian Drosten das globale Covid. Weil mit der PCR nun alle Menschen testbar geworden sind und jetzt auch getestet werden, wird der Symptome-Katalog von Covid automatisch unaufhaltsam größer, zum Super-Syndrom-Covid, bis er absehbar platzt.

Oder der immer praller werdende Ballon implodiert durch vorhandene Vernunft und Aktivitäten von Frei- und Querdenkende schon früher.

Prof. Drosten wurde aus ganz anderen Gründen als er und andere denken, ein prominenter Mensch. Sein Tun macht den anstehenden Entwicklungssprung der Menschheit möglich. ■

Quellenangaben:

¹ Mitteilung des Internationalen Internetportals Medscape, Corona-Newsblog vom 14.7.2021.

² Auf dem Internet frei verfügbare Beiträge zur „Fehldeutung Virus Teil I und Teil II“ von Dr. Stefan Lanka aus w+ 1 und 2/2020, die unter www.wissenschaftplus.de und hier unter „Wichtige Beiträge“ zu finden sind.

³ „Gefährliche Behauptungen. Übertriebene Gefährlichkeit der Corona-Impfungen.“ Beitrag von Dr. Stefan Lanka in dieser Ausgabe 3/2021 von w+

⁴ Die Universalbiologie, Buch von Giuliana Lüsli. 182 Seiten, 2020. Zu beziehen unter https://wplus-verlag.ch/de_DE/cat/bucher

⁵ Das dicke Ende kommt noch. Beitrag zu Long Covid in Technology Review, März 2021

⁶ Corona. Es geht um mehr: Um alles! Beitrag von Dr. Stefan Lanka im Magazin w+ 2/2021.

⁷ Siehe 6

Unter www.wissenschaftplus.de und hier unter „Wichtige Beiträge“ finden Sie frei zugängliche, weiterführende Texte.

⁸ Siehe 6

⁹ Siehe 2

Alle Informationen rund um Corona finden Sie zusammen gefasst im Buch von Ursula Stoll und Dr. Stefan Lanka „Corona: Weiter ins Chaos oder Chance für Alle?“ zu beziehen unter wplus-verlag.ch

Wir bedanken uns beim Autor und der Redaktion der Zeitschrift „Der Europäer“ für die Möglichkeit diesen Artikel aus „Der Europäer Jg. 25 / Nr. 9/10 / Juli/August 2021“ abdruckend. Siehe: www.perseus.ch

Corona als Erkenntnisfrage

von Dr. iur. Gerald Brei, Rechtsanwalt in Zürich

«Die Philosophie der Gegenwart leidet an einem ungesunden Kant-Glauben. Die vorliegende Schrift soll ein Beitrag zu seiner Überwindung sein.» Mit diesen Worten leitet Rudolf Steiner seine 1892 erschienene Schrift *Wahrheit und Wissenschaft* ein, eine leicht erweiterte Fassung seiner Doktorarbeit. In der Vorrede betont Steiner, dass wir endlich einsehen müssten, dass wir nur dann den Grund zu einer wahrhaft befriedigenden Welt- und Lebensanschauung legen können, wenn wir uns in entschiedenem Gegensatz zu Kant stellen, ohne damit dessen unsterbliche Verdienste um die Entwicklung der deutschen Wissenschaft herabwürdigen zu wollen. Kant habe gezeigt, dass der jenseits unserer Sinnen- und Vernunftwelt liegende Urgrund der Dinge, den seine Vorgänger mit Hilfe falsch verstandener Begriffsschablonen gesucht hätten, für unser Erkenntnisvermögen unzugänglich sei. Daraus habe er gefolgert, dass unser wissenschaftliches Bestreben sich innerhalb des erfahrungsmäßig Erreichbaren halten müsse und an die Erkenntnis des übersinnlichen Urgrundes, des «Dinges an sich», nicht herankommen könne. Wie aber, so Steiner, wenn dieses «Ding an sich» samt dem jenseitigen Urgrund der Dinge nur ein Phantom wäre?

Vertrauen in das Denken

Immer mehr Menschen durchschauen, dass in der Corona-Krise den Regierungen, Gesundheitsbehörden, Medien oder ausgewählten (Pseudo-)Wissenschaftlern nicht mehr ohne weiteres zu trauen ist. Zu viele Widersprüche, Halbwahrheiten und Lügen wurden seit Beginn der Pandemie verbreitet und liegen für den, der die vorliegenden Fakten unvoreingenommen prüft und kritisch würdigt, offen zu Tage. Daraus resultiert vielfach eine verstörende Verunsicherung, weil der Boden schwankend wird und es keine verlässliche Urteilsgrundlage mehr zu geben scheint. Ein Schweizer Anwaltskollege des Verfassers bemerkte dazu schon im Frühjahr 2020, dass er nicht mehr wisse, was er glauben soll. Er hätte am liebsten eine mit amtlichem Brief und Siegel, mit Schweizer Kreuz verbürgte Wahrheitsgarantie.

Eine solche kann es jedoch nicht geben. Jeder muss sich selbst ein Urteil bilden, so unbequem und mühsam das auch ist. In der gegenwärtigen Schwellsituation muss jeder Mensch lernen, selbständig auf geistigen Füßen zu stehen. Der Glaube an irgendeine Autorität hilft nicht weiter. Das gilt auch für den *Europäer* und diesen Artikel. Die Prüfung kann allein durch das eigene Denken erfolgen, das ein treuer und verlässlicher Helfer ist.

Einen ausgezeichneten Meditationsstoff dazu bietet die Betrachtung «Von dem Vertrauen, das man zu dem Denken haben kann, und von dem Wesen der denkenden Seele. – Vom Meditieren.»¹ Rudolf Steiner schildert darin, dass das menschliche Denken für das wache Tagesbewusstsein wie eine Insel ►

inmitten der Fluten des in Eindrücken, Empfindungen, Gefühlen und so weiter verlaufenden Seelenlebens ist. Man sei bis zu einem gewissen Grad mit einem Eindruck, mit einer Empfindung fertig geworden, wenn man sie begriffen, das heißt, wenn man einen Gedanken gefasst hat, der den Eindruck, die Empfindung beleuchtet. Selbst im Sturme der Leidenschaften und Affekte könne eine gewisse Ruhe eintreten, wenn sich das Seelenschiff bis zu der Insel des Denkens hingearbeitet hat. Die Seele hat ein natürliches Vertrauen zu dem Denken. Sie fühlt, dass sie alle Sicherheit im Leben verlieren müsste, wenn sie dieses Vertrauen nicht haben könnte. Das gesunde Seelenleben hört auf, wenn der Zweifel an dem Denken beginnt. Steiners Charakterisierung des Denkens führt zuletzt zu der Einsicht der Seele: «Nicht ich denke bloß, sondern es denkt in mir; es spricht das Weltenwerden in mir sich aus; meine Seele bietet bloß den Schauplatz, auf dem sich die Welt als Gedanke auslebt.»

Diese Empfindung könne von dieser oder jener Philosophie zurückgewiesen werden. Es könne mit den mannigfaltigsten Gründen scheinbar ganz einleuchtend gemacht werden, dass der eben ausgesprochene Gedanke von dem «Sich-Denken der Welt in der menschlichen Seele» völlig irrtümlich sei. Demgegenüber müsse erkannt werden, dass dieser Gedanke ein solcher ist, der durch inneres Erleben erarbeitet wird. Erst wer ihn so erarbeitet habe, versteht seine Gültigkeit völlig und weiß, dass alle «Widerlegungen» an seiner Gültigkeit nicht rütteln können. Wer ihn sich erarbeitet habe, der sehe gerade an ihm ganz klar, was viele «Widerlegungen» und «Beweise» in Wahrheit wert sind. Sie scheinen oft recht untrüglich, solange man von der Beweiskraft ihres Inhaltes noch eine irrtümliche Vorstellung haben kann. Es ist dann schwer, sich mit Menschen zu verständigen, welche solche «Beweise» für sich maßgeblich finden. Diese müssen den anderen im Irrtum glauben, weil sie die innere Arbeit in sich noch nicht geleistet haben, welche ihn zur Anerkennung dessen gebracht hat, was ihnen irrtümlich, vielleicht sogar töricht vorkommt.

Diese Situation dürfte vielen Corona-Skeptikern im Verhältnis zu Corona-Gläubigen bekannt vorkom-

men. Sie haben eine mühevoll, oft monatelange Erkenntnisarbeit geleistet, innerlich die Unbegründetheit und Widersprüchlichkeit der Pandemie erlebt und treffen auf Menschen, die die offizielle Geschichte nicht hinterfragt haben, Medienberichte unkritisch übernehmen und sich durch angebliche Faktenprüfer noch bestätigt fühlen, deren «Widerlegungen» und «Beweise» in Wahrheit wertlos oder irreführend sind.

«Wahrheit und Wissenschaft»

Die Grundwerke Rudolf Steiners, nicht zuletzt die erkenntnistheoretischen, können immer wieder aufs Neue mit reichem Gewinn studiert werden. Das gilt vor allem für die Aufgabe, das Phänomen Corona als Symptom einer tiefgehenden Bewusstseinskrise zu begreifen. Das Resultat der Untersuchungen in *Wahrheit und Wissenschaft*, dem Vorspiel einer *Philosophie der Freiheit*, ist, dass die Wahrheit nicht, wie man gewöhnlich annimmt, die ideelle Abspiegelung von irgendeinem Realem ist, sondern ein freies Erzeugnis des Menschengenies, das überhaupt nirgends existierte, wenn wir es nicht selbst hervorbrächten. Die Aufgabe der Erkenntnis ist nicht: etwas schon anderwärts Vorhandenes in begrifflicher Form zu *wiederholen*, sondern die: ein ganz neues Gebiet zu *schaffen*, das mit der sinnfällig gegebenen Welt zusammen erst die volle Wirklichkeit ergibt. Damit ist die höchste Tätigkeit des Menschen, sein geistiges Schaffen, organisch dem allgemeinen Weltgeschehen eingegliedert.

Rudolf Steiner charakterisiert den auf Kant zurückgehenden Subjektivismus, wonach alle uns gegebenen Gegenstände nur unsere Vorstellungen seien (aus physikalischen, psycho-physischen und sinnesphysiologischen Gründen), als *naiven Rationalismus*. Während der *naive Realismus* von der ungeprüften Annahme ausgehe, dass der von uns wahrgenommene Erfahrungsinhalt objektive Realität habe, gehe der skizzierte Standpunkt von der ebenfalls ungeprüften Überzeugung aus, dass man durch Anwendung des Denkens zu wissenschaftlich berechtigten Überzeugungen kommen könne.

Denn er setze voraus, dass durch folgerichtigtes Denken (logische Kombination bestimmter Beobachtungen) richtige Überzeugungen gewonnen werden können. Das Recht zu einer solchen Anwendung unseres Denkens werde aber auf diesem Standpunkt nicht geprüft. Der Subjektivismus (der transzendente Idealismus Kants) erweist infolgedessen seine Richtigkeit, indem er mit den Mitteln des naiven Realismus, dessen Widerlegung er anstrebt, operiert. Er ist berechtigt, wenn der naive Realismus falsch ist; aber die Falschheit wird nur mit Hilfe der falschen Ansicht selbst bewiesen. Eine solche Erkenntnistheorie schwebt in der Luft und bleibt unbefriedigend, weil sie kein Fundament hat und keinen festen Halt bietet.

Für das wahrhafte Erkennen hängt vielmehr alles davon ab, dass wir irgendwo im Gegebenen ein Gebiet finden, wo unsere erkennende Tätigkeit nicht bloß ein Gegebenes voraussetzt, sondern in dem Gegebenen tätig darinnen steht, wo unsere Tätigkeit nicht im Leeren schwebt, wo der Inhalt der Welt selbst in diese Tätigkeit eingeht. Andernfalls kann keine Brücke gefunden werden vom gegebenen Weltbild zu jenem, das wir durch unser Erkennen entwickeln. Wo finden wir irgend etwas in dem Weltbilde, das nicht bloß ein Gegebenes, sondern das nur insofern gegeben ist, als es zugleich ein im Erkenntnisakt Hervorgebrachtes ist? Sinnesqualitäten genügen dieser Forderung nicht, weil wir davon nur mittelbar über physikalische und physiologische Erwägungen wissen. Wohl aber wissen wir unmittelbar, dass Begriffe und Ideen immer erst im Erkenntnisakt und durch diesen in die Sphäre des Unmittelbar-Gegebenen eintreten. Alles andere in unserem Weltbilde trägt einen solchen Charakter, dass es gegeben werden muss, wenn wir es erleben wollen, nur bei Begriffen und Ideen tritt das Umgekehrte ein: *wir müssen sie hervorbringen, wenn wir sie erleben wollen*. Reine Begriffe und Ideen müssen in der Form betrachtet werden, in der sie von allem empirischen Inhalt noch frei sind. Wenn man zum Beispiel den reinen Begriff der Kausalität erfassen will, darf man sich nicht an irgendeine bestimmte Kausalität halten, sondern nur an deren bloßen Begriff. Ursachen und Wirkungen müssen wir in der Welt aufsuchen.

Ursächlichkeit als Gedankenform müssen wir hingegen selbst hervorbringen, ehe wir die ersteren in der Welt finden können.

«Erkennen und Wirklichkeit»

Nach Darlegung der Ausgangspunkte der Erkenntnistheorie führt Steiner im Kapitel «Erkennen und Wirklichkeit» aus, dass die Einheit des Weltbilds nur für das menschliche Erkennen künstlich zerrissen wird und es gilt, die Einheit durch das Denken über die gegebene Welt wieder herzustellen. In der denkenden Weltbetrachtung vollziehe sich tatsächlich die Vereinigung der zwei Teile des Weltinhalts: dessen, den wir als Gegebenes auf dem Horizonte unserer Erlebnisse überblicken, und dessen, der im Erkenntnisakt produziert werden muss, um auch gegeben zu sein. Der Erkenntnisakt ist die Synthese der beiden Elemente.

Das Denken selbst ist ein Tun, das seinen eigenen Inhalt im Moment des Erkennens hervorbringt. Soweit also der erkannte Inhalt aus dem Denken allein fließt, bietet er für das Erkennen keine Schwierigkeit. Hier brauchen wir bloß zu beobachten und haben das Wesen unmittelbar gegeben. Die Beschreibung des Denkens ist zugleich die Wissenschaft des Denkens. In der Tat, so Steiner, war auch die Logik nie etwas anderes als eine Beschreibung der Denkformen, nie eine beweisende Wissenschaft. Beim Denken selbst hört alles Beweisen auf. Denn der Beweis setzt bereits das Denken voraus. Wir können nur beschreiben, was ein Beweis ist. In der Logik ist alle Theorie nur Empirie; in dieser Wissenschaft gibt es nur Beobachtung. Der Beweis tritt erst ein, wenn eine Synthese des Gedachten mit einem anderweitigen Weltinhalt stattfindet. Das Denken tritt als formendes Prinzip an den gegebenen Weltinhalt heran. Es werden zunächst gedanklich gewisse Einzelheiten aus der Gesamtheit des Weltganzen herausgehoben. Denn im Gegebenen ist eigentlich kein Einzelnes, sondern alles in kontinuierlicher Verbindung. Diese gesonderten Einzelheiten bezieht nun das Denken nach Maßgabe der von ihm produzierten Formen aufeinander und bestimmt zuletzt, ►

was sich aus dieser Beziehung ergibt. Es bestimmt dabei nichts von sich aus. Es wartet nur ab, was sich infolge der Herstellung des Bezuges von selbst ergibt. Dieses Ergebnis erst ist eine Erkenntnis über die betreffenden Teile des Weltinhaltes.

Das Denken übt infolgedessen nur eine formale Tätigkeit beim Zustandekommen unseres wissenschaftlichen Weltbildes aus. Daraus folgt, dass der Inhalt einer jeden Erkenntnis kein a priori vor der Beobachtung (Auseinandersetzung des Denkens mit dem Gegebenen) feststehender sein kann, sondern restlos aus dieser hervorgehen muss. In diesem Sinne sind alle unsere Erkenntnisse empirisch und damit auch wirklichkeitsgemäß.

Gibt es den Virus SARS-Cov-2 überhaupt?

Die Behauptung, es gäbe einen neuen Corona-Virus SARS-Cov-2 als überaus gefährlichen Krankheitserreger, ist der zentrale Pfeiler der Corona-Plandemie seit Beginn des Jahres 2020 und war der Grund für die WHO, den internationalen Gesundheitsnotstand auszurufen. Ob es diesen neuen Virus überhaupt gibt, ist eine Erkenntnisfrage. Man braucht dazu weder Arzt noch Virologe zu sein, ebenso wenig wie man ein Ingenieur oder Baustatiker sein muss, um das Lügengebäude der US-Regierung zu den Geschehnissen am 11. September 2001 durchschauen zu können. Es reicht der Mut, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen. Sapere aude! Insoweit ist Kant zuzustimmen.² Alle Überlegungen und Spekulationen zur Herkunft des neuen Virus SARS-Cov-2, zu dessen Eigenschaft als Krankheitserreger, zur offensichtlichen Untauglichkeit des PRC-Tests zu dessen Nachweis oder zur fehlenden Infektiosität asymptomatischer (sprich gesunder) Menschen sind gegenstandslos, wenn es schon an einem Beweis für seine Existenz fehlt. Den sind die Regierungen, Gesundheitsbehörden und Virologen bis heute schuldig geblieben. Der Verfasser hatte schon von Anfang an berechnete Zweifel, nachdem er die haltlose Hysterie um die Schweinegrippe von 2009 noch gut in Erinnerung hatte und das Buch *Virus-Wahn*³

gelesen und später rezensiert hatte.⁴ Aus diesem Grund bat er das Schweizer Bundesamt für Gesundheit mit Schreiben vom Anfang April 2020 um Antworten auf detaillierte Fragen zum neuen Virus, dessen Pathogenität und zu dessen Nachweis mit Hilfe von Tests. Als Reaktion kam vom Team Stabschef Taskforce COVID19 lediglich eine kurze E-Mail mit der Versicherung, der Bundesrat sei von der Verhältnismäßigkeit der erlassenen Maßnahmen überzeugt. Leider könnten sie nicht im Detail auf die Fragen eingehen. Keine Antwort ist auch eine Antwort.

In den USA wird Jon Rappoport nicht müde, immer wieder Blog-Beiträge zu publizieren, in denen er auf den fehlenden Nachweis des Virus aufmerksam macht und dazu als Beweis offizielle Studien heranzieht und analysiert.⁵ Samuel Eckert hat auf seiner Webseite über einen Fonds inzwischen EUR 1,5 Mio. ausgelobt für einen Virologen, der den wissenschaftlichen Beweis für die Existenz eines Corona-Virus vorlegt (in Form eines Isolats), inklusive der dokumentierten Kontrollversuche aller getätigten Schritte der Beweisführung.⁶ Bis jetzt war dazu noch niemand in der Lage. Das ist erstaunlich, wenn man bedenkt, dass SARS-Cov-2 angeblich ein Killervirus ist und gegenwärtig das größte Problem auf der ganzen Welt darstellen soll. Könnte es nicht sein, dass dieser Virus, um den sich die ganze Welt seit anderthalb Jahren dreht, nur ein Phantom ist?

Fehldeutung Virus

Bedenkenswert sind in diesem Zusammenhang die Überlegungen des deutschen Molekularbiologen Dr. Stefan Lanka. Er hält die Behauptung von krankmachenden Viren für eine Fehldeutung, die auf irrtümliche materialistische Annahmen zurückzuführen ist. Im Rahmen dieses Beitrags kann nur beispielhaft auf einige Aspekte seiner Argumentation eingegangen werden.⁷

Laut Lanka besagt die materialistische Theorie des Lebens, dass es nur Atome gibt, aber kein Bewusstsein, keine geistigen Kräfte und keinen Bewegter, der diese erschaffen und in Bewegung gebracht hätte.

Um den Kosmos und das Leben rein materiell erklären zu können, sehe sich unsere «Wissenschaft» gezwungen, einen gewaltigen Knall zu behaupten, bei dem aus dem Nichts alle Atome entstanden seien. Einige hätten sich dabei zufällig berührt und Moleküle gebildet, so dass durch zufälliges Zusammenkommen eine Urzelle und danach durch Kampf und Auslese alles weitere Leben entstanden sei. Rudolf Virchow habe 1858 ohne jegliche wissenschaftliche Grundlage, aber exklusiv auf der Atomtheorie Demokrits und Epikurs basierend, die Zellentheorie des Lebens und aller Krankheiten postuliert: Die Zellular-Pathologie. Virchow habe analog zur Atomtheorie behauptet, dass alles Leben aus einer Zelle abstammen würde. Die Zelle sei die kleinste, unteilbare Einheit des Lebens, die gleichzeitig aber auch durch die Bildung von behaupteten Krankheitsgiften, lateinisch Virus, alle Krankheiten hervorbringen würde. Damit sei die Grundlage gelegt worden, auf der sich die Gen-, Infektions-, Immun- und Krebstheorien entwickeln mussten, um die Vorgänge des Lebens, Erkrankung und Heilung erklären zu können. Diese Zwangslogik suche die Ursachen immer nur in den Kategorien von materiellen Defekten oder materieller Bösartigkeit. Dabei werde verschwiegen, dass die Idee des Virus als Krankheitsgift 1951 wissenschaftlich widerlegt wurde und daher eine andere Idee erfunden werden musste: die Idee, dass Viren eine Ansammlung gefährlicher Gene seien. Hier werde wiederum verschwiegen, dass es bis heute keinen tragfähigen wissenschaftlichen Beweis für die Annahme solcher Gen-Ansammlungen gibt, die man als Viren bezeichnen könnte.

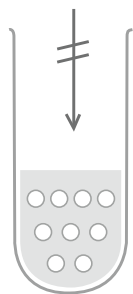
Warum sich die Virologen komplett in eine völlig von der Realität entfernte und gefährliche Anti-Wissenschaftlichkeit verrannt hätten, folge aus Geschehnissen zwischen 1951 und 1954. Nachdem die medizinische Virologie 1951 durch Kontrollversuche erledigt war, wurden ab 1952 die Bakterienfresser (Phagen) zum Vorbild der hartnäckig sich haltenden Ideologie, wie «krankmachende Viren» aussehen sollen: eine Nukleinsäure bestimmter Länge und Zusammensetzung, umgeben von einer Hülle, bestehend aus einer bestimmten Anzahl bestimmter Eiweiße. Die Autoren, die diese Überlegungen am 1. Juni 1954

veröffentlichten, hätten ihre Beobachtungen explizit als Spekulationen bezeichnet, die in Zukunft noch zu überprüfen seien. Zu dieser Überprüfung sei es aber bis heute nicht gekommen, denn der Erst-Autor dieser Studie, Prof. John Franklin Enders, bekam am 10. Dezember 1954 (d.h. vor rund 66 Jahren) den Nobelpreis für Medizin für eine andere Spekulation innerhalb der früheren Theorie von Viren als gefährliche Eiweiß-Toxine. Doch sei mit dem Nobelpreis zweierlei bewirkt worden: Die alte widerlegte Toxin-Virus-Theorie bekam einen pseudo-wissenschaftlichen Heiligenschein und die neue Gen-Virologie die höchste wissenschaftliche Ehre.

Die neue Gen-Virologie ab 1952 habe zwei zentrale Grundlagen: Krankmachende Viren seien im Prinzip so aufgebaut wie Phagen und sie würden entstehen, wenn Zellen im Reagenzglas sterben, nachdem ihnen vermeintlich infiziertes Probenmaterial zugesetzt wird. Enders und seine Kollegen etablierten mit ihrer einzigen Publikation vom 1. Juni 1954 die Idee, dass Zellen, die im Reagenzglas nach Zugabe vermeintlich infizierten Materials sterben, sich in Viren verwandeln würden. Dieses Sterben werde gleichzeitig als Isolation und Vermehrung des vermuteten Virus ausgegeben und die absterbende Zellmasse als Impfstoff verwendet. Dabei hätten Enders, seine Kollegen und alle Virologen übersehen, dass das Sterben der Zellen im Labor (sog. cytopathischer Effekt) nicht durch ein Virus ausgelöst wird, sondern weil die Zellen im Labor unbeabsichtigt und unbemerkt getötet werden. Das erfolgt durch Vergiftung mit zelltoxischen Antibiotika (damit das erwartete Zellsterben nicht auf Bakterien zurückgeführt werden kann) und durch Entzug der Nährlösung (um die Zellen hungrig, d.h. für die vermuteten Viren aufnahmefähig zu machen). Bestandteile solcher im Labor sterbenden Zellen würden bis heute rein gedanklich zu einem Virus zusammengesetzt (in der Regel mit Hilfe von Computerprogrammen) und als Realität ausgegeben. Enders und die «Virologen» hätten niemals, bis heute nicht, die unabdingbaren Kontrollversuche durchgeführt, die Zellen im Labor mit sterilem Material zu «infizieren». Sie stürben aber im Kontrollexperiment auf exakt gleiche Art und Weise wie mit vermeintlich «viralem» Material. ►

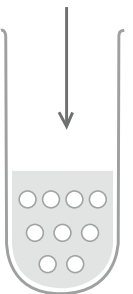
Grafik:
Kontrollexperimente fehlen, weswegen übersehen wurde, dass es nur einen ideellen, geistigen Beweis für Viren gibt und keinen materiellen, wissenschaftlichen

Stopp der Ernährung



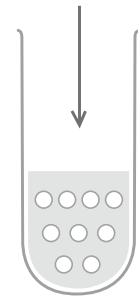
Die Zellen sollen „hungrig“ werden, um die vermuteten Viren leichter aufzunehmen.

Giftige Antibiotika, die Zellen töten



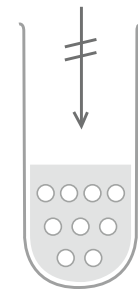
Die Antibiotika sollen ausschließen, dass das erwartete Zellssterben nicht auf Bakterien zurück geführt werden kann.

Vermeintliche Injektion mit Blut oder Speichel von kranken Menschen



„Infektions-experiment“

keine „Infektion“



„Kontrollexperiment“
Bis heute haben weder Medizin noch „Wissenschaft“ Kontrollexperimente durchgeführt.

Die Zellen sterben durch Verhungern und Vergiften



Irrglaube:
Die Zellen sterben durch einen Virus

Die Zellen sterben durch Verhungern und Vergiften



Realität:
Die Zellen sterben durch Verhungern und Vergiften

Widerlegung der Behauptung krankmachender Viren

Weil die Virologen die nötige Überprüfung ihrer Behauptungen nie selbst vorgenommen hätten und sich aus nachvollziehbaren Gründen davor sträubten, das zu tun, hat Stefan Lanka öffentlich sieben Argumente präsentiert. Dabei ist seiner Ansicht nach jedes einzelne für sich alleine ausreichend, die Existenz-Behauptungen aller «krankmachenden Viren» zu widerlegen. Drei davon seien kurz charakterisiert.

1. Virologen haben nie einen kompletten Erbgutstrang eines Virus isoliert und direkt, in seiner gesamten Länge dargestellt. Sie benützen immer nur sehr kurze Stückchen von Nukleinsäuren, deren Abfolge aus vier Molekülen sie bestimmen und als Sequenz bezeichnen. Aus einer Vielzahl von Millionen solcherart bestimmter, sehr kurzer Sequenzen, setzen Virologen gedanklich, mit Hilfe aufwendiger rechnerischer und statistischer Methoden, einen fiktiven langen Erbgutstrang zusammen. Diesen Vorgang nennen sie Ausrichtung (Alignment). Das Sequenz-Alignment ist ein Werkzeug, bei dem ein Computer anhand von entwickelten Software-Algorithmen aus sehr vielen nicht miteinander zusammenhängenden kurzen Gensequenzen eine theoretisch lange errechnet. Dieser errechnete fiktive Wert wird als sehr langer Erbgutstrang, das sogenannte Genom eines Virus, bezeichnet und zugleich behauptet, damit die Existenz eines Virus nachgewiesen zu haben. So ein kompletter Strang taucht aber in der (beobachteten) Wirklichkeit und in der wissenschaftlichen Literatur nie als Ganzes auf, obwohl die einfachsten Standardtechniken schon lange vorhanden sind, um die Länge und Zusammensetzung von Nukleinsäuren einfach und direkt bestimmen zu können. Anstatt eine entsprechend lange Nukleinsäure als vollständigen Virus direkt zu präsentieren, sollen die angeblichen Viren indirekt, durch den Nachweis der festgelegten kurzen Sequenzen, nachgewiesen werden. Das ist wissenschaftlich unhaltbar und kein Beweis.

2. Virologen behaupten, dass sich infektiöse, also intakte Viren in großer Zahl in Blut und Speichel befinden sollen. Deswegen sollen zum Beispiel in der

Corona-Krise alle Menschen eine Maske tragen. Bis heute ist aber kein einziger Virus im Speichel oder Blut von Menschen fotografiert worden, obwohl elektronenmikroskopische Aufnahmen heute eine leichte und routinemäßig durchgeführte Standardtechnik sind.

3. Virologen veröffentlichen zwar eine Vielzahl elektronenmikroskopischer Aufnahmen von Strukturen, die sie als Viren ausgeben. Dabei verschweigen sie die Tatsache, dass alle diese Aufnahmen nur typische Strukturen sterbender Zellkulturen sind oder im Labor hergestellte Eiweiß-Fett-Seifen-Bläschen darstellen und niemals in Mensch, Tier oder Pflanze fotografiert wurden. Andere Forscher als Virologen bezeichnen die gleichen Strukturen, die Virologen für Viren halten, als typische Zellbestandteile wie Villi (amoebenartige Ausstülpungen), Exosomen, Mikrovesikel oder «virus-ähnliche-Partikel», die keine funktionalen Nukleinsäuren enthalten.⁸

Philosophie des Als-ob

Die Fehldeutung der Virologen ist nur möglich, weil sie unbemerkt in ihren eigenen Vorstellungen gefangen bleiben und die Synthese mit den Wahrnehmungen (Beobachtungen), den gegebenen Tatsachen nicht vornehmen. Ihr Verstandesdenken setzt sich mit dem Gegebenen nicht auseinander und erschöpft sich in reinen Behauptungen. Die theoretische Möglichkeit, dass es einen mit Hilfe von Algorithmen und immensen Rechenleistungen der Computer zu ermittelnden «Virus» geben könnte, reicht nicht aus. Denn es fehlt jeder empirische Nachweis. Die subjektiven Vorstellungen haben sich gleichsam verselbständigt. Ergebnis ist ein völlig wirklichkeitsfremdes Denken, so logisch und in sich stimmig die computergenerierten Berechnungen auch erscheinen mögen. Die angeblichen «Viren», die a priori behauptet werden, sind letztlich nichts anderes als das «Ding an sich» im Sinne Kants. Sie sind der Erkenntnis nicht zugänglich.

Rudolf Steiner hat in seiner Philosophiegeschichte, in der er den Gang der menschlichen Gedanken- ►

entwicklung nachzeichnet, auf die «Philosophie des Als ob» Hans Vaihingers (1852-1933) aufmerksam gemacht: «Dieser Philosoph sieht in den leitenden Ideen, welche sich der Mensch über die Welterscheinungen macht, nicht Gedankenbilder, durch die sich die erkennende Seele in eine geistige Wirklichkeit hineinstellt, sondern Fiktionen, die ihn führen, wenn es gilt, sich in der Welt zurechtzufinden. Das «Atom» zum Beispiel ist un wahrnehmbar. Der Mensch bildet den Gedanken des «Atoms». Er kann ihn nicht so bilden, dass er damit von einer Wirklichkeit etwas weiß, sondern so, «als ob» die äußeren Naturerscheinungen durch das Zusammenwirken von Atomen entstanden. Stellt man sich vor, es seien Atome vorhanden, dann kommt Ordnung in das Chaos der wahrgenommenen Naturerscheinungen. Und so ist es mit allen leitenden Ideen. Sie werden nicht angenommen, um Tatsächliches abzubilden, was allein durch die Wahrnehmung gegeben ist; sie werden erdacht, und die Wirklichkeit wird so zurechtgelegt, «als ob» das in ihnen Vorgestellte dieser Wirklichkeit zugrunde läge. Die Ohnmacht des Gedankens wird damit bewusst in den Mittelpunkt des Philosophierens gerückt. Die Macht der äußeren Tatsachen drückt so gewaltig auf den Geist des Denkers, dass er es nicht wagt, mit dem «bloßen Gedanken» in diejenigen Regionen vorzudringen, aus denen die äußere Wirklichkeit als aus ihrem Urgrunde hervorkommt. Da aber nur dann eine Hoffnung besteht, über die Wesenheit des Menschen etwas zu ergründen, wenn man ein geistiges Mittel hat, bis in die charakterisierten Regionen vorzudringen, so kann von einem Nahen an die höchsten Weltenrätsel bei der «Als-ob-Philosophie» keine Rede sein.»⁹

Die gesamte Virologie kann als Paradebeispiel für die «Philosophie des Als ob» angesehen werden. Es wird so getan, als ob es Viren gäbe, mit den ihnen fiktiv zugeschriebenen Eigenschaften und Wirkungen. Die Fiktion wird jedoch nicht als solche erkannt. Zugleich hat diese schulmedizinisch-materialistische Auffassung inzwischen einen gewaltigen und bis vor kurzem unvorstellbaren Einfluss auf das tägliche Leben und Verhalten der Menschen gewonnen. Sie ist von der Theorie zur Praxis geworden und entfaltet unmenschliche Wirkungen.

Blend- und Zauberwerke

Die neuere Naturwissenschaft ist zum Vorbild für alles wissenschaftliche Erkennen geworden. Und sie ist inzwischen von einer Denkpraxis im Sinne der Als-ob-Philosophie geprägt, nicht nur in der Virologie. Das hat mit echter Wissenschaft nicht mehr viel zu tun, sondern ist ein karikiertes Zerrbild. Man könnte auch von Blend- und Zauberwerken sprechen, die den Menschen unter dem Deckmantel der Wissenschaft vorgegaukelt werden. Wenn darüber hinaus von staatlicher Seite verbreitet wird, «die Wissenschaft» sei sich einig (zum Beispiel bei den Themen Maskenpflicht, Testen oder Impfen), so ist das eine haltlose Behauptung, ja eine glatte Lüge, weil es Tausende von Wissenschaftlern und Ärzten gibt, die andere Meinungen vertreten – ganz abgesehen davon, dass schon die Grundvoraussetzung für alle Maßnahmen fehlt, der Nachweis eines Virus als gefährlicher Krankheitserreger.

Die staatliche, und mit Zwangsmitteln durchgesetzte Einheitsmeinung ist eine ganz bestimmte, einseitige Weltanschauung, ein naturwissenschaftlich geprägter Materialismus, ohne dass sich viele Menschen dessen überhaupt bewusst wären. Sie halten sich irrtümlich für weltanschauungsfrei oder neutral, weil sie aufgeklärt sind und keinen religiösen Glauben mehr haben. Wenn gegenwärtig allen Menschen vom Staat die charakterisierte materialistische Weltanschauung aufgezwungen wird, liegt darin ein krasser Verstoß gegen die Glaubens-, Weltanschauungs- und Gewissensfreiheit, die in den meisten europäischen Ländern Verfassungsrang hat. Was liegt da vor? Nichts anderes als eine moderne Inquisition. Wie die katholische Kirche im Mittelalter den allein selig machenden Glauben verkündet hat, gilt heute Ähnliches für den Glauben an einen Virus als gefährlichen Krankheitserreger und die Impfung als (angeblich) allein die Gesundheit erhaltendes Mittel. Ging es den Menschen früher noch um ihr Seelenheil, sind sie heute um ihr Zellenheil besorgt. Der Teufel, den das Völkchen nie spürt, und wenn er sie beim Kragen hätte, kommentiert das

in Goethes Faust mit den Worten:

«Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
des Menschen allerhöchste Kraft.
Lass nur in Blend- und Zauberwerken
Dich vom Lügengeist bestärken,
So hab ich dich schon unbedingt.»

«Perle der Hellsichtigkeit»

Um zu einer wahrhaft befriedigenden Welt- und Lebensanschauung kommen zu können, muss der ungesunde Kant-Glaube überwunden werden, der in der Als-ob-Philosophie auf die Spitze getrieben wird. Stattdessen gilt es, wahre Wissenschaft zu praktizieren, insbesondere Geisteswissenschaft. Rudolf Steiner weist darauf hin, dass kein Mensch eigentlich zu wirklichem Hellsehen kommen könnte, wenn er nicht zunächst schon ein Winziges an Hellsehen in der Seele hätte. Und jeder Mensch verfüge bereits über ein gewisses Quantum Hellsehen. Und was ist dieses Quantum? Das sei dasjenige, was gewöhnlich gar nicht als Hellsehen geschätzt wird: «Verzeihen Sie einen etwas groben Vergleich: Wenn eine Perle am Wege liegt und ein Huhn findet sie, so schätzt das Huhn die Perle nicht besonders. Solche Hühner sind die modernen Menschen zumeist. Sie schätzen die Perle, die ganz offen daliegt, gar nicht, sie schätzen etwas ganz anderes, sie schätzen nämlich ihre Vorstellungen. Niemand könnte abstrakt denken, wirkliche Gedanken und Ideen haben, wenn er nicht hellichtig wäre, denn in den gewöhnlichen Gedanken und Ideen ist die Perle der Hellsichtigkeit von allem Anfang an. Diese Gedanken und Ideen entstehen genau durch denselben Prozess der Seele, durch den die höchsten Kräfte entstehen. Und es ist ungeheuer wichtig, dass man zunächst verstehen lernt, dass der Anfang der Hellsichtigkeit etwas ganz Alltägliches eigentlich ist: man muss nur die übersinnliche Natur der Begriffe und Ideen erfassen. Man muss sich klar sein, dass aus den übersinnlichen Welten die Begriffe und Ideen zu uns kommen, dann erst sieht man recht.»¹⁰

Anmerkungen

- 1 Rudolf Steiner: Die Schwelle der geistigen Welt (GA 17), 6. Auflage 1972, S. 9 ff.
- 2 Immanuel Kant: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?, siehe <https://www.projekt-gutenberg.org/kant/aufklae/aufkloo1.html>
- 3 Torsten Engelbrecht / Claus Köhnlein: Virus-Wahn. Schweinegrippe, Vogelgrippe, SARS, BSE, Hepatitis C, AIDS, Polio. Wie die Medizin-Industrie ständig Seuchen erfindet und auf Kosten der Allgemeinheit Milliarden-Profit macht, 7. erweiterte Auflage, Lahnstein 2020.
- 4 Gerald Brei: «Virus-Wahn», Buchrezension, in: Der Europäer, Jg. 24 / Nr. 8 / Juni 2020, S. 34 ff.
- 5 <https://blog.nomorefakenews.com/>
- 6 <https://www.samueleckert.net/isolat-truth-fund/>; auf seiner Webseite finden sich auch viele weiterführende Informationen und Fakten zu Corona.
- 7 Vgl. Stefan Lanka: Die Verursacher der Corona-Krise sind eindeutig identifiziert: Virologen, die krankmachende Viren behaupten, sind Wissenschaftsbetrüger und strafrechtlich zu verfolgen, in: <https://wissenschaftplus.de/uploads/article/wissenschaftplus-virologen.pdf>; es gibt auch noch weitere Artikel Stefan Lankas, die im Internet zu finden sind. Ganz aktuell von ihm ist: Corona. Es geht um mehr: Um Alles!, in WISSENSCHAFTPLUS magazin 2/2021 -April-Juni, S. 6 ff.
- 8 Wer die Thematik vertiefen und im Einzelnen studieren möchte, findet sehr gute Hinweise mit ausführlichen Quellenangaben unter: <https://teleggra.ph/Alle-Publikationen-auf-einem-Blick---Warum-diese-Arbeiten-kein-pathogenes-Virus-nachweisen-02-08>
- 9 Rudolf Steiner: Die Rätsel der Philosophie (GA 18), 9. Auflage, Dornach 1985, S. 555 f.

Die Verarbeitung von Lebensmitteln

richtet sich oft nicht nach ihrer Wirkung auf die Gesundheit des Menschen

von Marcus Koch

An zwei Beispielen soll dargestellt werden, dass bei der Herstellung von Lebensmitteln häufig Kriterien eine Rolle spielen, die in Bezug auf die gesundheitliche Wirkung nicht zu Ende gedacht sind. Das kann aus geschmacklichen Gründen wie bei den Erdnüssen sein, oder aus wirtschaftlichen und pragmatischen Gründen wie bei den Oliven.

Teils wird das schon so lange gemacht, dass niemand mehr die Verarbeitungsweise hinterfragt. Dazu kommt die zunehmende Industrialisierung der Lebensmittelherstellung. Es lohnt sich, nach den besten Lebensmitteln zu suchen, da dies auf Dauer erhebliche gesundheitliche Auswirkungen hat. Es geht auch hier um Bewusstsein.

Erdnüsse

Die Frucht der Erdnuss ist botanisch gesehen eine Hülsenfrucht, die sich entwicklungs-geschichtlich zur Nuss gewandelt hat. Es ist also keine Bohne mehr, sondern eine Art Halbnuss. Deshalb ist sie auch **roh verträglich im Gegensatz zu Bohnen**. Dies ist im Westen nahezu unbekannt.

In der Chinesischen Medizin sind die Wirkungen der rohen Erdnuss bekannter. Rohe Erdnüsse sind nicht nur eine leckere Knabberlei, sondern auch der Gesundheit zuträglich. Roh genossen ist die Erdnuss ein vorzügliches Mittel gegen Leberleiden, Verstopfung, Erkältung und Verschleimung, sagen die Chinesen. Die schlimmste Erkältung kann in wenigen Tagen weichen, wenn man ausschließlich von rohen Erdnüssen lebt.

Geröstete Erdnüsse erzeugen schwer lösliche Harnsäure und dadurch Verstopfung; deshalb meidet man sie besser.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Hülsenfrüchten sind Erdnüsse allerdings roh genießbar.

Die mit Schale gehandelten Erdnüsse sind in der Regel ebenfalls geröstet; bei ungerösteten Erdnüssen bestünde sonst die Gefahr einer Schimmelpilzvergiftung. Nicht so bei geschälten Erdnüssen.

In Asien werden die Erdnüsse in der Regel nicht geröstet sondern roh verzehrt und z.B. beim Kochen mit in den Wok gegeben. Hierbei entstehen längst nicht so hohe Temperaturen wie beim Rösten. Das ist laut der nachfolgenden Studie wohl auch der Grund, warum man in Asien kaum Erdnussallergien kennt. Die hohen Rösttemperaturen verändern die Proteine der Erdnuss derart, dass sie unverträglich werden.

Nicht umsonst bezeichnet man die gerösteten Erdnüsse als eines der **am stärksten säurebildenden Lebensmittel**. Es gibt aber noch etwas, das noch stärker säuert: gesalzene geröstete Erdnüsse.

Die Erdnuss hat mit 24 Prozent Eiweißgehalt einen hohen Nährwert. Mit 176 mg Magnesium gehört die Erdnuss, neben den Cashewkernen, zu den **magnesiumreichen** pflanzlichen Nahrungsmitteln.

Insbesondere bei vegetarischer und veganer Ernährung kann die Erdnuss einen wertvollen Beitrag leisten.

Erwähnenswert ist der sehr hohe Arginin-Gehalt von Erdnussprodukten. Aufgrund der gefäßerweiternden Funktion findet Arginin im Bodybuilding als sogenanntes „Pump-Supplement“ Anwendung.

Neue Studien zeigen zudem, dass eine Supplementierung mit Arginin die Freisetzung von Insulin aus den beta-Zellen der Pankreas fördern kann und gleichzeitig die Insulinresistenz signifikant verringert. Neben der positiven Wirkung von L-Arginin auf die Glucosetoleranz sowie auf Insulinsensitivität und -produktion, führt eine L-Arginin-Supplementierung zusätzlich zu einem verbesserten antioxidativen Status. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Arginin in normalen Dosen zu verbesserter Wundheilung und einer Stimulierung des Immunsystems führt; zudem wurden eine verbesserte Heilung von reversiblen Schädigungen und Erkrankungen im Bereich von Leber und Nieren, des Herz-Kreislauf-Systems und des Magen-Darm-Traktes nachgewiesen. Bodybuilder haben auch davon gehört, deshalb ist Erdnussbutter in diesen Kreisen sehr beliebt. Allerdings ist diese immer geröstet und deshalb übersäuern die meisten Kraftsportler ihren Körper in extremer Weise, sodass relativ schnell Probleme mit den Gelenken auftreten.

Die folgende Studie hat einen Zusammenhang zwischen der im Westen relativ häufigen Erdnussallergie und dem Rösten von Erdnüssen erkannt:

Allergie-Studie: Erdnüsse besser roh als geröstet

Geröstete Erdnüsse sind hierzulande ein beliebter Snack. Doch lässt eine neue Studie aus Großbritannien jetzt aufhorchen. Trocken geröstete Erdnüsse könnten demzufolge eher zu einer Erdnussallergie führen als der Verzehr von rohen Erdnüssen. Der Grund dafür liegt offenbar am Röstprozess, wie die Forscher unter der Leitung von Professor Quentin Sattentau von der Universität Oxford im Fachblatt Journal of Allergy and Clinical Immunology berichten. Die hohen Temperaturen von 160 bis 170 Grad, mit der die Erdnüsse geröstet werden,

verändern demnach die Proteine der Erdnüsse. Das Immunsystem erkennt diese veränderten Eiweißstoffe eher – so bereitet sich der Körper darauf vor, auf den nächsten Kontakt mit Erdnüssen mit einer allergischen Antwort zu reagieren, erläutern die Forscher. Sie hatten für ihre Studie untersucht, wie das Immunsystem von Mäusen auf Erdnüsse reagierte, nachdem sie Proteinen von trocken-gerösteten Erdnüssen oder rohen Erdnüssen ausgesetzt gewesen waren.

„Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass geröstete Erdnüsse eher zu einer Erdnussallergie führen könnten als rohe Erdnüsse“, resümiert Erstautor Dr. Armin Moghaddam.

Damit ließe sich auch die unterschiedliche Zahl von Erdnuss-Allergikern in westlichen und östlichen Ländern erklären, vermuten die Wissenschaftler. In der westlichen Welt sei der Verzehr von gerösteten und trocken-gerösteten Erdnüssen viel weiter verbreitet als in Fernost. Dort werden Erdnüsse vor allem roh, gekocht oder gebraten konsumiert.

Oliven

Oliven werden grün oder schwarz gepflückt, die grünen sind noch unreif, die schwarzen sind am Baum ausgereift. Die meisten schwarzen Oliven werden jedoch gefärbt.

Warum? Um den Eindruck von Reife optisch zu vermitteln, also eigentlich Betrug.

Und da die schwarze Olive durch die Ausreifung am Baum mehr gesunde Inhaltsstoffe hat und im Geschmack harmonischer ist, das wirtschaftliche Ernterisiko aber erheblich höher ist, weil die Ernte in die Schlechtwetterphase reicht. Außerdem könnte man die Ernte nicht so spät bewerkstelligen, da die Erntephase für schwarze Oliven kurz ist. Man bräuchte zu viele Helfer in kurzer Zeit.

Das Schwarzfärben erfolgt einfach über die Zugabe von Eisen-II-Gluconat (sprich Eisen-zwei-Gluconat, E 579) oder Eisen-II-Laktat (E 585) was zu einer Oxidation und damit zur Verfärbung der Oliven führt. ▶

Beide Zusatzstoffe sind seit vielen Jahren im Einsatz und es wird von den Anwendern versichert, dass es gesundheitlich ungefährlich sei. Eisengluconat wird auch in der Ölindustrie als Korrosionshemmer eingesetzt. Seine wässrige Lösung reagiert sauer.

Doch woran kann man den Unterschied zwischen echten schwarzen und geschwärtzten Oliven erkennen? Geschwärtzte Oliven sind wie grüne Früchte herber im Geschmack und außen meist komplett schwarz. Dagegen haben gereifte Oliven keine einheitliche, gleichmäßige Farbe. Sie sind auch weicher und saftiger als gefärbte Früchte. Künstlich geschwärtzte Oliven erkennt man auch daran, dass der Olivenkern noch grünlich, das Fleisch der Olive hingegen schwarz ist.



Entbittern in Salzlake

Die allermeisten Oliven werden bis zu einem halben Jahr in Salzlake entbittert. Die frischen Oliven werden nach der Ernte in Fässer mit höher konzentrierter Salzlake (ca. 8–10%ige Salzlake) entbittert. Dabei wird häufiger die Salzlake ausgetauscht, weil das Salz die Bitterstoffe aus den Oliven zieht. Die Häufigkeit des Salzwasserwechsels ist von Sorte zu Sorte unterschiedlich.

Wer schon einmal bei der Olivenernte mitgearbeitet hat: Neulingen sagt man, sie dürften so viele Oliven beim Ernten essen wie sie möchten. Die freuen sich

zunächst, aber nach der ersten Olive wissen die dann warum, denn die ist ungenießbar, wenn es sich um grüne Oliven handelt.

Schwarze, am Baum ausgereifte Oliven können je nach Sorte schon weicher und weniger bitter sein. Der Vorteil: Alle wertvollen Inhaltstoffe sind noch vorhanden, aber vom Geschmack her gewöhnungsbedürftig. Man gewöhnt sich aber daran, es ist jedoch ein ganz anderes Geschmacksbild als das Gewohnte. Es gibt auch Rohkostoliven, die voll ausgereift sind. Dies sind die wertvollsten.

Alle in Salzlake verkauften Oliven mussten pasteurisiert werden aufgrund der Haltbarkeit und spielen keine Rolle, wenn es um gesunde Ernährung geht.



Nur in Öl eingelegte Oliven sind auch ohne Pasteurisierung haltbar. Und dann gibt es noch die Königin der Oliven, die:

Nyons-Olive der Sorte „Tanche“ aus Frankreich

Sie zählt zu den begehrtesten und hochwertigsten Olivensorten Frankreichs und wird auch „la perle noir“, die schwarze Perle von Nyons genannt. Aber auch hier gibt es Unterschiede, auch diese werden allermeistens in Salzlake entbittert. Die von uns entdeckte jedoch nicht. Sie zeichnet sich durch folgenden Merkmale aus:

Völlig natürlicher Reifeprozess, ohne Verwendung jeglicher Hilfs- und Zusatzstoffe, keine Verwendung von Salz.

Die Ernte erfolgt erst spät, im Dezember und im Januar, in sehr fortgeschrittenem Reifestadium. Die einzeln von Hand geernteten Früchte werden in Gläser abgefüllt und luftdicht verschlossen, jetzt beginnt der Nachreife- bzw. Entbitterungsprozess durch die natürliche Entwicklung des Reifegas.

Es handelt sich hier um noch lebende Früchte, nur die richtige Handhabung der Oliven von der Ernte, über die Lagerung bis zum Verzehr, gewähren den vollen Genuss.

Der Deckel des Glases steht von Innen unter Druck und es zischt beim Öffnen, da das natürliche Reifegas entweicht. Nach dem Öffnen reifen die Oliven



einige Tage nach, nehmen eine noch dunklere Färbung an und harmonisieren sich im Geschmack. Wer bitter mag, wird begeistert sein. Es offenbaren sich subtilste Aromen, fruchtige Bitterkeit mit süßen Untertönen, die unvergleichlich sind. Die Olive ist ganz weich und ganz anders als eingelegte.

Die gesundheitliche Wirkung ist enorm, jeden Tag ein paar Oliven unterstützen unsere an Bitterstoffen inzwischen arme Ernährung enorm.

An diesen Beispielen sehen Sie, wie unterschiedlich die Qualitäten der unterschiedlichen Lebensmittel sein können.

Nur wer sich auf die Suche macht, kann hinter das Gewohnte schauen, wie in so vielen Bereichen unseres Lebens. Schauen Sie in unserem Webshop auf ingvi.de und entdecken Sie die besonderen Qualitäten. Bei Fragen zu den Produkten oder zur Ernährung rufen Sie gerne an: 0831 59188 174.

Ergänzender Hinweis:

Zur Klarstellung möchte ich erläutern, dass es nicht darum geht, nur noch Rohkost zu essen, obwohl damit schon viele, von der Medizin aufgegebenen Menschen mit schwersten Krankheiten sich erfolgreich selbst geheilt haben. Es wird jedoch empfohlen, mindestens 50% Rohkost zu essen, davon möglichst viel Grünes. Dann ist der Körper schon mal einigermaßen mit Nährstoffen versorgt, die der Körper aufnehmen und verwerten kann. Deshalb ist es so wichtig, seine Grundprodukte in Rohkostqualität zu kaufen. Machen Sie mal eine Bilanz, wieviel Rohkostanteil Ihre Nahrung hat. Die meisten kommen nicht einmal auf 20%.

Ganz ganz wichtig ist dies bei den Fetten. In Nüssen ist auch viel Fett, deshalb essen Veganer und Vegetarier auch oft viele Nüsse. Nussmuse enthalten bis zu 60% Fett, die wenigsten haben jedoch Rohkostqualität. Jedes erhitzte Fett blockiert die Leber, da diese damit beschäftigt ist, das erhitzte Fett zu neutralisieren (Stichwort Transfettsäuren). Wenn die Leber blockiert ist, kann sie nicht mehr entgiften und dann wird auf Dauer der Körper alle seine Speicher füllen mit nicht entsorgten Belastungsstoffen, bis die Krankheit sich manifestiert. Deshalb: Möglichst das Öl erst am Schluss über das nicht mehr heiße Essen auf dem Teller geben. Gemüse erst andünsten, am Schluss das Fett dazugeben.

Fastfood und Fertiggerichte wirklich nur als Ausnahme zu sich nehmen. Wenn die Grundernährung einen hohen Rohkostanteil hat, werden einen Pommes auch nicht aus der Bahn werfen.

Und Vorsicht vor den 100%igen. Da kommt oft der Genuss zu kurz und dann wird man ungenießbar..)

Alle Bücher sind erhältlich unter www.wplus-verlag.ch



Corona – Weiter ins Chaos oder Chance für alle?

*Dr. Stefan Lanka
und Ursula Stoll*

25,- Euro
210 Seiten



Die Universalbiologie – Eine Lebenseinstellung

Giuliana Lüssi
14,96,- Euro
180 Seiten



Impfen – Einfach und verständlich dargestellt

*Karin Wolfinger,
Karl Krafeld u.a.*

10,- Euro
140 Seiten



Giftcocktail Körperpflege

Marion Schimmelpfennig

21,95 Euro
312 Seiten



Alles über die Grippe, die Influenza und die Impfungen

*Stefan Lanka,
Veronika Widmer u.a.*

15,- Euro
194 Seiten

Schmerzen im Stütz-, Halte- und Bewegungsapparat verstehen

Ursula Stoll

19,95 Euro

Die Vogelgrippe

*Stefan Lanka,
Veronika Wider u.a.*

20,- Euro

IMPFEN – Völkermord im dritten Jahrtausend?

*Karl Krafeld,
Stefan Lanka u.a.*

25,- Euro
304 Seiten

AIDS ist das Verbrechen

*Karl Krafeld,
Stefan Lanka*

9,90 Euro

Die Quellen des Göttlichen

Johann Siegfried Mohr

42,50 Euro

Mittelstand unter lauter Räubern

Eberhard und Imke Hamer

25,- Euro

Handbuch des Bodenlebens

Annie Francé Harrar

39,- Euro

Die letzte Chance für eine Zukunft ohne Not

Annie Francé Harrar

45,- Euro



Medikamente – Grundlagen Mit dem Wissen um die Fünf Biologischen Naturgesetze, Bd. 1

Ursula Stoll

14,95 Euro
152 Seiten



Du isst, wie du bist, Band I

Ursula Stoll

29,90 Euro
323 Seiten



Die Sprache der Haut

Ursula Stoll

49,90 Euro
870 Seiten



Schreiben und Lesen lernen kann jedes Kind

Anne Becker

24,95 Euro



Rechnen lernen kann jedes Kind

Anne Becker

24,95 Euro

Butter bei die Fische, Band II

Ursula Stoll

39,90 Euro
323 Seiten

Grundlagen der Terlusologie

Christian Hagena

39,95 Euro

Familie Knautsch

*Harald Baumann,
Daniela Amstutz*

je Band: 9,80 Euro
Bände 1–6: 58,80 Euro

Band 1: Masern

Band 2: Mittelohrentzündung

Band 3: Mumps

Band 4: Halsweh

Band 5: Hautausschläge

Band 6: Brustknoten

w⁺magazin

Abonnement



Abonnieren Sie jährlich 4 Ausgaben des w⁺magazins:
 als gedrucktes Heft: 29 Euro
 als PDF per E-Mail: 18 Euro
 oder gedruckt+PDF: 38 Euro
 unter www.wplus-verlag.ch

Bestellen Sie eine kostenlose Probeausgabe als PDF von Wissenschaftplus

per E-Mail: info@wplus-verlag.ch
 telefonisch: +49 3327 5708830

